Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 95 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Postgeld. Silbersonntags „Heimat und Welt" 10 bezw. 5 Pfg. Kosten. Unfallversicherung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. J. Aggemann. Für kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schitters. Feuilleton Dr. H. Brandstätter; Handel u. Sport: A. J. Landefeld; für Druck u. Allgem. E. Törnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechzeit der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 66. Berliner Vertretung Chefredakteur J. V. Krauß und Dr. Hartmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreis: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei gerichtlicher Beitreibung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 66

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 142 | Donnerstag, den 22. Juni (Paulinus) | 1933

Polizeiaktion gegen deutschnationalen Kampfring

Auflösung wegen politischer Unzuverlässigkeit und Verbot im ganzen Reich.

Die amtliche Begründung:

„Eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit."

Die Durchführung der Aktion ruhig verlaufen.

TU **Berlin**, 22. Juni. (Drahtb.) **Wie verlautet, sind gestern morgen in ganz Preußen auf Anordnung der zuständigen Stellen die Geschäftsstellen des Deutschnationalen Kampfringes polizeilich besetzt worden, da umfangreiches Material über das Eindringen kommunistischer und marxistischer Elemente in diesen Organisationen vorliegt. In Berlin wurde unter anderem auch die Hauptgeschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei besetzt.**

Der Deutschnationale Kampfring in ganz Preußen ist aufgelöst und verboten worden.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes hat der preußische Minister des Innern

die Kampfringe der Deutschnationalen Front (früher Deutschnationale Kampfstaffeln) einschließlich ihrer sämtlichen Formationen sowie die im Bismarck-Bund zusammengeschlossenen Jugendgruppen im Gebiet des Freistaates Preußen aufgelöst und verboten.

Das Verbot ist erfolgt, weil die angestellten Ermittlungen einwandfrei ergeben haben, daß kommunistische und sonstige staatsfeindliche Elemente im größten Umfang Aufnahme in die Formationen der Deutschnationalen Kampfringe gefunden haben. Die Kampfringe bildeten bei dieser Sachlage eine erhebliche Gefahr für die Sicherheit des Staates und der Bevölkerung. Die getroffene Maßnahme war deshalb zur Abwehr der von diesen gerügten Organisationen für die öffentliche Sicherheit und den inneren Frieden drohenden Gefahr notwendig.

Aktion im ganzen Reich.

TU **Berlin**, 21. Juni. (Drahtb.) Die Aktion gegen die Deutschnationalen Kampfringe ist im ganzen Reich, nicht nur in Preußen, erfolgt. Es handelt sich dabei, wie von zuständiger Stelle erklärt wird, um eine Aktion, die sich deshalb als notwendig erwies,

weil in den Kampfringen 60, 70 oder mehr Prozent Kommunisten und Marxisten stellenweise festgestellt werden konnten.

Es hat sich herausgestellt, daß gegenrevolutionäre Elemente sich in den Kampfringen sammelten. Das in Hamburg bei der Aktion gegen die sozialdemokratische Geheimfitzung beschlagnahmte Material hat den Beweis für eine derartige Sammlung gegenrevolutionärer Elemente erbracht. Der blutige Zusammenstoß, der sich in den letzten Tagen in Frankfurt a. d. Oder ereignete, hat ferner bewiesen, daß, wenn nicht von staatlicher Seite ein Eingriff erfolgte, Selbsthilfeaktionen gegen die Kampfringe erwartet werden mußten. Die Aktion richtet sich, wie ausdrücklich betont wird,

nicht gegen die Deutschnationale Front, sondern lediglich gegen die Kampfringe, und zwar aus Sicherheitsgründen. Gegen den Stahlhelm ist keine derartige Aktion unternommen worden.

Ueber die Zusammenarbeit zwischen NSDAP und Stahlhelm werden bekanntlich gegenwärtig Erwägungen angestellt, die zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsarbeitsminister gepflogen werden. Der Stahlhelm kann nicht in einer Linie mit dem Kampfring genannt werden.

Die Aktion gegen den Deutschnationalen Kampfring ist, wie von zuständiger preußischer Stelle mitgeteilt wird, nach den bisher vorliegenden Meldungen

überall ruhig verlaufen.

Festnahmen sind nur insoweit erfolgt, als tatsächlich hochverräterisches Material auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vorgefunden worden ist. Ueber

die Gründe,

die zu der Aktion geführt haben, werden von preußischer Seite noch folgende Mitteilungen gemacht:

Die Beobachtung der sogenannten Kampfstaffeln war schon seit einiger Zeit im Gange. Dabei wurde immer wieder festgestellt, daß die Kommunisten und Sozialdemokraten den vielfach auch gelungenen Versuch machten, in die Organisationen der Deutschnationalen Kampfstaffeln zu gehen, da sie keine andere Möglichkeit sahen, sich in ihrem Sinne zu betätigen. Die Untersuchung hat die Richtigkeit dieser Auffassung ergeben. Bezeichnend ist ein Vorfall am Skagerraktage gewesen, an dem in Berlin eine etwas über 200 Mann starke deutschnationale Kampfstaffel aufmarschiert war. Nach der Feier wurden die Mitglieder dieser Kampfstaffel festgestellt, wobei sich ergab, daß

140 Mann bis zum 5. März ds. Js. aktiv in der Kommunistischen bezw. Sozialdemokratischen Partei, im Reichsbanner, in der Roten Hilfe, in den Freidenkerverbänden usw. tätig waren.

Diese Feststellungen hat das Geheime Staatspolizeiamt in seiner Kartei treffen können. Weiterhin hat das 82. Polizeirevier in Berlin eine Namensliste vorliegen gehabt, die insgesamt 35 Namen enthielt. Dabei hat sich herausgestellt, daß bei 18 von den genannten 35 belastende Akten vorhanden sind. Bei zwei Mann ließ sich eine gewisse Feststellung nicht treffen, weil die Adressen offenbar nicht stimmten, während über die restlichen 15 Mann nichts mehr bekannt war. Als besonders bezeichnend wird die Tatsache angesehen, daß die 18 Mann zum Teil erheblich vorbestraft sind. Ein anderer Fall hat sich in Breslau zugetragen, wo eine sogenannte Jägerabteilung gegründet worden ist, in die ebenfalls Sozialdemokraten und Reichsbannerleute Aufnahme fanden. Zum Leiter dieser Abteilung ist ein Mann bestellt worden, gegen den bereits ein Strafverfahren wegen krimineller Angelegenheiten eingeleitet worden ist.

Das Tragen der grünen Hemden sowie der Abzeichen der Deutschnationalen Kampfstaffel ist nach dem Verbot der Kampfstaffeln selbstverständlich untersagt.

Im Querschnitt des Tages.

Große Polizeiaktion. Im ganzen Reiche ist gestern eine Polizeiaktion gegen den Deutschnationalen Kampfring durchgeführt worden, die mit der Auflösung und dem Verbot dieser Organisation geendet hat. Völlig überraschend kommt diese Aktion nicht. Schon seit längerer Zeit war von amtlichen Stellen darauf hingewiesen worden, daß sich in die Reihen des Kampfrings — auch Kampfstaffeln genannt — zahlreiche Anhänger der aufgelösten kommunistischen und sozialdemokratischen Verbände eingeschlichen hätten, um dort unter anderer, falscher Flagge ihren früheren Kampf gegen den Nationalsozialismus und gegen das neue Reich fortzuführen. Die Leiter der Organisation sind mehrfach zur Vorsicht gemahnt und auch gewarnt worden. Offenbar haben aber die Führer geglaubt, diese Mahnungen übersehen zu können, weil sie in der Hauptsache nur darauf bedacht waren, ihre Organisation möglichst stark zu machen. Nach der Reichstagswahl im März hat der Kampfring, der bis dahin eine ganz bescheidene Rolle gespielt hatte, einen starken Aufschwung genommen. Daß der Zuwachs nicht aus dem deutschnationalen Lager selbst kommen konnte, liegt wohl auf der Hand. Es ist also nur die Erklärung möglich, daß er aus den aufgelösten kommunistischen und sozialdemokratischen Organisationen herübergeströmt sein muß. Die amtlichen Stellen, die genau darüber unterrichtet waren, hatten sich bisher auf Mahnung und Verwarnung beschränkt, auch hier und da wohl eingegriffen, wenn ihnen bekannt geworden war, daß die Zahl der neugewonnenen Mitglieder im Verhältnis zum

Für praktische Gleichberechtigung.

Der Episkopat zur Jugendfrage.

„Die kirchliche Jugendorganisation ist ein Herzstück katholischer Gemeinschaft!" – Ihre Lebensmöglichkeit und die Freiheit der Betätigung muß erhalten bleiben!

Die Fuldaer Bischofskonferenz hat einen Beschluß zur Frage der katholischen Jugendverbände gefaßt, der soeben der Oeffentlichkeit unterbreitet wird. Er lautet:

Der Episkopat begrüßt den Willen, die Jugend der Nation innerlich zu einigen, sie zu echtem deutschen Volkstum zu erziehen, sie für den opferbereiten Dienst am Staat vorzubereiten. Die Kirche wird an dieser nationalen Aufgabe mit dem Einsatz ihrer besonderen Kräfte jederzeit mitarbeiten.

Eine Staatsauffassung, nach der die gesamte Jugend ausschließlich vom Staat erfaßt und erzogen werden soll, innerhalb und außerhalb der Schule, in interkonfessioneller Gemeinschaft und eigener weltanschaulicher Prägung,

lehnt die Kirche als mit der kirchlichen Lehre unvereinbar ab.

Die Kirche verlangt vielmehr als Glaubensgemeinschaft, um ihrer Sendung willen, **volles Gemeinschaftsrecht für die kirchliche Jugendorganisation und das Erziehungsrecht im Sinne körperlicher, geistiger und beruflicher Ertüchtigung ihrer Mitglieder.** Weil die jetzige Staatsleitung für die Jugendgemeinschaften der Kirche, in Erkenntnis ihrer besonderen Aufgabe und Bedeutung für den Staat, die Freiheit der Organisation und der Erfüllung ihrer Aufgaben zugesagt hat,

darf erwartet werden, daß in Konsequenz der formellen Anerkennung der katholischen Jugendorganisationen als nationale Jugendverbände die Lebensmöglichkeit und Freiheit der Betätigung denselben voll erhalten bleibt und staatlicherseits auch eine indirekte Störung und Zerstörung durch unverantwortliche Stellen verhindert werden wird.

Untragbar für das Bewußtsein der katholischen Jugend, wie für das Rechtsbewußtsein der deutschen Jugend überhaupt wäre ein Zustand der Rechtsunsicherheit und der Benachteiligung von Mitgliedern kirchlicher Jugendorganisationen in der Schule und im Arbeitsleben, namentlich auch in den staatlichen Formen des Jugenddienstes, Arbeitsdienst und Wehrdienst. Untragbar für die Ehre der katholischen Jugendorganisation wäre es, neben bevorrechteten Jugendorganisationen

als deutsche Jugend minderen Rechts und zweiter Klasse angesehen und behandelt zu werden, auch in den Fragen der Abzeichen, der Aufmärsche und des öffentlichen Lebens.

Untragbar erscheint vor allem auch jeder direkte oder indirekte Gewissenszwang, **anderen weltanschaulichen Organisationen beizutreten oder zu parteimäßigen Bekenntnissen und Formen gezwungen zu werden, namentlich in der Gemeinschaft der Schule und der Arbeit.**

Es muß im Besonderen in Konsequenz der gegebenen Anerkennung der katholischen Organisationen erwartet werden:

1. **daß das mobile und immobile Eigentum der kirchlichen Jugendorganisationen durch den allgemeinen staatlichen Schutz gewahrt bleibt. Die frühere ordnungsgemäße Gewährung von Beihilfen aus öffentlichen Mitteln bei Erstellung von Jugendheimen und Sportplätzen unserer Vereine kann nicht zum Anlaß genommen werden, das Eigentumsrecht und Hausrecht unserer Vereine aufzuheben oder zu beschränken.**
2. **Für die Volksschulen wie für die Berufs- und Höheren Schulen muß die Freiheit gleichen Rechts der kirchlichen Jugendorganisationen gewährleistet werden. Eine einseitige amtliche Werbung in der Schule für eine Jugendorganisation oder gar ausschließliche Einführung einer Jugendorganisation in der Schule muß abgelehnt werden.**

Die Kirche sieht in allen jungen Katholiken ihre Kinder und dient in ihrer Seelsorge und in ihrer Fürsorge allen mit der gleichen Liebe. Weil aber die kirchliche Jugendorganisation für die Gemeinschaft der Kirche von lebenswichtiger Bedeutung ist,

darum hält die Kirche unverrückbar an ihrem Gemeinschaftsrecht und Erziehungsrecht für katholische Jugend fest und sieht in der kirchlichen Jugendorganisation ein Herzstück ihrer Gemeinschaft.

Im Besonderen müssen folgende Punkte für die kirchliche Jugendorganisation auch fortan Geltung haben:

1. **Katholische Jugend, Führerschaft und Gefolgschaft wird in Erkenntnis ihrer kirchlichen wie ihrer nationalen Aufgabe alle Kraft einsetzen, um das Jugendwerk der Kirche in der gegenwärtigen Zeit hochzuhalten, um darin vor allem die religiösen Kräfte zu wecken, die notwendig sind zum Aufbau eines lebendigen Christentums und echten Volkstums.**
2. **Katholische Jugend wird der bewährten Leitung der Verbände und ihrer vom Episkopat bestellten Führer Gefolgschaft leisten.**
3. **Damit das Jugendwerk der Kirche selbständig und ungeschwächt fortgeführt werden kann, wird von jedem Verein und jedem Mitglied freudige Opferbereitschaft erwartet. Die Vereine werden aufgefordert, strengste Ordnung ihrer Geschäfte durchzuführen und die finanziellen Verpflichtungen gegenüber den Verbänden zu erfüllen.**
4. **Die katholischen Jugendverbände werden bereitwillig sich einstellen in die Gesamtheit der deutschen Jugend und die nationale Aufgabe nach bestem Können erfüllen. Der Jugend unserer kirchlichen Verbände wird mit Nachdruck die Aufgabe gestellt, in Schule und auf dem Werkplatz, in Nachbarschaft und öffentlichem Leben echte Brudergesinnung gegen alle deutschen Brüder und Schwestern zu zeigen, in gegenseitiger Achtung und Hilfsbereitschaft zu dienen und so mitzubauen an echter deutscher Volksgemeinschaft.**

Stamm, der vor der Märzwahl da war, übermäßig hoch erschien. Es kam aber auch dann nicht zu Auflösungen, sondern meist nur zu Umorganisationen. Allmählich aber scheinen die zuständigen Stellen doch wohl den Eindruck gewonnen zu haben, daß solche Einzelaktionen nicht den erwünschten Erfolg hatten und daß zu einer großen Aktion, wie sie dann gestern auch erfolgt ist, geschritten werden müßte. Welche Auswirkungen, welchen Einfluß sie insbesondere haben wird auf das bisherige Verhältnis zur deutschnationalen Partei bleibt abzuwarten.

*

Schon auf dem toten Punkt. Schneller als man erwarten konnte, ist die Weltwirtschaftskonferenz in ein krisenhaftes Stadium getreten. Wie wir schon gestern an dieser Stelle ausgeführt haben, stehen die Verhandlungen seit Sonntag an einem toten Punkt, aber daß die Ratlosigkeit der Hauptdelegierten so schnell zu einer Konferenzkrise führen konnte, wie wir sie seit gestern zweifellos haben, war doch kaum anzunehmen. In Meldungen aus London wurde gestern abend angedeutet, daß vermutlich nur durch eine Vertagung ein Scheitern vermieden werden könnte. Die vollkommene Ungewißheit über die Entwicklung des Dollarkurses hat die Frage aufgerollt, ob es überhaupt noch Zweck hat, die Konferenz weiter zu führen. So lange sich nämlich Amerika als eine der größten Wirtschaftsmächte nicht entschließen kann, an einer sicheren Währungsgrundlage für den internationalen Handel mitzuarbeiten, hat die Weltwirtschaftskonferenz ihren eigentlichen Zweck nicht erkannt. Nimmt es die Konferenz mit ihrer Aufgabe wirklich ernst, so hat es doch keinen Sinn, über Fragen der Zollpolitik und andere Probleme zu reden, ohne die Währungsfrage vorher gelöst zu haben. Alle Hoffnungen, die man auf die Weltwirtschaftskonferenz gesetzt hatte, sind — zur Stunde wenigstens — illusorisch gemacht durch die Haltung der Vereinigten Staaten. Von Amerika wird dem vordringlichen Problem der Währungsstabilisierung durchaus kein Interesse entgegengebracht. Die aus Amerika kommenden Stimmen besagen mit aller Deutlichkeit, daß sich die maßgebenden Kreise unter keinen Umständen hineinreden lassen wollen, was mit dem Dollar geschehen soll. Wenn vor einigen Tagen noch geglaubt wurde, daß zwischen Amerika, England und Frankreich eine Vereinbarung über einen festen Währungskurs erzielt werden könnte, so haben die Tatsachen gezeigt, daß es sich um eine falsche Hoffnung gehandelt hat. In England ist man über die ganze Entwicklung besonders deswegen so sehr enttäuscht, weil man in dem Besuche Macdonalds in den Vereinigten Staaten besondere Hoffnungen auf eine Verständigung in der Währungspolitik gesetzt hatte, und weil man auch geglaubt hatte, daß wenigstens die Angelsachsen, d. h. Amerika und England, sich auf einer gemeinsamen Plattform würden finden können. Auch diese Hoffnung ist aber zerstört. — Die Abwesenheit der deutschen Hauptvertreter von London kann angesichts der Gesamtsituation bedauert werden, denn die Absolvierung der Amtsgeschäfte in Berlin ist wichtiger als ein Aufenthalt in London, der bei dieser Lage der Weltwirtschaftskonferenz weiter nichts wäre als nutzloses Zeitvergeuden. Das trifft sowohl auf den Reichswirtschaftsminister Hugenberg und den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu, die bereits in Berlin eingetroffen sind, als auch auf den Reichsaußenminister von Neurath, der gestern abend London verlassen hat. Ob es Zweck hat, daß der Reichsfinanzminister von Schwerin-Krosigk die für die nächsten Tage in Aussicht genommene Reise nach London tatsächlich unternimmt, wird abzuwarten bleiben. Nur wenn sich zeigt, daß die Konferenz zu positiver Arbeit fähig ist, wird es notwendig werden, daß sich einer der deutschen Hauptdelegierten wieder nach London begibt. Vorläufig aber sind die Aussichten dazu aber recht gering.

Hugenberg beim Reichskanzler.

Berlin, 22. Juni. (Eig. Meld.) Reichsminister Hugenberg wurde gestern abend um 7 Uhr von Reichskanzler Hitler zu einer Aussprache empfangen.

Vernehmung des Reichskampfringführers von Bismarck.

Berlin, 22. Juni. (Eig. Meld.) Der Reichskampfringführer der Deutschnationalen Front von Bismarck, der noch bis vor fünf Wochen Staatssekretär im Preußischen Innenministerium war, ist zu einer Vernehmung in das Staatspolizeiamt geladen und von SA dorthin geleitet worden. Er wurde dann einer eingehenden Vernehmung unterzogen, die noch nicht abgeschlossen ist. In der Vernehmung äußerte er immer wieder, daß er keine Ahnung gehabt habe, wie die Zustände tatsächlich in den Kampfstaffeln gewesen seien.

Deutschnationaler Einspruch bei Ministerpräsident Göring.

Berlin, 22. Juni. (Drahtber.) Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Schmidt-Hannover für die Deutschnationale Front beim preußischen Ministerpräsidenten Göring telegraphisch Einspruch erhoben gegen die Durchführung von Haussuchungen bei deutschnationalen Reichstagsabgeordneten. Inzwischen sind übrigens die zunächst festgenommenen deutschnationalen führenden Persönlichkeiten wieder aus der Haft entlassen worden. Insbesondere wurde auch der Reichstagsabgeordnete Timm wieder freigelassen. Die deutschnationale Front wird in Verhandlungen ihrer Parteigremien und in Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen versuchen, eine Klärung der Zwischenfälle herbeizuführen. Vor Abschluß dieser Verhandlungen wird von der Deutschnationalen Front jede weitere offizielle Erklärung abgelehnt.

Und in Bayern:

Polizeiaktion gegen Bayr. Volkspartei

Haussuchungen bei den Parteifunktionären und in den Parteiräumen.

zu **München** 21. Juni. (Drahtb.) Die Polizeidirektion München teilt mit:

In letzter Zeit haben sich die Verdachtsmomente, daß führende Persönlichkeiten der Bayerischen Volkspartei im Zusammenhang stehen mit den letzten Ereignissen in Oesterreich, insbesondere mit dem vor wenigen Tagen dort erfolgten Verbot der NSDAP so verdichtet, daß es dringend notwendig erschien, die Verbindung zwischen der Bayerischen Volkspartei und den Christlich-Sozialen sowie der Heimatwehr in Oesterreich restlos festzustellen. Die bayerische politische Polizei hat daher

eine einheitliche Aktion gegen die Funktionäre der Bayerischen Volkspartei in ganz Bayern eingeleitet

und bei ihnen sowie in den wichtigsten Büros der Partei eine Suchung nach belastendem Material vorgenommen. Unter anderem wurden auch die Räume der Fraktion der Bayerischen Volkspartei im Landtag, des „Bayerischen Kurier" und des Wirtschaftbeirates durchsucht. Das beschlagnahmte Material wird zurzeit noch gesichtet. In Einzelfällen, bei denen Widerstand erfolgte oder Verdunkelungsgefahr besteht, mußte zu Festnahmen geschritten werden.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Müller der Bayerischen Volkspartei in der Sitzung des Aeltestenausschusses des Bayerischen Landtages anläßlich der Durchsuchung der Räume der Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei durch die politische Polizei erklärte Landtagspräsident Esser, daß er die Genehmigung zur Durchsuchung erteilt habe,

weil der Verdacht bestanden habe, daß eine ganze Reihe von Nachrichten, die zurzeit auf dem flachen Lande mit der ausgesprochenen Absicht, das Ansehen der Regierung zu schädigen, ausgestreut würden, aus den Kreisen der Abgeordneten der Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei gekommen seien.

Die Sicherstellung und Prüfung des Materials in den Zimmern der Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei werde nach der Richtung hin hoffentlich eine Klarstellung bringen, die von allen Seiten nur erwünscht sein könne.

Protest gegen den Genfer Affront.

Ley kündigt Aktion an.

„Rücksichtslos und brutal müssen alle Roten und Schwarzen weichen!" „Zum Seelenheil gehört nicht, konfessionelle Arbeitervereine zu haben!" „Kommunismus, Sozialdemokratie und Zentrum gehören in einen Pott!"

TU. **Berlin,** 22. Juni (Drahtb.) Die Berliner Arbeiterschaft protestierte am Mittwoch abend in einer großen Kundgebung im Lustgarten gegen die Vorgänge auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf. In endlosen Zügen marschierten die Arbeiter Berlins zum Lustgarten, der die Massen nicht zu fassen vermochte. Die anliegenden Straßen waren ebenfalls mit Menschen überfüllt. Die Kundgebung wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Reichsleiters der NSBO Schuhmann, der der Genfer Abordnung angehörte.

Als Vertreter der Arbeitgeber in der Deutschen Arbeitsfront sprach Dr. Erdmann, der ebenfalls an den Genfer Verhandlungen beteiligt war.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsratspräsident Dr. Ley, führte u. a. aus, er habe aus Genf die Erkenntnis mitgebracht, daß die Marxisten in Genf nicht anders seien als die Marxisten in Deutschland. Die internationale Welt mache keinen Unterschied zwischen dem Schicksal des deutschen Arbeiters und dem Schicksal des deutschen Unternehmers. Sie kenne nur eines: Wie gebrauche ich und wie mißbrauche ich die menschliche Schwäche des Klassenkampfes des deutschen Volkes, um das ganze deutsche Volk zu vernichten. Er habe sich verleiten lassen, einen Marxisten nach Genf mitzunehmen, weil die Bürokratie behauptete, daß er einen Sitz im Verwaltungsrat habe und nicht entfernt werden könne, und einen christlichen Gewerkschaftler in der Hoffnung, leichter internationale Verbindungen zu erreichen. Er habe erkannt, daß das falsch gewesen sei. Die nächste Woche diene der Generalsäuberung und dem Zusammenschweißen bis in die letzte Zelle hinein.

Rücksichtslos und brutal müßten alle Roten und Schwarzen weichen, und an ihre Stelle müsse die neue Garde der NSBO treten.

Man werde nicht allein innerhalb der Arbeitsfront säubern, sondern auch manche Bürostube müsse ausräuchern genommen werden. Wenn manche glauben, die Reaktion in Büroräumen konservieren zu können, werde man gegen sie kämpfen, um die Bürokratie zu vernichten. Bei aller Ehrfurcht vor der Kirche

sagen wir den Kirchen: Sorgt für das Heil der Seelen unseres Volkes. Aber zum Seelenheil gehört nicht, daß man katholische Turnvereine, evangelische oder katholische Arbeitervereine hat. Das ist Sache des Staates. Wir werden Vorsorge treffen gegen die schwarze und gegen die andere Reaktion. Sie werden wohl heute gemerkt haben, daß die Revolution noch nicht zu Ende ist. Kommunismus, Sozialdemokratie und Zentrum gehören in einen Pott. Sie sind unsere Feinde. Die Straße gehört der SA und SS. Die Fabrik und der Betrieb gehört der NSBO. Wir schrecken vor nichts zurück. Wahrscheinlich heute oder morgen noch werden die nötigen Anordnungen herausgeben. Die Revolution ist noch nicht zu Ende. Wir stehen erst im Anfang.

Mein Führer hat mir soeben versprochen, daß die Arbeitsfront schon in allernächster Zukunft eine öffentliche Körperschaft mit Körperschaftsrechten werden wird. Das Gesetz ist bereits in der Ausarbeitung. Neben der deutschen Arbeitsfront gibt es keine Vertreter weder der Arbeitnehmer, noch der Unternehmer. Die Vertretung des deutschen schaffenden Menschen ist die Arbeitsfront. Alles andere hat sich zu unterwerfen oder wir werden es vernichten.

Dr. Ley gab dann

einen Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft

bekannt, in der der NSBO und allen Gutgesinnten in der Deutschen Arbeitsfront zwei Aufgaben gestellt werden:

1. **Die Generalsäuberung bis in die letzte Zelle und den letzten Betriebsrat hinein.** Bis zum 1. August hat der Gesamtverband der Angestellten und der Gesamtverband der Arbeiter zu melden, daß diese Säuberung durchgeführt ist.

2. Alle Mitglieder der NSBO und alle Gutgesinnten in der Arbeitsfront werden aufgefordert, ihre letzten Kräfte einzusetzen, damit ein noch nie dagewesener Werbefeldzug durchgeführt wird. Die Verbände haben bis zum 1. Juli zu melden, wie dieser Kampf durchgeführt wird.

Der Treuhänder für den Arbeitsbezirk Rheinland-Westfalen, Börger, sprach von dem Sinn der nationalsozialistischen Weltanschauung, die darauf hinauslaufe: Ein mein Volk, dann die vielen anderen. Er betonte, daß der Nationalsozialismus keine Partei, sondern eine Weltanschauung sei und daß es

darum Zentrum, Sozialdemokratie und Deutschnationale nicht mehr geben könne. Sie müßten verschwinden. Es sei ein Irrtum zu glauben, daß in Deutschland ein anderer regieren könne als ein Nationalsozialist.

Als letzter Redner sprach der Landesführer der NSBO, Staatskommissar Engel. Er erklärte, daß der heutige Protest ernster gemeint sei, als man es bei den Protestversammlungen der Parteien früher gewöhnt gewesen sei. Der Protest werde weit hinausgehen über den Lustgarten und werde in der ganzen Welt Widerhall finden.

Die Veranstaltung schloß mit stürmischen Kundgebungen für den Nationalsozialismus.

Stahlhelm wird nationalsozialistisch

zu **Berlin,** 21. Juni (Drahtb.) Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit:

„**In einer heute (Mittwoch) stattgehabten Besprechung zwischen dem Herrn Reichskanzler, dem Herrn Reichsarbeitsminister Seldte, dem Herrn Reichswehrminister und dem Herrn Vizekanzler von Papen wurde folgendes vereinbart:**

Zur Sicherung der Schlagkraft der nationalsozialistischen Revolution gliedert sich der Stahlhelm Bund der Frontsoldaten in die nationalsozialistische Bewegung in folgender Weise ein:

a) Der Kern-Stahlhelm bleibt wie zuvor **der Führung des Bundesführers unterstellt.**

b) Der Bundesführer verbietet von jetzt ab den Mitgliedern des Kern-Stahlhelm jede andere Parteizugehörigkeit als die zur NSDAP.

c) Der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, gibt somit die Mitgliedschaft des Stahlhelm zur NSDAP frei.

d) Der Jung-Stahlhelm tritt neben SA und SS und wird dem Obersten SA-Führer unterstellt. Der „Scharnhorst" wird in die Hitler-Jugend eingegliedert.

e) Der Jung-Stahlhelm-Führer von Morozowicz tritt zum Stabe des Obersten SA-Führers.

Berlin, den 21. Juni 1933.

gez. Adolf Hitler, Franz Seldte.

Umgestaltung im Rheinland.

zu **Koblenz,** 22. Juni. (Drahtb.) Zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung hat der Oberpräsident in der Rheinprovinz in den Regierungsbezirken Aachen, Koblenz, Köln und Trier den Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, aufgelöst. Die Geschäftsstellen und Heime des Stahlhelm wurden in den genannten Bezirken vorläufig geschlossen und die Vermögenswerte sichergestellt. Diese nunmehr einheitlich in der ganzen Provinz getroffenen Maßnahmen sollen den Stahlhelm von allen in letzter Zeit eingedrungenen marxistischen und sonstigen staatsfeindlichen Elementen säubern.

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte.

Berlin, 22. Juni. (Eig. Drahtber.) **SA-Leute, die in einem Hause der Dallwitz Straße Haussuchung halten wollten, wurden aus dem Hause beschossen. Bei der Schießerei wurden, wie die Polizei mitteilt, zwei Personen getötet und zwei SA-Leute lebensgefährlich verletzt. Einer der Getöteten war Angehöriger der SA. Der Täter, der ehemalige Angehörige der SPD, Schmaus, wurde festgenommen.**

Revolution in Siam.

TU. **London,** 21. Juni. (Drahtb.) In Siam hat, wie „News Chronicle" berichtet, eine neue Revolution stattgefunden. Die konservative Regierung ist durch den Oberst Phya Bahol Polhayuha, der auch die letztjährige Revolution führte, gestürzt worden.

Minister Dr. Goebbels vor der hessischen Presse.

Der Sinn der nationalsozialistischen Revolution.

„Reform der deutschen Nation an Haupt und Gliedern."

Frankfurt a. M., 22. Juni. (Drahtb.) Am Mittwoch mittag traf der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, mit dem Flugzeug in Frankfurt a. M. ein, wo er von den Spitzen der Behörden empfangen wurde. Der Minister fuhr nach dem Römer und besichtigte im Anschluß das Funkhaus des Südwestdeutschen Rundfunks. Bei der Fahrt durch die Straßen wurden dem Minister von der Bevölkerung lebhafte Beifallskundgebungen dargebracht. Nachmittags empfing Dr. Goebbels im Stadtverordnetensitzungssaal die Vertreter der Presse von Hessen und Hessen-Nassau. Er führte dabei u. a. folgendes aus:

Es ist selbstverständlich, daß das neue Regime nicht teilnahmslos an der Presse vorübergehen könne. Er glaube aber, im Augenblick sei es zweckmäßiger, Diskussionen dieser Art in der Oeffentlichkeit zum Abschluß zu bringen. Die Regierung werde alle Anregungen in Bezug auf die Presse in Betracht ziehen und die Wünsche demnächst gesetzmäßig verankern.

Das Wort von der nationalsozialistischen Revolution treffe den Kern dessen, was sich seit dem 30. Januar in Deutschland abgespielt habe, eine Umwälzung, eine Reform der deutschen Nation an Haupt und Gliedern. Die Nationalsozialisten hätten nicht die Absicht, über die Zwirnsfäden enger Gesetze zu stolpern. Auch die Gesetze dienten dem Staat. Eine verantwortungsbewußte Regierung

müsse auch den Mut haben, Gesetzesfesseln zu sprengen.

Außenpolitische Erfolge seien nur herbeizuführen nach der Vereinigung der innerpolitischen Krisenstoffe. Deshalb müsse die Vereinigung **vor Inangriffnahme außenpolitischer Probleme** geschehen. Der Minister erklärte, er könne mit ruhigem Gewissen gestehen, in den letzten vier bis fünf Monaten sei historisch gesehen mehr geleistet worden als in den vergangenen 14 Jahren. Ausschlaggebend sei, daß man die Gesetze durchsetze und durch keine Parteikonstellation daran gehindert werde. Das Ergebnis, das wir heute vor uns sähen, sei am besten umrissen mit der Formulierung einer **germanischen Demokratie,** einer Demokratie, in der das Volk in unmittelbare Beziehung zu seinem politischen Schicksal gestellt wird.

in der das Volk nicht selbst Politik macht, sondern Männer seines Vertrauens beauftragt.

„Es regieren Männer," so sagte Dr. Goebbels, „die sich nur als Willensvollstrecker des Volkes fühlen und, wie der Führer einmal sagte, wir haben ein Staatssystem, in dem Disziplin noch unten und Autorität nach oben herrscht. Das ist der Volksstaat, den wir praktisch realisieren."

Der Vorwurf, daß die nationalsozialistische Bewegung zur Diktatur geführt habe, treffe nicht zu. Diktatur sei, wenn einer gegen den Willen des Volkes regiere, wenn aber die Mehrheit des Volkes diesen Führer wolle, dann sei das nach einem wohlerwogenen Plan aufgebaute Führerhierarchie. Es gelte nun, ein System auszubauen, das künftige Jahrhunderte überdauere und eine Organisation zu erfinden, die selbst dann, wenn einmal Männer mit weniger Format kämen, noch funktioniere. Es sei leicht, wenn die Gegner glaubten, sich national verhalten zu können und so die Gegenrevolution auszuüben. In der Niederbrechung von gegenrevolutionären Bestrebungen lasse sich die NSDAP

auch nicht von Koalitionsrücksichten bestimmen.

Es sei ein Irrtum, wenn man glaube, die engere Wesensart der nationalsozialistischen Revolution kopieren zu können, indem man ihre Symbole nachahme. Die nationalsozialistische Bewegung sei das Stahlgerippe des Staates. So notwendig die zeitweilige Absperrung von Leuten sei, die sich zu ihm drängten, so notwendig sei, daß der Nationalsozialismus immer seine Tore für die Jugend offen halte. Die nationalsozialistische Revolution sei noch in Vollzug, die Presse habe die Aufgabe, der Zeit den Weg zu ebnen und nicht zu versperren. Die Zeitungen müßte er bitten,

ein positives Verhältnis zum Nationalsozialismus zu finden, wenn nicht mit dem Herzen, so mit dem Verstand.

Der Minister schloß: „Wir glauben, von der Presse jenes Maß von innerer Disziplin verlangen zu können, das notwendig ist, um die großen Aufgaben meistern zu können, die uns gestellt sind. Ich bin der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk

vor einer Epoche enormen Aufstieges steht.

Wir begrüßen jeden, der mitmarschiert und bedauern den, der es nicht tut. Durch und mit uns für das deutsche Volk. Wir haben den Krieg verloren, aber die Revolution werden wir gewinnen."

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Fachausstellung DER Bäcker u. Wirte

Die Wirte ganz Westfalens besuchen heute Bochum.

Provinziallagung des Wirteverbandes. – Goldenes Jubiläum des Ortvereins.

Zum Geleit.

Die Teilnehmer am Verbandstag des Westfälischen Wirtegewerbes heiße ich in Bochum herzlich willkommen. Das Wirtegewerbe ist ein unentbehrlicher Berufsstand in der Volkswirtschaft. Durch seine vielseitigen Geschäftsverbindungen zu den verschiedensten Gewerbezweigen ist es eine Art Schlüsselgewerbe, das Tausenden von Handwerkern und Arbeitnehmern Arbeit und Brot gibt. Aber auch für die örtliche und kommunale Entwicklung ist das Gaststättengewerbe von Bedeutung. Gute und gediegene Gaststätten sind von jeher Stätten der Kultur, der Erholung und Anziehungspunkte für den Fremdenverkehr gewesen, der das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben eines jeden Gemeinwesens belebt.

Seine Leistungsfähigkeit stellt das Wirtegewerbe in ausgezeichneter Weise in der zusammen mit dem Bäckerhandwerk veranstalteten „Bäckerei- und Wirtefachausstellung" unter Beweis. Diese, von berufsständischem Gemeinschaftsgeist getragene Ausstellung ist ein Zeichen von Unternehmungslust und neuer Lebenshoffnung, die durch die national-sozialistische Revolution erweckt worden ist. Ist doch die neue Regierung von der Bedeutung eines gesunden Mittelstandes überzeugt, der nicht zuletzt auch die sicherste Grundlage der kommunalen Gemeinwesen ist.

Mit dem Verbandstage zusammen fällt das 50jährige Jubiläum des Bochumer Wirtevereins, dem ich die herzlichsten Glückwünsche der Stadtverwaltung ausspreche. Allen Veranstaltungen des Wirtegewerbes und des Verbandes wünsche ich vollen Erfolg.

Möge den auswärtigen Besuchern die Stadt Bochum und ihre aufrichtige Gastfreundschaft in angenehmer Erinnerung bleiben!

Dr. Piehm,
K. Oberbürgermeister

Willkommen in Bochum.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Wirtevereins Bochum e. V. findet unser diesjähriger Verbandstag des Provinzial-Wirteverbandes Westfalen in Bochum, im Herzen des Ruhrbezirkes, statt. Wir wollen uns in diesen Tagen der Not nicht besonderen Festen hingeben, sondern in gemeinsamer Arbeit mithelfen, den Weg zu finden, der unser Gewerbe wieder aufwärts führt.

Wohl niemand konnte ahnen, daß sich die Zeiten seit unserem letzten Verbandstag so grundlegend ändern würden. Wir Wirte haben keinen Grund, der Vergangenheit nachzutrauern. Das deutsche Gaststättengewerbe bekennt sich freudig und aufrichtig zur Mitarbeit am neuen deutschen Staat. Erfreulich ist die allenthalben hervortretende Begeisterung nicht nur für den nationalen Gedanken, sondern auch für den endlichen Zusammenschluß vieler, bisher für sich bestehender Verbände ein und desselben Berufes.

Der Wirteverein Bochum e. V. hat es sich angelegen sein lassen, die Tagungen in bester Weise vorzubereiten. Am Donnerstag, dem 22. Juni, findet im Parkhaus die Feier des 50jährigen Bestehens des Wirtevereins Bochum statt. Wir hoffen, daß auch die Kollegen und Kolleginnen von auswärts an dieser Feier teilnehmen.

Allen Gästen, Kollegen und Berufsangehörigen ein herzliches Willkommen in Bochum.

Wirteverein Bochum e. V.
Carl Aug. Rose, 1. Vorsitzender.

Geschichtliches über das Gastwirtegewerbe in der Stadt Bochum.

In Bochum läßt sich das Bestehen des Gastgewerbes bis in die Zeit des neunten oder zehnten Jahrhunderts, wie sonst allgemein angenommen wird, nicht bestimmt nachweisen. Ob zu diesen Zeiten in dem kleinen, von jeder Wasserstraße abseits liegenden Dorfe Cobochem ein Gasthof schon vorhanden war, ist nicht festzustellen, kann aber schon möglich sein, denn trotz des entfernten Wasserweges (Ruhr oder Lippe) ging über die hiesige Gegend eine ziemlich frequentierte Landstraße nach dem Hellwege, auf welcher zeitweilig recht reger Verkehr vorhanden war. Mithin ist auch anzunehmen, daß an den einzelnen Orten, welche die Straße berührte, für Unterkunft der Reisenden gesorgt sein mußte.

Das älteste Bild der Stadt liefert, nach Prof. Dr. Franz Darpe „Geschichte der Stadt Bochum", uns eine Urkunde vom Jahre 1208, in der Everhard Graf von der Mark gewissen Bürgern in Bochum Hausplätze, Häuser und Häuschen gegen Pachtzins in Erbpacht gab. Aus dieser ersehen wir, daß an der oberen Marktstraße (super forum) ein Wirtshaus (Domus cauponis) lag. Ferner ist anzunehmen, daß sich im Erdgeschoß des Rathauses infolge des sich seit 1461 dort findenden Namens „uptem Keller" ähnlich wie in anderen Städten auch ein Ratskeller befand, während das zweite Stockwerk einen „großen" Saalraum für Festlichkeiten bildete. Derselbe war 15 Schritt lang und ebenso breit. Ob nun obiges Wirtshaus im Laufe der folgenden Jahrhunderte allein geblieben ist, wissen wir nicht genau. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts sind jedoch, wie aus verschiedenen Stadt- und Kirchenrechnungen zu ersehen ist, deren mehrere vorhanden gewesen, in denen die Stadtverwaltung die hier einquartierten Kriegsvölker verpflegen ließ. 1533—1556 betrieb Dirich Delscher, welcher zugleich hier als Amtsrichter tätig war, zugleich Wirtschaft. 1538 ist verzeichnet das „Gasthaus zum wilden Mann", 1561 das „Wirtshaus zum Schwanen". Hundert Jahre später finden wir in einer Urkunde über die Begehung der Feldmark (die alten Fohrgänge — eine Art Schützen- und Volksfest) 18 Wirtshäuser angegeben, worin die Festteilnehmer bewirtet wurden. Daß diese 18 Schankstätten nun reine Wirtschaftsbetriebe gewesen sind, ist nicht anzunehmen. Denn, wenn auch keine Stadtrats- oder Kirchenrats-Sitzung zu damaliger Zeit ohne gleichzeitige Bewirtung der Mitglieder mit Bier oder Wein abgehalten wurde, also Durst bei allen Gelegenheiten vorhanden war, so wurde das Schankgewerbe in den meisten Fällen doch nur als Nebengewerbe betrieben. Das Bier brauten sich die Wirte selbst, wozu von der Stadt 2 Braukessel gegen Pacht zu leihen waren. Das Braukesselgeld wurde je nach dem Maße des Gebräus (Bier oder Keut — sog. Haferbier) von den brauenden Wirten und Bürgern erhoben, welche die leihweise herumwandernden Braukessel der Stadt benutzten. Jeder Bürger mußte angeben, wie lange er den Kessel zu gebrauchen wünsche, behielt er ihn über diese Zeit, so verdoppelte sich für diese Zeit die Pacht; für Schaden an dem Kessel war er haftbar. Diese Art des Selbstbrauens des Bieres hat sich in einzelnen Häusern, worin Wirtschaft betrieben wurde, bis vor einigen Jahrzehnten erhalten. Beim Wirte trank man das Bier zu damaliger Zeit aus „Quartkannen" oder irdenen Krügen, im Winter an dem weiß gescheuerten Tische der Wirtsstube, auf dem die Talgkerze brannte, in der milderen Jahreszeit in der Küche unweit des behaglich flackernden Herdfeuers, abends beim Scheine der am Herd hängenden Tranlampe am langen, schwerfüßigen Eichentische, auf Bänken oder Stühlen gelagert, bei Hitze auch im Garten oder unter schattiger Linde oder Kastanie auf der Holzbank vor der Türe. Zeitweilig brauten die meisten Bürger übrigens selbst ein und zu diesem Zwecke wanderte der große und kleine Braukessel des „hochweisen und fürsichtigen" Stadtrates mietweise bei den Bürgern herum.

Im Laufe der beiden folgenden Jahrhunderte scheint sich dann ein spezieller Gastwirtestand auch in unserer Stadt allmählich gebildet zu haben. In einer Tabelle vom Jahre 1737 finden wir nämlich unter verschiedenen Gewerbetreibenden, von denen manche wieder ganz eingegangen sind, auch 6 Gastwirte verzeichnet. Eine Tonne Bier kostete im April 1757 — 2 Rthlr., im Sommer 1760 — 4 Rthlr. 2 Ohm, im April 1757 — 4½ Thlr. Einer der ältesten Gasthöfe, welcher auch heute noch, wenn auch unter anderem Namen und vollständig umgebaut, existiert, scheint das Hotel Mettegang (jetzt Kaiserhof) gewesen zu sein, denn in verschiedenen Stadtrechnungen aus den letzten Jahrhunderten finden wir, daß die Stadtverwaltung häufiger dort hier einquartierte höhere Offiziere hat verpflegen lassen. 1740 existierte eine „Gastwirtschaft zum roten Hirsch", welche Wirt Druskv am Markt errichtet hatte. 1783 führte Frau Valke das „Wirtshaus zum weißen Pferde". Ueber die weitere Entwicklung des Gastwirtegewerbes bis auf unsere Zeit gibt uns ein Verzeichnis der Einwohner aus dem Jahre 1842 Aufschluß. Dieses Verzeichnis zergliedert die Bürgerschaft in eine 1., 2. und 3. Abteilung. Zur 1. Abteilung gehörten alle, welche im Stadtbezirke ein Grundeigentum von 300 Thlr. und mehr hatten. In dieser Abteilung verzeichnet finden wir 22 Wirte, während die beiden anderen Abteilungen keine aufweisen, so daß also vor ca. 80 Jahren alle Wirte noch wohlhabende Grundeigentümer waren. Auch Namen, die heute noch hier vertreten, sind in dem Verzeichnisse enthalten, wie: Scharpenfeel, Steffen, Fiege, Homborg, Schulte, Mettegang, Grimberg, Velten, Dahm, Dieckhoff, Fricke, Schiffer, Bergermann, Cremer und Gantenberg.

Mit dem Emporblühen der Industrie und der damit verbundenen Bevölkerungszunahme hat sich auch in Bochum das Gastwirtegewerbe verstärkt und vervollkommnet. Während vor ca. 100 Jahren kaum 20 Wirte vorhanden waren, zählt man im Bochumer Stadtgebiete jetzt deren ca. 680 Gaststättenbetriebe. Allerdings hat sich in dieser Zeit auch die Einwohnerzahl von 2000 auf über 500 000 erhöht. Ferner sind die Anforderungen an ein Wirtshaus oder Restaurant, vom Hotel ganz zu schweigen, heute derartig groß geworden, daß mancher Wirt heute die Kollegen von damals beneiden dürfte wegen ihrer gesicherten Existenz und wegen des weniger aufreibenden Geschäftsbetriebes, denn damals gab es weniger nervöse und anspruchsvolle Gäste und sehr viel weniger Polizei-Verordnungen und Gesetzesparagraphen und Steuern, mit denen heute der Wirt sich zurecht zu finden hat.



Diplom-Kaufmann H. Braun,
Syndikus des hiesigen Wirtevereins



Gerhard Günnewig, Bochum,
Vorsitzender des hiesigen Wirtevereins.



Direktor Bauer vom Parkhotel Haus Rechen,
Vorsitzender der Ausschmückungskommission.

Weiterer unvorstellbarer Rekordbesuch.

Der 25 000. Besucher in den ersten Nachmittagsstunden. — Zum Schluß beinahe 30 000 Besucher insgesamt gezählt. — Zeitweise im übrigen überfüllt. — Die Kochkunstschau bleibt der Magnet der Besucher.

In den ersten Nachmittagsstunden fand sich der 25 000. Besucher der Ausstellung ein. Leider war es durch mehrmalige Ansage im Ausstellungsrundfunk nicht möglich, den glücklichen Gewinner der goldenen Armbanduhr ausfindig zu machen. Immerhin bedeutet aber diese Ziffer einen ganz unvorstellbaren Rekordbesuch, der sich in den weiteren Nachmittagsstunden fortgesetzt steigerte, so daß zeitweise eine Ueberfüllung der Ausstellungshallen festzustellen war. Der riesenhafte Betrieb konnte wie an den Vortagen nur durch Einrichtung besonderer Kassen bewältigt werden. In den Abendstunden zählte man insgesamt 29 500 Gäste, die bislang die Ausstellung besucht haben.

Ohne Zweifel hat zu diesem erneuten Riesenbesuch der Verbandstag des Bäckerinnungsverbandes Westfalens beigetragen. Der der Ausstellung gegenüber liegende Parkplatz für Kraftfahrzeuge war geradezu übersät von Autobussen und Fahrzeugen, die aus dem Münsterlande, dem Sauerlande und noch weiter herkamen. Sie alle waren herbeigeeilt, um Bochums größte und schönste Fachausstellung zu besuchen. Wie wir hörten,



Stand der Andreas-Brauerei.

haben alle Besucher den denkbar besten Eindruck mitgenommen.

Es muß in diesem Zusammenhang immer wieder betont werden, daß die Kochkunstschau, die Schau der tausend Bücher und ersonnen Schaustücke würdigsten unserer Wirte, Bäcker und Köche der besondere Anziehungspunkt der Doppelfachausstellung ist. Kopf an Kopf standen dort die Besucher, es war dort kein Durchkommen mehr. Gerade bei dieser Ausstellung, die ihresgleichen überhaupt sucht, kann man die besondere Feststellung machen, daß sie in ihren unvergleichlichen Darbietungen immer wieder die Zuschauer zu fesseln vermag, denn hier rollt sich ja vor jedem Auge wie beim Film eine ständig wechselnde Folge von Erzeugnissen ab, die es tatsächlich verdienen, von jedem Besucher eingehend beobachtet zu werden.

Die Ausstellung währt nur noch vier Tage! Jeder sollte daher die nie wiederkehrende Gelegenheit benutzen, die Leistungsfähigkeit unserer Bochumer Mittelstandsschau unter die Lupe zu nehmen.

Im übrigen sei schon heute darauf hingewiesen, daß höchstwahrscheinlich am Freitag und Samstag abend eine Rundfunkübertragung aus den Festhallen stattfindet. Es hat also jeder an diesen Abenden Gelegenheit, am Radio zu Haus ein kurzes Stimmungsbild von der Doppelfachausstellung zu hören.

Auch heute und morgen wird der Massenbesuch sich weiter fortsetzen. Denn heute werden die Bäcker von den Wirten Westfalens abgelöst, die zu ihrer Provinzialverbandstagung nach Bochum kommen werden. Auch für die wird der Mittelpunkt die Kochkunstausstellung sein. Aber sie werden auch dem Hauptrestaurant zuerst mal einen Besuch abstatten und dann den Stand der Andreasbrauerei, die in der Haupthalle ein schmuckes Quartier bezogen hat, aufsuchen. Denn diese Brauerei ist bekanntlich der gemeinsame Besitz des westfälischen Wirteverbandes.

Und dann wird ihr nächster Schritt zu dem Winzerdorf sein, das die ganze Hinterwand der Halle 3 ausfüllt. Es ist eine hübsche Winzerstube, in der ein hoher Flaschenaufbau gängiger Moselweine eine besondere Zierde bildet. Hier wird nicht nur probiert, werden nicht nur die ausgestellten Weinsorten gekostet, sondern diese Winzerstube bezweckt mehr, sie soll für die deutschen, vor allem für die Moselweine werben. Denn gerade die deutschen Winzer leiden große Not und haben mit großen Absatzschwierigkeiten zu kämpfen. Hier gilt es also, den bedrängten Moselwinzern neue Absatzgebiete zu erschließen und auf die Qualitätserzeugnisse unserer deutschen Weinbauern aufmerksam zu machen. Direktor Bauer vom Parkhotel Haus Rechen, der hier dem Gastgeber spielt, ist ein alter Kenner guter Tropfen, so daß er am besten mit Rat und Tat zur Seite stehen kann.



Die Winzerstube.

Wie wird das Wetter?

In der Luftmassenverteilung über dem europäischen Kontinent ist bisher keine wesentliche Aenderung erfolgt. Infolge der eingeleiteten absteigenden Strömung in der über dem Festlande lagernden Luft ist allgemein Wetterberuhigung eingetreten. Der Muttertern des großen westeuropäischen Wirbelsystems stirbt, da ihm jegliche Energiezufuhr abgeschnitten ist, jetzt über Großbritannien rasch ab und veranlaßt nur noch in seiner nächsten Nähe oder infolge Stau an den südeuropäischen Hochgebirgen Regen oder Regenschauer. Die Temperaturen konnten über dem mitteleuropäischen Festlande infolge der zweifellos einsetzenden Aufheiterung bereits ansteigen. Vom Ozean dringen vorerst keine neuen Wirbel gegen den Kontinent vor, so daß die eingeleitete Wetterberuhigung weitere Fortschritte machen wird. Infolge der anwachsenden Sonneneinstrahlung werden bei abflauenden, zwischen Süd und Südwest schwankenden Winden höhere Temperaturwerte erzielt werden. Einzelne Regenschauer sind jedoch noch nicht völlig ausgeschlossen.

Vorhersage für Donnerstag: Wechselnde, noch stärkere Bewölkung, aber schon vielfach aufgeheitert. Nur ganz unbedeutende Niederschläge. Temperaturen ansteigend. Tagsüber auffrischende südliche bis südwestliche Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Meist freundliches, heiteres Wetter und wärmer.

Große Kundgebung der Bäcker Westfalens.

Das Bäckerhandwerk im neuen Ständestaat. – Goldenes Jubiläum der Ortsinnung.

Gegen den Kapitalismus.

Der Gautag des westfälischen Innungsverbandes fand am gestrigen Vormittag mit einer großen öffentlichen Kundgebung im Schützenhof, der bis auf den letzten Platz besetzt war, seinen offiziellen Ausgang. Drei Referate waren vorgesehen. Doch mußte eine Aenderung vorgenommen werden, da der Vizepräsident des Reichsstandes des deutschen Handwerks und Ehrenmeister des westfälischen Handwerks, Karl Zelenz, der über „Nationalsozialismus und Handwerk" sprechen sollte, in letzter Minute verhindert war. Für ihn sollte erst der Gauführer Wagner sprechenn. Doch auch dieser mußte in letzter Stunde eine Absage erteilen, so daß für ihn sein Stellvertreter Stürz einsprang, der über dasselbe Thema in erschöpfenden Ausführungen sprach. Dann war vorgesehen, daß Diplom-Volkswirt Paul Brune, der Geschäftsführer der Freien Bäcker- und Konditoren-Innung Bochum einmal das Problem der Sozialversicherung im neuen Deutschland behandeln sollte. Wegen schwebender Fragen und Verhandlungen wurde auch dieser Vortrag abgesetzt, er soll demnächst im „Weckruf" veröffentlicht werden. Für ihn sprach der Gauleiter des Kampfbundes für den berufsständischen Mittelstand Westfalen-Süd Streitschwert, der den berufsständischen Gedanken erläuterte und den Bäckern ins Gewissen redete, auch ihrerseits ihre Pflicht dem Staate gegenüber zu erfüllen. Wie ein roter Faden zog sich durch alle Referate der Gedanke vom Handwerk im neuen Ständestaat. Doch blieb es nicht bei einer bloßen Erläuterung, sondern man machte auch keinen Hehl aus den Sünden in den eigenen Reihen. Wenn man von der Regierung Unterstützung erwarte, dann sei Voraussetzung, daß man zunächst einmal in den eigenen Reihen Kleinarbeit leiste und sich selbst schule und erziehe, damit Standesehre, Standesbewußtsein und Geschäftsmoral wieder zum eisernen Bestand handwerkerlicher Begriffe werde. Immer wieder klang auch die Mahnung durch, der Führung zu vertrauen, ehrlich mitzuarbeiten und zusammenzustehen. Besonderes Interesse fand die Kampfansage an den anonymen Kapitalismus, dem man jetzt zu Leibe rücken werde. Schon in einigen Wochen werden voraussichtlich die Auseinandersetzungen beginnen, die darüber ist man sich von vornherein klar, ganz besonders schwer sein werden. Aber auch bei diesem Kampfe könne von einer Ueberstürzung keine Rede sein, man müsse im Gegenteil die Dinge reifen lassen und den Umbau organisch durchführen, was natürlich auch entsprechende Zeit beanspruche. Die ganze Veranstaltung war in einen würdigen festlichen Rahmen gespannt. Besonders machten sich die Musikkapelle und der westfälische Bäckermeistersängerbund um diesen Teil verdient, so daß der diesjährige Gautag einen erhebenden Ausklang nahm.



Obermeister Grobe,
der wiedergewählte Verbandsvorsitzende.

•

Die große öffentliche Verbandstagung begann gegen 10 Uhr gestern morgen im Schützenhof. Der große Saal ist voll besetzt und würdig geschmückt. Ein heraliches Glückauf entbieten die vielen brennenden Grubenlampen, die eine leuchtende Guirlande rings um den Saal herum bilden. Auch die Damenwelt ist stattlich vertreten. Als Einleitung spielte die Kapelle Mozarts „Priestermarsch" aus der Zauberflöte, der mit rhythmischem Schwung vorgetragen wird. Dann betritt der westfälische Bäckermeistersängerbund, lebhaft begrüßt, das Podium, um mit dem Gesangvortrag „Allmacht" von Schubert-Liszt die rechte Resonanz für die Kundgebung zu schaffen. Das Sopransolo hat Frl. Schäfers-Bochum übernommen, das sich ihrer schweren Aufgabe mit großem Können und klangreiner Stimme entledigt, während das Orchester meisterhaft begleitet.

Es folgt die Begrüßung durch den Verbandsvorsitzenden

Obermeister Carl Ewald Grobe.

Im Namen des neuen Vorstandes heißt er die Erschienenen herzlich willkommen und wünscht, daß die Tagung sich zum Segen für Handwerk und Volk auswirken möge. Er gedenkt dann in ehrenden Worten der Gefallenen, zu deren Ehren man sich erhebt, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielt. Dann entbietet der Vorsitzende ein besonderes Grußwort den vielen Ehrengästen, die vorne an der langen Vorstandstafel Platz genommen haben. Oberpräsident Fehr, von Lünink habe ihn beauftragt, die herzlichsten Wünsche zu übermitteln. Leider sei er am Erscheinen verhindert. Er begrüßt Stadtrat Stumpf als Vertreter der Stadt den Leiter des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand Westfalen-Süd, den örtlichen Leiter Esch, Gewerberat Glasmeyer, Dr. Frank von der Handelskammer, Direktor Cramer von der Berufsschule, Präses Pieper vom kath. Gesellenverein, die Vertreter Jahnitz und Ludig vom rheinischen Verband und Architekt Holzapfel sowie den Beauftragten des Reichsstandes für den Mittelstand Westfalen, Theobald. Der angesagte Vortrag des Referenten Zelenz-München müsse leider ausfallen, da er in letzter Minute dringlich verhindert sei. Das Jugendtreffen am Sonntag habe gezeigt, daß das Band der Freundschaft mit den jungen Menschen jetzt fester geknüpft werde. Durch das deutsche Land müsse wieder der Schritt des Handwerks gehen. Man lebe in einer großen Zeit. Diese große Zeit gelte es zu erfassen. Gott — Heimat — Vaterland, das sei das Motto, unter dem der Verbandstag stehe. Erst komme Deutschland und sein Volk, und dann wir!

Namens der Stadtverwaltung entbietet Stadtrat Stumpf die herzlichsten Grüße und heißt die Erschienenen in den Mauern der Stadt Bochum willkommen.

Dann spricht als Beauftragter des Reichsstandes für das deutsche Handwerk Streitschwert-Hagen. Die Großbäckereien und Metzgereien in den Warenhäusern haben das Bäckerhandwerk systematisch vernichtet. Als Nationalsozialisten führen wir seit Jahren einen unerbittlichen Kampf gegen diese Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte. Dasselbe gilt den Konsumgenossenschaften, die langsam in Mittelstandsgenossenschaften übergeführt werden. Das geht natürlich nicht von heute auf morgen. Gerade so wenig ist es am Platze, die Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte einfach zu schließen. Denn wir Nationalsozialisten wollen nicht zerstören, sondern aufbauen. Noch in den letzten Tagen hat unser Reichskanzler versichert, daß unser Programm 100prozentig durchgeführt wird. Die Nachkriegszeit hat bewiesen, daß das deutsche Volk geruhrt sein will. So ist unsere Bewegung auf dem Führerprinzip aufgebaut. Hier hat jeder einzelne Volksgenosse die Pflicht, mitzuarbeiten und in Opferbereitschaft mitzuwirken an den Zielen der nationalen Regierung. So auch müssen die Parteiorganisationen und berufsständischen Organisationen und Gliederungen zusammenstehen und zusammenarbeiten.

Dann überbringt Präsident Schmidt von der Handwerkskammer Dortmund die herzlichsten Grüße und Wünsche seiner Kammer sowohl wie der Kammern von Münster, Arnsberg, Bielefeld und Detmold. Noch viel Kleinarbeit sei notwendig, die jetzt einsetzen müsse. Der Bäckerberufsstand könne nur gesunden, wenn das deutsche Volk gesunde und der Arbeiter wieder Brot und Arbeit habe. In nächster Zeit werden die Führer des deutschen Handwerks große Aufgaben zu erfüllen haben. Aber nur die können sie erfüllen, in denen auch das Gedankengut der nationalen Bewegung lebendig sei. Man könne nicht gleich immer nach der Regierung und dem Staate rufen und sie mit Anfragen und Forderungen überschütten. Voraussetzung sei, daß man zunächst einmal in den eigenen Reihen nach dem Rechten sehe. Das bedinge zunächst, daß die Handwerkerfrauen selbst die Einheitspreisgeschäfte und Warenhäuser meiden. Standesehre, Standesbewußtsein und Geschäftsmoral müssen wieder lebendig werden. Daran müssen alle helfen und mitarbeiten.

Der Vertreter Klauner vom westfälischen Bäckermeistersängerbund übermittelt die Grüße der Berliner Zentrale. In Westfalen sei das deutsche Lied gut aufgenommen, wie die Tagung beweise.

Vertreter Ludig-Bonn überbringt die herzlichen Grüße des rheinischen Verbandes. Er stattet seinen herzlichen Dank für die gastliche Aufnahme in Bochum ab. So soll es sein und bleiben. An die Bäckerfrauen stellen wir große Anforderungen. Sie alle gingen ins Warenhaus und in die Einheitspreisgeschäfte, ohne daran zu denken, daß sie damit der Fortentwicklung ihres eigenen Geschäftes das Grab schaufelten. Das muß natürlich anders werden. Jeder muß sich nach der Führung richten und hat zu gehorchen. In Zukunft werden von uns alle Bäckerfrauen gebrandmarkt werden, die solche Besuche fortsetzen. Rheinland will mit Westfalen Hand in Hand arbeiten. Die Verschuldung des Bäckerhandwerks ist geradezu entsetzlich. Aus ihr müssen wir heraus, wenn das Handwerk gesunden soll.

Für den Bund der Bäckergesellen überbrachte Geschäftsführer Bode-Bochum die besten Grüße und Wünsche. Man freue sich, daß man nun auch den Gesellen helfen wolle. Auch hier müsse Gemeinnutz vor Eigennutz gehen. Dann werde auch das Bäckerhandwerk bestehen bleiben.

Das Hauptreferat

hielt Obermeister Paul Lemke-Berlin-Erkner, der über die **Bedeutung der Bäcker-Einkaufsgenossenschaften für die Erhaltung eines gesunden und leistungsfähigen Bäckerhandwerks** sprach. Er führte u. a. aus: Wir wollen die Wirtschaft aufbauen. Durch das Genossenschaftsgesetz wurde seinerzeit das Genossenschaftswesen auf eine gesunde Grundlage gestellt. Damals griffen die Mitglieder mit beiden Händen zu. Dann aber folgte eine Zeit, in der man sich von dem Genossenschaftsgedanken immer mehr abkehrte. Hätte man dem Grundgedanken des Genossenschaftsgesetzes mehr Beachtung geschenkt, dann wäre das Bäckerhandwerk nicht so tief gesunken. Denn auch im Bäckerhandwerk war der Genossenschaftsgedanke ganz groß aufgezogen, erst recht aber hier in Westfalen. Soll das Handwerk erhalten bleiben, dann müssen vor allem die Genossenschaften erhalten bleiben. Die deutsche Wirtschaft kann nur aufgebaut werden auf dem Fundament des schaffenden Standes. Heute stehen wir mitten im Kampf. Dankbar anerkennen wir, daß die Regierungsstellen das Genossenschaftswesen weiter ausbauen wollen. Da steht uns eine große Erziehungsaufgabe bevor. Sie muß einsetzen. Ein ehrlicher Handel wird immer mit uns zusammenarbeiten können, wie es auch in der Vergangenheit der Fall war. Auch in Zukunft werden uns die gebratenen Tauben nicht in den Mund fliegen, wir werden weiter kämpfen und ringen müssen. Dem Kohlenhandel bestreiten wir seine Existenz nicht. Aber wir verlangen den Großhandelspreis für die Kohlen, die in unsern Betrieben verwendet werden. Dieser Weg führt über die Genossenschaft. Wir müssen so billig wie möglich die Kohlen hereinholen. Bauer, Mühlen und Bäcker werden sich ebenfalls die Hand reichen müssen. Wenn jung und alt sich zusammenfindet, dann ist die Erhaltung unseres Standes gesichert. Arbeiten wir alle Hand in Hand, denn Einigkeit macht stark.

Für den Referenten für das Handwerk und Gewerbe bei der Reichsleitung der NSDAP, Vizepräsident Zelenz-München, der am Erscheinen verhindert war, sprang der

stellv. Gauleiter Stürz

ein, der die Erschienenen mit dem handwerklichen Ideengut der nationalsozialistischen Bewegung bekannt machte. Er führte ungefähr folgendes aus:

„Als die politische Macht dem Reichskanzler Hitler übergantwortet wurde, da wurde der Weg frei für eine Reihe von notwendigen Maßnahmen. Doch ungeheuer groß und schwer sind die Aufgaben, die uns bevorstehen. Innere Einigkeit ist Voraussetzung dafür, daß die verantwortlichen Männer ihr Werk vollenden können. Die Schuldenlast Deutschlands ist grauenerregend. Um sie zu beseitigen, müssen neue Wege gegangen werden. Das zeigt, daß die Freiheit noch nicht errungen ist. Wir sind ein armes Volk geworden. Das bedingt, daß wir mit unseren Ansprüchen bescheidener werden. Wir müssen wieder lernen, uns mit dem guten deutschen Brot zufrieden zu geben, auch wenn es dem einen oder anderen nicht paßt. An uns ist es, dem Volke das klar zu machen. Denn geschenkt wird uns nichts. Das Volk muß wieder aus eigener Kraft hochkommen. Auf das Ausland brauchen wir uns nicht zu verlassen. Deshalb muß das Volk arbeitsfähiger und arbeitswilliger und entbehrungsfreudiger werden. Auch wir sind für die Erhaltung und den Schutz des Privateigentums. Dieser Begriff hat aber eine neue Begrenzung erfahren. Es geht nicht an, daß der einzelne, weil er kapitalkräftiger ist, dem anderen den Hals zuschnürt. Privateigentum verpflichtet auch. Wir wissen, daß der Kapitalismus der Feind der Arbeitnehmerschaft, aber auch eines jeden einzelnen Unternehmers ist. Die Isolation mit den Rohstoffen im Bäckerhandwerk ist Beweis dafür, daß es grundsätzlich anders werden muß. Die Zeiten, wo man ohne Arbeit und Leistung verdienen konnte, werden in Kürze endgültig vorbei sein. Gewiß gibt es noch eine ganze Menge von Widerständen. Sie sind da, damit sie gebrochen werden. In wenigen Wochen schon wird diese Auseinandersetzung beginnen. Das Wort „Innung" erinnert an jene Zeiten, da das Handwerk noch einen goldenen Boden hatte. Das zeigt auch, daß wir uns wieder zu den Formen zurückfinden müssen, aus denen Deutschland entstand. Der Beginn zum Niedergang des Handwerks wurde durch das Gesetz der Gewerbefreiheit verursacht. Wir wissen, daß die Auseinandersetzungen mit dem anonymen Kapitalismus die schwersten mit sein werden. Aber wir wissen auch, daß wir sie bestehen werden. Die Zeit des spekulierenden, zinswuchernden Kapitalismus wird ein Ende nehmen. Natürlich wird der Umbau der Volkswirtschaft in diesem Sinne nur langsam vor sich gehen können. Denn der Kapitalismus ist ein so komplizierter Apparat, daß er nicht einfach mit dem Gebrauch der politischen Macht zu ändern ist. Deshalb die Mahnung: Wenn wir Sie vor dem Kapitalismus schützen sollen, dann müssen Sie die Verpflichtung übernehmen, daß die Versorgung mit gutem, nahrhaftem Brot gesichert wird und die Gesellen nicht das Heer der Arbeitslosen bevölkern. Hier heißt es für uns also, zusammenzustehen und zusammenzuarbeiten. Auch für Sie gilt das Wort, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht.

Nachdem dann Vorsitzender das Schlußwort gesprochen hatte, nahm die Kundgebung mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ihr Ende.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

BOCHUMER Mosaik

Hab' Sonne im Herzen,
Ob's stürmt oder schneit,
Ob der Himmel voll Wolken,
Die Erde voll Streit!
Hab' Sonne im Herzen,
Dann komme, was mag!
Das leuchtet voll Licht dir
Den dunkelsten Tag.

Cäsar Flaischlen.

*

Der Sommer hat begonnen. In ihrer scheinbaren Jahresbahn erreichte gestern die Sonne den nördlichsten Punkt, den Wendekreis des Krebses. Wir haben den längsten Tag und die kürzeste Nacht; der astronomisch-kalendarische Sommer beginnt, die sogenannte Hochsommerzeit, der jedermann mit der sicheren Erwartung von Wärme und Sonnenschein entgegensieht. Gerade die Monate Juli und August, die Zeit der großen Ferien und der Ernte, sollen das gutmachen, was Frühling und Vorsommer zu wünschen übriggelassen haben. Der 21. Juni ist der längste Tag, der astronomische Höhepunkt des Jahres. Zwei oder drei Tage, die auf ihn folgen, sind von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang noch ebenso lang, aber es bleibt doch dabei, daß „für das Volk" der 21. Juni der absolut längste Tag ist. Um den 21. Juni steht die Sonne im „Sommerpunkt", den man auch „Sonnenstillstandspunkt" nennt. Die Erde ist dann von der Sonne weiter entfernt als im Winter. Wenn trotzdem jetzt die Strahlen stärker wirken als in der kalten Jahreszeit, so liegt das daran, daß sie in steilerer Richtung auf unsere Halbkugel fallen und die Sonne viel früher aufgehet und viel später untergeht, so daß ihre wärmenden Strahlen längere Zeit hindurch wirken können. Nach der Bestimmung des Kalenders treten wir nun also vom Frühling hinüber in den Sommer. In Wirklichkeit wird uns dieser Uebergang kaum bewußt. Wir denken nur daran, daß es mit Riesenschritten nun auf die Urlaubs- und Ferienzeit zugeht. In vielen Gegenden Deutschlands, vor allem in den Bergländern, hat eine Reihe alter Sonnenwendbräuche bis auf den heutigen Tag erhalten, so die am Abend auf vielen Hügeln und Bergkuppen auflodernden Johannisfeuer. Das Fest der Sommersonnenwende konnte nur im Norden mit seinen langen dunklen Wintern entstehen; denn schon in den südlichen Teilen Europas macht sich der Wechsel der Jahreszeit schon viel weniger bemerkbar. Wie einstmals die Zeit der Wintersonnenwende eine Zeit froher Festlichkeiten war, so war die Sommersonnenwende die Zeit des Dankes für Licht und Wärme, für Blühen, Wachsen und Gedeihen. Ob wir es wohl wieder lernen werden, den tiefen Sinn der Johannisfeuer zu deuten? „Nun kommt der Sommer in das Land . . ." Hermann Löns dichtete und sang einst dieses schlichte Lied. Er kannte den Sommer und seine hohe Melodie. Er wußte von der Fülle des Sommers, die den denkenden Menschen verwirrt, und aus der man den rauschenden Strom des Lebens spürt. Unendliche Fülle des Lebens, nicht mit Worten zu sagen!

*

Achtung, Reisezeit! Mit dem Einsetzen der Reisezeit mehren sich die Klagen über nachlässige Ausstellung von Reiseschecks. Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung des Reisescheckverkehrs wird daher auf folgende Erfordernisse bei der Reisescheckausfertigung besonders aufmerksam gemacht: 1. Ausfertigung der ersten Seite des Reiseschecks mit Tinte. 2. Rechtsgültige Unterschrift der ausstellenden Kasse. 3. Beifügung des Dienstsiegels, soweit vorhanden. 4. Einstempelung von Kenn-Nummer und Firmenbezeichnung auf sämtlichen Quittungsabschnitten. 5. Berichtigung der Zahlenleiste bei Ausstellung von Reiseschecks unter 5000 RM. 6. Beschaffung eines gültigen Ausweises für den Reisescheckinhaber. Die Verwendung des Sicherheitsstempels auf Reisekreditbriefen kommt nicht in Frage. Die Einlösungsstellen werden bei dieser Gelegenheit auf die vorschriftsmäßige Abtrennung der Ziffernleiste und auf das Absetzen des ausgezahlten Betrages auf der zweiten Seite des Reiseschecks hingewiesen.

*

Was nicht zum Arbeitslohn gehört. Die neuen Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn bringen auch, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, eine neue Zusammenstellung derjenigen Bezüge, die nicht zum Arbeitslohn gehören, also dem Steuerabzug nicht unterliegen. Zum Arbeitslohn gehören nicht Aufwandsentschädigungen, und zwar 1. die aus öffentlichen Kassen gewährten Aufwandsentschädigungen. Tagegelder und Reisekosten. Zu den Aufwandsentschädigungen der im öffentlichen Dienst angestellten Personen gehört auch der nach ausdrücklicher Anordnung zur Bestreitung des Dienstaufwandes bestimmte Teil des Gehaltes oder einer etwaigen Zulage; 2. Entschädigungen, die den im privaten Dienst angestellten Personen nach ausdrücklicher Vereinbarung zur Bestreitung des durch den Dienst veranlaßten Aufwandes gezahlt werden, wenn sie nur in Höhe des nachgewiesenen Dienstaufwands gewährt werden oder die tatsächlichen Aufwendungen offenbar nicht übersteigen; dazu gehört auch die Entschädigung für vom Arbeitnehmer gestellte Arbeitsmittel (z. B. Arbeitskleidung, Arbeitsgeräte). Zum Arbeitslohn gehören ferner nicht: 1. Die Versorgungsgebührnisse nach dem Reichsversorgungsgesetz vom 12. Mai 1920 in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Juli 1925; 2. die Verstümmelungs-, Kriegs-, Luftdienst-, Alters- und Tropenzulagen, Pensions- und Rentenerhöhungen der Militärpensions- und -versorgungsgesetze, ferner die auf Grund des Kolonialbeamtengesetzes vom 8. Juni 1910 bezogenen Tropenzulagen; 3. Versorgungsgebührnisse, die auf Grund einer infolge eines Krieges erlittenen Dienstbeschädigung nach der Minderung der Erwerbsfähigkeit gewährt werden, und die Kriegsversorgung der Militärhinterbliebenen; 4. die Naturalbezüge und Entschädigungen für Angehörigen der Wehrmacht und der staatlichen Schutzpolizei, das Diensteinkommen von mobil verwendeten Angehörigen der Wehrmacht, sofern die Dauer der Verwendung mindestens einen Monat beträgt, die einmalige Ueberganasbeihilfe und die einmalige Umzugsentschädigung nach den Bestimmungen des Wehrmachtversorgungsgesetzes, sowie die Entschädigung für Rückgabe von Versorgungsscheinen; 5. die mit deutschen Kriegsdekorationen verbundenen Ehrensolde; 6. Bezüge aus einer Krankenversicherung, aus der Angestelltenversicherung, sowie Invaliden- und Unfallrenten; 7. Entschädigungen auf Grund des Betriebsrätegesetzes, die der Arbeitgeber zahlen muß, wenn er die Weiterbeschäftigung eines Gekündigten ablehnt, obwohl das Arbeitsgericht den Einspruch gegen die Kündigung für gerechtfertigt erklärt hat; 8. Bezüge aus öffentlichen Mitteln oder aus Mitteln einer öffentlichen Stiftung, die als Unterstützungen für Zwecke der Erziehung oder Ausbildung der Wissenschaft oder Kunst bewilligt sind, und Bezüge aus der öffentlichen Erwerbslosenfürsorge.

Bochum vor der Etatsberatung.

Gesamtfehlbetrag über 25 Millionen Mark.

Für nächste Woche Freitag ist wieder eine Stadtverordnetensitzung anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen zehn Punkte, u. a. Bericht über unvermutete Prüfungen in städtischen Werken, Aufschließung des städtischen Ziegeleigrundstückes in B.-Dahlhausen, Fluchtlinien und Höhenplan zur Aufschließung des Geländes der Bochumer Bergmannssiedlung an der Straße Eckfee in B.-Harpen, Bewilligung der Kosten des vorläufigen Gebäudes auf dem neuen Friedhof in Altenbochum sowie Bericht des Magistrats und Beratung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1933.

Der letzte Punkt dürfte der wichtigste sein. Der Voranschlag ist abgesehen von den Erwerbslosenlasten, ausgeglichen. Die Reichsbeihilfe ist mit 8,2 Millionen M. angesetzt. Rücklagenbestände gibt es keine mehr, so daß sie nicht mehr zur Behebung von Kassenschwierigkeiten zur Verfügung stehen. Aus den Erwerbslosenlasten resultiert ein Fehlbetrag von 10,3 Millionen M. Die Einnahmen sind gegenüber 1932 um 8,6 Millionen M. zurückgegangen. Fast die gesamte Steuereinnahme wird für die Wohlfahrtspflege und für die Erwerbslosenfürsorge verbraucht. Der laufende Haushaltsplan außer Erwerbslosenfürsorge schließt in Ausgabe und Einnahme mit 33 079 270 M. ab. Der Haushaltsplan der Erwerbslosenfürsorge schließt in Ausgabe mit 18 944 100 M. und in Einnahme mit 8 578 100 M. ab, so daß ein ungedeckter Fehlbetrag von 10 366 000 M. verbleibt. Davon sollen 9 353 880 M. durch direkte Steuern aufgebracht werden, und zwar 327 bezw. 375 Prozent der Grundvermögensteuer, 500 Prozent der Gewerbesteuer und 2240 Prozent der Lohnsummensteuer. Der dann noch verbleibende Fehlbetrag von 10 366 000 M. soll zuzüglich der Fehlbeträge aus den Vorjahren mit voraussichtlich 15 Millionen M. vorläufig vorgetragen werden. Somit beläuft sich der Gesamtfehlbetrag auf über 25 Millionen Mark, für den vorerst keine Deckung vorhanden ist.

Nachstehend dann noch einige Vorlagen, die zur Beratung und Beschlußfassung stehen werden:

Kosten des vorläufigen Gebäudes auf dem neuen Friedhof.

Der neue Friedhof in Altenbochum am Ende des Freigrafendammes soll Ersatz für die fast restlos belegten Friedhöfe an der Blumenstraße und an der Wiemelhauser Straße bilden. Seine Inbetriebnahme ist spätestens am 1. April 1934 notwendig. Der größte Teil des Friedhofgeländes ist bereits in den früheren Jahren erworben. Auch ist die Hauptzufahrtstraße, der Freigrafendamm, ausgebaut. Eine etwa 28 Hektar große Fläche ist mit Wegen und Anpflanzungen versehen und in einzelne Beerdigungsfelder eingeteilt.

Für die Inbetriebnahme des Friedhofs fehlen nur noch die Gebäude und die Einfriedigung. Die Errichtung dieser Gebäude würde, selbst wenn zunächst nur ein Teil vorgesehen wird, einen so hohen Kostenaufwand erfordern, daß die Mittel hierfür zur Zeit nicht aufgebracht werden können. Aber selbst wenn die endgültige Aufstellung des Projektes, die Ausschreibung und die Bauarbeiten jetzt in Angriff genommen werden könnten, würde die Herstellung des ersten Bauabschnitts etwa 1¼ bis 2 Jahre dauern, während die Inbetriebnahme des Friedhofs unbedingt bereits in dreiviertel Jahr erfolgen muß.

Es ist daher notwendig, einen vorläufigen Zustand zu schaffen, um wenigstens in der notdürftigsten Weise Beerdigungen vornehmen zu können. Zur Erreichung dieses Zweckes soll außerhalb der für die Friedhofsgebäude vorgesehenen Flächen, aber in unmittelbarer Nähe derselben, ein kleines Gebäude errichtet werden. Dieses Gebäude soll eine Gedächtnishalle für etwa 80 bis 90 Personen, ein kleines Büro, je einen Raum für Angehörige, Geistliche und Leichenträger, sowie eine Bedürfnisanstalt enthalten. Ein Teil des Hauses soll unterkellert werden, um die Möglichkeit zur Aufstellung einiger Särge zu schaffen. Das Gebäude soll so gestellt und so eingerichtet werden, daß es nach Errichtung des ersten Bauabschnitts als Reserve und nach Vollendung sämtlicher Bauwerke für den gärtnerischen Friedhofsbetrieb dienen kann. Die Kosten sind auf 25 000 RM veranschlagt.

Nach den bestehenden Vorschriften ist bei Eröffnung des Betriebes die Einfriedigung des Friedhofs notwendig. Zur Herabminderung der Kosten ist beabsichtigt, einen einfachen Drahtzaun mit Betonpfosten herzustellen. Die bereits vorhandenen Anpflanzungen werden diesen Zaun zum größten Teil der Sicht entziehen. Die Kosten für die Einfriedigung sind auf 4500 RM veranschlagt, zusammen ist also ein vorläufiger Aufwand von 29 500 RM notwendig. Dieser Betrag soll aus Mitteln der Neubaukasse des neuen Friedhofs entnommen werden.

Fluchtlinien- und Höhenplan des Geländes der Bochumer Bergmannssiedlung.

Die Bochumer Bergmannssiedlung beabsichtigt, auf ihrem östlich der Straße „Eckfee" erworbenen Gelände eine Stadtrandsiedlung zu errichten. Die Aufschließung dieses Geländes erfolgt nach den der Stadtverordnetenversammlung vorliegenden Fluchtlinien- und Höhenplänen. Vorgesehen sind 8,0 m breite Wohnstraßen mit 6,0 m tiefen Vorgärten. Die Wohnstraßen sind so angeordnet, daß sie später über das anschließende Gelände weitergeführt werden können und eine weiträumige Bebauung gewährleisten.

Aufschließung des städt. Ziegeleigrundstücks in Bochum-Dahlhausen.

Der Betrieb der städtischen Ziegelei in Bochum-Dahlhausen ruht schon längere Zeit. Die Absicht einer Wiederinbetriebnahme besteht nicht, vielmehr sollen die Gebäulichkeiten in absehbarer Zeit niedergelegt werden. Um das Gelände nicht ungenutzt liegen zu lassen, soll dasselbe nach den aufgestellten Plänen aufgeschlossen und der Bebauung zugänglich gemacht werden. Durch die vorgesehenen Straßen A und B werden bessere Verkehrsmöglichkeiten zwischen der Dr.-C.-Otto-Straße und Keilstraße geschaffen, die der günstigen Steigungsverhältnisse wegen besonders dem Fahrverkehr zugute kommen. Die vorhandenen, die Dr.-C.-Otto-Straße und Keilstraße verbindenden Straßen und Wege sind für den Fahrverkehr infolge der starken Steigungsverhältnisse äußerst schwer befahrbar. Der viel befahrene, über das städtische Ziegeleigrundstück führende Privatweg, der durch die projektierte Straße B eine gradlinige Führung erhält, ist der einzige fahrbare Weg zwischen der Dr.-C.-Otto- und Keilstraße. Nach dem Fluchtlinienplan ist ein Teil des städtischen Grundstücks als spätere Schulplatzerweiterung vorgesehen. Das städtische Gelände zwischen der projektierten Straße B, der Keilstraße, Auf dem Pfade und der projektierten Straße A soll als städtische Grünanlage und zum Teil für Kleingärten ausgenutzt werden.

Man merke.

Donnerstag, den 22. Juli.

Sonnenaufgang 4.06 — Sonnenuntergang 20.56
Mondaufgang 2.50 — Monduntergang 21.14

1767 Der Staatsmann Wilhelm v. Humboldt in Potsdam geb. (gest. 1835).
1861 Der Admiral Maximilian Graf v. Spee in Kopenhagen geb. (gest. 1914).
1919 Gründung der Universität Köln am Rhein.

Nichtige Beschwerden.

Gegen den Geschäftsführer der Baulparkasse „Deutschbau" Bochum — Eugen Arens von hier — waren vor einigen Monaten eine Reihe Anzeigen und Beschwerden bei der Staatsanwaltschaft Bochum eingelaufen, die auf ungerechte Bevorzugung von Mitgliedern der Baulparkasse und sonstige Verfehlungen in der Baulparkassengeschäftsführung lauteten. Gegen Arens wurden in sechs Fällen Strafverfahren anhängig gemacht, die zu Verhandlungen vor der Großen Strafkammer führten. In allen sechs anstehenden Prozessen wurde Arens freigesprochen.

Polizei-Aktion.

Eine in den frühen Morgenstunden bei Mitgliedern der kommunistischen Verbände für Geburtenregelung und Sexual-Hygiene von der politischen Polizei vorgenommene Aktion führte zur Beschlagnahme umfangreichen, belastenden Materials.

*

In Bochum wurden zwei Personen, die am 21. 6. 1933, 3.55 Uhr, auf der Dorstener Straße die Internationale in ruhestörender Weise sangen, wegen kommunistischer Umtriebe festgenommen.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen!

u. Der gestrige Wochenmarkt hatte Hochkonjunktur in Anfuhr von Frischgemüse zu verzeichnen. Auch Kirschen und Erdbeeren gab es in großen Mengen. Die Preise notierten wie folgt: Erdbeeren 25—30, Kirschen 20—30, Tomaten 40, Pfirsiche 35, Bananen 28, Apfelsinen 5—10, Aepfel 20—35, Spargel 25—35, Schlangengurken 25—30, Kohlrabi 10, Karotten 15, Erbsen 10—25, Brechbohnen 20—30, Große Bohnen 12, neue Kartoffeln 7—10, Aprikosen 15, Wirsing 10, Kopfsalat 10—15, Blumenkohl 15—35, Rhabarber 8, Stielmus 5—8, Radieschen 5, Eier 6—10, Oldenburger Süßrahmbutter 1,15—1,30, Landbutter 1,10—1,20; Rindfleisch 60—70, Kalbfleisch 60—90, Schweinefleisch 60—80, Hammelfleisch 60—70, Schellfisch 25 bis 30, Kabeljau 20, Rotbarsch 30, Rotzunge 60 Schollen 30—50.

Bezirksverband der kath. Arbeiter- und Knappenvereine.

Wir erinnern die Vereinsvorstände an die Vorständekonferenz am kommenden Sonntag. Sie findet statt im Gesellenhause (Vinzenzsaal), Bochum, Marienstr. 14. Beginn der Tagung 10 Uhr. Schluß gegen 5 Uhr. 8.30 Uhr ist in der Marienkirche Gelegenheit zum Besuch einer hl. Messe. Vater Hermann, ehemaliger Präses des hiesigen Gesellenvereins, hat sich für diesen Tag zur Verfügung gestellt. Bis Freitag müssen die einzelnen Vereine ihre Teilnehmer am Mittagessen auf dem Sekretariat Rottstr. 28 angegeben haben.

Die Bezirksleitung.

Die NSBO. Groß-Bochum demonstriert gegen Genf.

w. Die NSBO Groß-Bochum hatte gestern abend die ihr angeschlossenen Betriebszellenorganisationen und Fachschaften zu einer Kundgebung auf den Schützenhof aufgerufen, um gegen die in Genf erfolgte Brüskierung der deutschen Arbeitervertreter zu demonstrieren. Tausende von Braunhemden füllten den Saalbau, so daß Unzähligen der Einlaß verwehrt blieb und die Kundgebung durch Lautsprecher nach draußen übertragen werden mußte.

Marschklänge der Musik Legleiteten den Einmarsch der Betriebszellenbanner. Kreisbetriebszellenleiter Meinert sprach Worte der Begrüßung und wies auf die Bedeutung der Kundgebung hin. Anschließend sprach Gauleiter Stein über den Weg der deutschen Arbeitsfront. Die nationale Revolution bedinge eine äußere und innere Umstellung. Er ging auf die Genfer Ereignisse über und betonte, daß der Völkerbund und das Internationale Arbeitsamt sich einig seien in der Propagierung des klassenkämpferischen Haßgedankens. Dagegen erhebe die in der deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossene deutsche Arbeiterschaft flammenden Protest. Sie stehe hinter ihren Führern. „Wer nicht mit uns ist", so schloß er, „ist gegen uns. Ihn wird die Dampfwalze des Nationalsozialismus zertrümmern." Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß die Kundgebung.

Sodann formierte man sich zu einem Fackelzug, der seinen Weg durch die von zahlreichen Zuschauern umsäumten Straßen zum Kaiser-Friedrich-Platz nahm, wo die Kundgebung ihren Abschluß fand.

*

u. **Feier der Ewigen Anbetung.** Im St. Josephshospital wurde die Feier der Ewigen Anbetung in der Nacht zum Mittwoch überaus festlich begangen. Den Kapellenraum hatten Schwesternhände mit Blumen und lebendem Grün aufs schönste ausgeschmückt. Die feierlichst ausgestaltete Eröffnungsandacht am Dienstag abend um 9 Uhr hielt Prälat Biermann. An den einzelnen Betstunden nahmen die Kranken und Gönner des Schwesternhauses, insbesondere aber die Pfarrangehörigen der St. Liboriagemeinde Bochum-Grumme, regsten Anteil. Bei dem feierlichen Schlußhochamt in der Morgenfrühe des Mittwoch, das von Rektor Böhmer zelebriert wurde, vermochte St. Josephs Heiligtum die große Schar der frommen Beter kaum zu fassen. Prächtig zu Gehör gebrachte polyphone Liedvorbietungen des Schwestern- und Mädchenchores vertieften das heilige Erlebnis der eucharistischen Weihestunde. Tedeum und sakramentaler Segen schlossen die erhebend verlaufenen Anbetungsfeierlichkeiten.

× **Kirchensteuern.** Die Kirchensteuern für das erste Vierteljahr 1933 werden im Anzeigenteil angemahnt. Zahlungsfrist ohne Verzugszinsen bis zum 30. Juni 1933.

× **Hohes Alter.** Oberstudienrat Professor Steinbeck, der fast 30 Jahre dem Lehrerkollegium der Goethe-Oberrealschule angehört hat, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Die Goethe-Oberrealschule und seine zahlreichen früheren Schüler wünschen ihm, der so viel Kraft dem Dienste der Jugend gewidmet hat, daß er noch viele Jahre in voller Gesundheit und geistiger Frische im Ruhestande verleben möge.

-m- **An einer Fischgräte fast erstickt.** Das 2 Jahre alte Kind einer Familie von der Bessemerstraße machte sich in einem unbewachten Augenblick an dem Küchenschrank zu schaffen und entnahm diesem geräucherten Fisch, bei dessen Genuß ihm eine Gräte im Halse stecken blieb. Da sofort angewandte Hausmittel nichts fruchteten und das Kind zu ersticken drohte, brachten es die besorgten Eltern in die späten Abendstunden zum St. Josephs-Hospital, wo es dem operativen Eingriff der Aerzte gelang, den Eindringling zu entfernen.

(!) **Festgenommen** wurden eine Person wegen versuchter Brandstiftung und eine Person wegen versuchter Notzucht.

)!(**Aufgeklärte Werksdiebstähle.** Auf einem hiesigen Werk wurden seit etwa einem halben Jahre fortgesetzt Diebstähle ausgeführt, ohne daß die Werksleitung hiervon Kenntnis erhielt. Die gestohlenen Sachen wurden von dem Täter, der als Arbeiter auf dem Werk beschäftigt ist, an Bekannte und Verwandte verkauft. Zum Teil wurde das Diebesgut bis zur holländischen Grenze geschafft und dort verkauft. Inzwischen wurde der Täter ermittelt und zur Anzeige gebracht.

)!(**Laubeneinbruch.** Diebe brachen in der Nacht in eine Laube an der Essener Straße ein und entwendeten ein Kaninchen. Das Tier wurde an Ort und Stelle geschlachtet.

Das Giftflacon der Zarin Katharina.

Eine Tragödie unter russischen Emigranten.

Bukarest, 21. Juni. (Drahtb.)

Ganz Rumänien spricht jetzt von dem großen Gesellschaftsskandal, der in den Kreisen der in Rumänien ansässigen emigrierten russischen Aristokraten spielt und über kurz oder lang auch vor Gericht ein Nachspiel haben wird.

Seit Beginn der Bolschewikenherrschaft in Rußland leben zahlreiche vornehme russische Familien in Rumänien. Sie sind von den rumänischen adligen Bojaren mit offenen Armen aufgenommen worden, und mit der Zeit heirateten auch viele Russen in die Familien ihrer Gastgeber ein. Auch der Großgrundbesitzer Ilja Todorescu heiratete eine Russin, die Prinzessin Elisaweta Orloff, eine blendende Schönheit, Tochter eines zaristischen Gouverneurs.

Ehen, die nicht im Himmel geschlossen wurden.

Diese Ehe wurde — allerdings ohne Wissen des Gatten — unter sonderbaren Umständen geschlossen. Prinzessin Elisawetha, die jetzt 32 Jahre alt ist, war bereits in St. Petersburg als kaum siebzehnjähriges Mädchen mit dem Fürsten Alexander Demidoff, einem jungen Gardeleutnant, verlobt. Demidoff folgte seiner Verlobten in die Emigration und ließ sich ebenfalls in Bukarest nieder, wo die beiden die Vertagung der Bolschewiken abwarten wollten. Ihre Hochzeit wollten sie in Rußland feiern. Aber aus den Monaten der Heimatlosigkeit wurden Jahre, und die finanzielle Lage der vertriebenen Aristokraten verschlechterte sich zusehends. Schon wurden die letzten Stücke des Familienschmuckes veräußert und die Not pochte an die Tür. Da entschloß sich die Prinzessin Elisaweta, den Großgrundbesitzer Todorescu, einen schwerreichen Mann, der wiederholt um ihre Hand angehalten hatte, zu heiraten, und Demidoff gab dazu seine Einwilligung. Auch er heiratete eine Rumänin aus ansehnlicher bürgerlicher Familie. Gleichzeitig schworen sich die beiden ewige Treue.

Die beiden Eheschließungen erfolgten vor ungefähr einem Jahr. Herr Todorescu und seine Frau lebten in Bukarest, Fürst und Fürstin Demidoff in ihrer Villa in Constanza, in dem mondänen Seebad Rumäniens. Die beiden Ehepaare luden sich gegenseitig oft ein; es kam aber auch vor, daß Frau Todorescu auf einige Wochen nach Paris reiste und gleichzeitig auch Fürst Demidoff dringende Geschäfte in der französischen Hauptstadt erledigen mußte. Weder Herrn Todorescu noch der Frau Fürstin fiel ein, darin etwas Verdächtiges zu finden.

Im Frühjahr dieses Jahres lud dann Frau Todorescu ihren früheren Bräutigam wieder einmal zu einer gemeinsamen Reise ein. Zu ihrer Verblüffung erhielt sie von dem Fürsten die Antwort, er bleibe bei seiner Frau. Es folgte eine heftige Auseinandersetzung zwischen den beiden, und zwar erklärte der Fürst, er habe sich in seine entzückende junge Frau verliebt und denke nicht daran, sie zu betrügen.

Das verhängnisvolle Geburtstagsgeschenk.

Damit schien die Affäre endgültig beigelegt. Ende April feierte Fürstin Demidoff ihren 25jährigen Geburtstag, und zu dem Fest wurde auch das Ehepaar Todurescu aus Bukarest eingeladen. Frau Todorescu brachte als Geburtstagsgeschenk ein wunderschönes altes Parfümflacon, echte venetianische Arbeit, mit Gold und Diamanten reichlich verziert, mit. Die junge Fürstin freute sich sehr über das Geschenk und trug das Flacon ständig bei sich, auch nachdem das Ehepaar Todorescu nach Bukarest zurückgekehrt war. Einige Tage nach dem Geburtstagsfest trat bei der jungen Frau eine unangenehme Hautkrankheit auf. Sie bekam Ausschläge im Gesicht, die nicht heilen wollten. Sie wandte sich an die berühmtesten Dermatologen, aber keiner konnte ihr helfen. Nach jedem Ausschlag blieb ein gelber Fleck auf der Gesichtshaut haften, und in zwei Monaten war die Schönheit und jugendliche Anmut des Gesichtes völlig zerstört. Die junge Fürstin sah nach dieser Zeit wie eine Greisin aus.

Vom Bruder entlarvt.

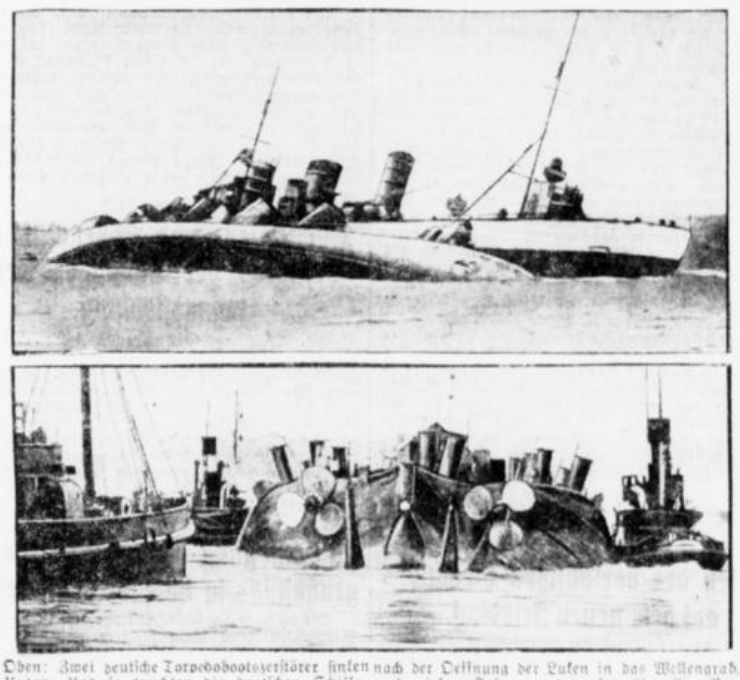
Um diese Zeit traf aus Paris Fürst Nikolaus Orloff, der Bruder von Frau Todorescu, ein, der die Fürstin Demidoff schon von früher her kannte. Er besuchte seine Freunde in Konstanza und war über den auffallenden Verfall der noch vor ein paar Monaten so schönen Frau völlig entsetzt. Die ihm erteilten Auskünfte genügten ihm nicht, und er fragte immer wieder nach der Ursache dieser geheimnisvollen Erkrankung. Eines Tages entdeckte er im Salon der Fürstin einen Gegenstand, den er zu kennen glaubte; ein zufällig liegengelassenes Parfümflacon. Er fragte die Fürstin Demidoff, woher sie es habe.

„Von Ihrer Schwester", antwortete die Fürstin, „als Geburtstagsgeschenk."

Da erinnerte sich Fürst Orloff genauer an das Flacon. Es war eine Familienreliquie, die die Zarin Katharina II. der Urahnin der Orloffs geschenkt hatte. Der erste Graf Orloff war eine zeitlang Günstling der Zarin, und als er heiratete, schenkte die eifersüchtige Monarchin ein Parfümfläschchen mit giftigem Inhalt der jungen Frau. Es handelte sich um ein langsam wirkendes Gift, dessen Rezept von einem venetianischen Alchimisten verfertigt worden war. Das Rezept befand sich aus dem Nachlaß der Zarin herstammend, ebenfalls im Besitz der Familie Orloff.

Nikolaus Orloff suchte sofort seinen Freund Demidoff auf und erzählte ihm von seinem Fund. Da er von den Beziehungen seiner Schwester zum Fürsten wußte, erriet er sofort den Zusammenhang zwischen der Krankheit der Fürstin und dem Flacon. Er lenkte aber ursprünglich auch den Verdacht, daß auch Demidoff seine Hand im Spiele habe. Die Unschuld des Gatten stellte sich jedoch bald heraus. Um sich zu rechtfertigen, erstattete Fürst Demidoff selbst die Anzeige bei der Polizei gegen Frau Todorescu. Die chemische Untersuchung des Inhalts der Flasche ergab denn auch, daß der Verdacht des Fürstin Orloff berechtigt war. Frau Todorescu wurde festgenommen, leugnet aber hartnäckig, das historische Flacon mit Gift gefüllt zu haben. Eine Haussuchung in ihrem Bukarester Palais brachte auch das Rezept des venetianischen Alchimisten zum Vorschein. Jetzt wird nach dem Apotheker gefahndet, der das Gift nach dem zweihundert Jahre alten Rezept gebraut hatte.

Zum Gedenktag von Scapa Flow.



Oben: Zwei deutsche Torpedobootszerstörer sinken nach der Oeffnung der Luken in das Wellengrab. Unten: Und so tauchten die deutschen Schiffe nach vielen Jahren und nach mühevoller Bergungsarbeit der Engländer wieder an der Oberfläche auf. Man sieht das Abschleppen des Linienschiffs „Prinzregent Luitpold", das kieloben treibt.

Am 21. Juni 1919 wurden die deutschen Schiffe, die nach dem Waffenstillstand nach der schottischen Bucht Scapa Flow gebracht worden waren, von ihren Mannschaften unter dem Befehl des Admirals Reuter versenkt, um sie nicht in Feindeshand fallen zu lassen.

Eine Stadt war in Gefahr.

Industrieviertel beinahe in die Luft geflogen. — Tapfere Männer verhüten eine furchtbare Katastrophe.

Waldenburg, 21. Juni. (Drahtb.)

Die durch eine Explosion in die Stadt Waldenburg einer Katastrophe von unabsehbaren Ausmaßen entgangen. Der Explosion, in dem sich die größten Werksanlagen der Benzolfabrik und der Stickstoffwerke befinden, waren sich durch die verantwortungslose Tat eines Betriebsbeamten um ein Haar in die Luft geflogen. Durch die Aufopferung einiger tapferer Männer, die in höchster Gefahr ihr Leben setzte, konnte die drohende furchtbare Explosion verhütet werden.

Gegen 2 Uhr nachmittags vernahm man auf dem Bahnschachtgelände eine Explosion und gleichzeitig bemerkten die Arbeiter, daß aus einem Tank, der auf dem Bahnschachtgelände der Benzolfabrik stand, Flammen emporschlugen. Der Betriebsführer Schubert erkannte sofort, daß die Werksanlagen der Benzolfabrik in ungeheurer Gefahr schwebten. Dicht nebeneinander stehen in der Nähe der Explosionsstelle Benzoltanks, von denen jeder ein Fassungsvermögen von einer halben Million Kilo hat.

Die Gefahr wurde noch dadurch erhöht, daß in nächster Nähe der gefährdeten Stelle mehrere Gasometer und die mit explosiven Stoffen gefüllten Riesentanks der Stickstoffwerke stehen. Zum Ueberfluß fand gerade um diese Zeit ein Schichtwechsel statt. Es bestand die höchste Gefahr, daß die gesamten Werksanlagen in die Luft fliegen, ein großer Teil der Innenstadt Waldenburgs zerstört und Hunderte von Menschenleben vernichtet werden würden.

Helden der Arbeit.

Nur ein rasches Eingreifen konnte diese Gefahr bannen. Der Betriebsführer und eine Anzahl von Werksleuten bestiegen den brennenden Tank und konnten unter Einsetzen des eigenen Lebens die Flamme ersticken. Dadurch wurde ein unübersehbares Unglück verhütet.

Die Nachforschungen der Kriminalpolizei, die sofort mit aller Energie aufgenommen wurden, haben eine eigenartige Aufklärung der Explosion ergeben. Es stellte sich heraus, daß der Destillateur Hedwig, der die Aufsicht über den Tank führte, verschwunden war. Kurze Zeit vorher hatte man ihn wegen eines Geldbetrages, der aus der von ihm betreuten Unterstützungskasse fehlte, zur Verantwortung gezogen. Man vermutete, daß die Explosion des Benzoltanks mit seiner Person in Zusammenhang stehen könne.

Trotz der Hitze und der Brandgase, die auch nach der Löschung des Feuers dem Tank entströmten, gelang es, in unmittelbarer Nähe des letzteren Hedwig zu finden. In der Nähe des Einsteigeschachts fand man eine Streichholzschachtel; nach der ganzen Situation zu urteilen, hatte Hedwig freiwillig den Tod gesucht.

Seine Selbstmordabsicht konnte er auch durchführen, aber nur der Unerschrockenheit der braven Werksleute ist es zu verdanken, daß dabei kein weiteres Unglück angerichtet wurde. Hedwig stand seit 25 Jahren in den Diensten der Benzolfabrik und galt bis auf den bereits erwähnten Zwischenfall mit den Unterstützungsgeldern als gewissenhafter und pflichttreuer Arbeiter.

Der Mann in der Rakete.

Start in Magdeburg Mitte Juli? — Der erste Raketenflugtag.

Hamburg, 21. Juni. (Drahtb.)

Während in Cuxhaven der Hamburger Ingenieur Rucker an einer neuen Landrakete baut, während Thieling-Cuxhaven von Wangerooge ausdauernd Raketenversuche macht, hat Ingenieur R. Nebel in aller Stille in Magdeburg einen Raketenstart vorbereitet, der am 16. oder 23. Juli vor sich gehen soll: der erste Start einer bemannten Rakete, wenn alles klappt . . .

Die ersten Raketenabschüsse dieses Jahres waren nicht ermutigend. In Cuxhaven fuhr die Rucker-Rakete zischend ins Watt. Bei Wangerooge laufen die Thieling-Stabraketen knatternd hoch und fallen in den Sand oder ins Meer. Man tastet, man verkalkult. Und mitten in die theoretischen Erörterungen, die man in Fachkreisen einander stehen in der Nähe der Explosionsstelle Benzoltanks, von denen jeder ein Fassungsvermögen von einer halben Million Kilo hat.

Die Gefahr wurde noch dadurch erhöht, daß in nächster Nähe der gefährdeten Stelle mehrere Gasometer und die mit explosiven Stoffen gefüllten Riesentanks der Stickstoffwerke stehen. Zum Ueberfluß fand gerade um diese Zeit ein Schichtwechsel statt. Es bestand die höchste Gefahr, daß die gesamten Werksanlagen in die Luft fliegen, ein großer Teil der Innenstadt Waldenburgs zerstört und Hunderte von Menschenleben vernichtet werden würden.

Helden der Arbeit.

Nur ein rasches Eingreifen konnte diese Gefahr bannen. Der Betriebsführer und eine Anzahl von Werksleuten bestiegen den brennenden Tank und konnten unter Einsetzen des eigenen Lebens die Flamme ersticken. Dadurch wurde ein unübersehbares Unglück verhütet.

Die Nachforschungen der Kriminalpolizei, die sofort mit aller Energie aufgenommen wurden, haben eine eigenartige Aufklärung der Explosion ergeben. Es stellte sich heraus, daß der Destillateur Hedwig, der die Aufsicht über den Tank führte, verschwunden war. Kurze Zeit vorher hatte man ihn wegen eines Geldbetrages, der aus der von ihm betreuten Unterstützungskasse fehlte, zur Verantwortung gezogen. Man vermutete, daß die Explosion des Benzoltanks mit seiner Person in Zusammenhang stehen könne.

Trotz der Hitze und der Brandgase, die auch nach der Löschung des Feuers dem Tank entströmten, gelang es, in unmittelbarer Nähe des letzteren Hedwig zu finden. In der Nähe des Einsteigeschachts fand man eine Streichholzschachtel; nach der ganzen Situation zu urteilen, hatte Hedwig freiwillig den Tod gesucht.

Seine Selbstmordabsicht konnte er auch durchführen, aber nur der Unerschrockenheit der braven Werksleute ist es zu verdanken, daß dabei kein weiteres Unglück angerichtet wurde. Hedwig stand seit 25 Jahren in den Diensten der Benzolfabrik und galt bis auf den bereits erwähnten Zwischenfall mit den Unterstützungsgeldern als gewissenhafter und pflichttreuer Arbeiter.

Der fremde Gast

Roman von **Stefan Utsch**

(Copyright by Verlag Alfred Bechthold, Braunschweig)

30. Fortsetzung.)

Acht Uhr abends. In einer Loge des großen Kölner Lichtspieltheaters sitzen Lila Dingelo und Udo von Geiden. Alle Plätze des gewaltigen Saales sind besetzt. Die Türen werden geschlossen. Der Portier hängt im Vestibül ein Schild an die Wand: Vorstellung ausverkauft! —

Unzählige Lampen werfen ihr Licht auf die Zuschauer, die sich flüsternd unterhalten oder die Blicke in stummer Erwartung auf die Leinwand gerichtet haben.

Ein tiefer, dumpfer Gongschlag ertönt.

Die Lampen verlöschen. Das strahlende bunte Licht ist abgelöst von undurchdringlicher Finsternis. Aller Augen blicken mit Spannung nach vorn, wo nun der Scheinwerfer sein Ziel für die Bildstreifen sucht.

„Menschen in Not!" In großer Schrift heben sich die Buchstaben von der Leinwand ab.

Ueber tausend Menschen sitzen in den Rängen und Logen, auf der Galerie und im Parkett. Nicht ein Laut ist zu hören. Es scheint so, als ob die Bilder sich einem toten Hause zeigten.

Die Handlung beginnt.

*

In dem rauchgeschwärzten Hafen einer Weltstadt liegt ein Ozeandampfer vor Anker. Barkassen schießen über das Wasser, kleine Schiffe und Hafenboote fahren dahin. Die gigantische Stadt mit ihren Palästen, Kirchen und Hochhäusern umlagert das wogende Meer. Aus den Schornsteinen der Werften und den Schloten der unzähligen Fabriken hißt grauschwarzer Qualm in den Aether, wo er sich verteilt und als undurchdringlichste dichte Wolke keinen Blick zum Himmel gestattet.

Menschenströme drängen sich über die Landungsbrücke des Dampfers auf Deck. Die Schiffssirene heult — die Brücke hebt sich vom Dampfer ab.

Am Kai stehen die Zurückgebliebenen und winken. Meere und Erdteile werden sie von ihren Lieben, die sie vielleicht zum letzten Male sehen, trennen. Tücher werden geschwenkt, Augen getrocknet. Das Gefühl liegt minutenlang über die Hoffnungen, die die Reisenden auf die ferne Zukunft setzen. Träume von Wohlhabenheit und Glück in fremden Ländern verwehen angesichts des Abschieds von der Heimat, von Verwandten und dem Vaterland.

Unter den Klängen der Bordkapelle löst der Dampfer vom Anlegeplatz ab. Gurgelnd und fauchend arbeiten die riesenhaften Schrauben. Der Koloß der Meere schwimmt.

Ein Hotel auf dem Wasser! . . .

Noch grüßt das Land, aber es schwindet immer mehr, wie Nebel in der Sonne. Zuletzt sieht das weitschweifende Auge nichts als Wasser, nur noch Wasser — und unter sich den Leib des Ungeheuers, der die Menschen in sich trägt.

Tage vergehen. Ein Wind scheucht das Meer aus seiner Stille auf. Das Wasser wird unruhig, die Wellen schlagen höher und höher. Der Himmel ist mit grauen Wolken verhangen, die immer tiefer kommen und auf den Ozean zu drücken scheinen. Aber sieghaft und ruhig schwimmt das Schiff dahin, noch triumphiert der Geist des Menschen über das erbarmungsloseste Element der Natur.

In einer Kajüte 1. Klasse reist Dr. chem. Werner Schlack mit seiner jungen Frau und dem einzigen Kinde Eveline. Schlack hat sich durch eine hervorragende umwälzende Erfindung auf dem Gebiete der Chemie internationales Ansehen verschafft und ist im Begriff, einem Ruf der Universität in Buenos Aires zu folgen. Schlack hat eine große Zukunft und das verlockende Angebot aus der argentinischen Hauptstadt veranlaßte ihn, seinen engen Kreis in einem kleinen deutschen Universitätsstädtchen zu verlassen, um sich eine breitere Grundlage für sein wissenschaftliches Betätigungsfeld zu schaffen. Es lockt Reichtum, Ruhm und Ehre.

Eveline ist das große Glück des jungen Paares. Was stört sie der Ozean, der draußen in seinem grausigen Spiel immer wilder wird. Was vermögen die Wellen an diesem ungeheuren technischen Wunder auszurichten? Das Schiff fährt in mathematischer Erhabenheit seine Bahn, es gleitet gleichmäßig auf dem Wasser des Meeres ruhig und gelassen in rascher Fahrt dahin.

Und die Menschen auf ihm wiegen sich in Sicherheit.

Die Bälle in dem prunkvollen Saal der 1. und 2. Klasse sind gesellschaftliche Ereignisse ersten Ranges. Künstler, Bankiers, Großindustrielle, Börsenmenschen, Sportgrößen und Millionäre ohne Beruf verbringen die Zeit mit unterhaltsamer und amüsanter Kurzweil.

Bis plötzlich ein Beben und Krachen das Rauschen eines Festes in Schrecken und Erstarrung verwandelt.

Schiff in Not!!! . . .

Die S—O—S-Rufe funken durch den Aether.

Panik! . . . Verzweiflung — Schreie — Wahnsinn! . . .

Die Menschen stürzen auf Deck. Frauen raufen sich das Haar. Männer mit von Furcht entstellten Gesichtern, bleich und verzerrt, versuchen zu beruhigen. Das Chaos kreist um den Tod — der Tod lacht und höhnt. Frauen sinken an der Brust ihrer Gatten ohnmächtig zusammen. Die Schiffsoffiziere können sich durch ihre Befehle kaum Geltung verschaffen. Die Rettungsboote werden gelöst und zu Wasser gelassen, sie füllen sich mit Frauen und Kindern. Wellen schlagen über sie hin.

Ueber dem unglücklichen Schiff ziehen schwarze Wolken ihre Bahn. Das Zucken der Blitze und das ohrenbetäubende Krachen des Donners scheinen das Ende der Welt zu verkünden.

Durch die Gänge neben den verlassenen Kajüten eilen zwei Menschen — ein Mann und eine Frau — von Tür zu Tür.

„Eveline — Eveline!" Die gellenden Rufe schallen durch das menschenleere Innere des Schiffes. Das Wasser kommt, der Sturm stößt durch die Luken des sterbenden Dampfers.

Die Frau ruft nach Gott, nach allen Heiligen, nach Jesus . . . Aus ihren Augen dringt das Wahrzeichen des umnachteten Geistes. Sie fleht, bittet, betet, stößt unartikulierte Laute aus. Ihre Hände falten sich, sie fällt auf die Knie, bricht lallend zusammen.

Der Mann reißt sie mit letzter Kraft empor und keucht mit ihr die Treppen zum Deck hinauf.

Die entfesselten Gewalten des Sturmes reißen in ungezügelter Lust und Grausamkeit über die Wogenkämme des schäumenden Meeres. Die Rettungsboote werden wie Nußschalen von den Wellen hin- und hergeworfen. Einige kentern und sinken. Menschen ringen verzweifelnd mit den Wellen.

Wolkenbruchartig fällt der Regen hernieder. Die Lampen auf dem Deck des Schiffes sind verlöscht. In der Dunkelheit ringen Gestalten umher, mit grausigen Gebärden, fassungslos dem Tod entgegensehend. Das Licht der Blitze gellt Bilder des Entsetzens. Die Schreie nach Hilfe übertönen das Toben des Wetters.

Immer mehr sinkt das Schiff. Es legt sich auf Seite.

Und keine Hilfe kommt.

Drunten im Saal spielt ein Mann mit dem Kinde, das die Eltern verlor. Das Wasser ist wie eine Schlange, die immer weiter zum Halse des Opfers kriecht und es zu erdrücken droht. Er setzt mit der schlafenden Eveline unter den Zweigen exotischer Gewächse und sinkt: „Guten Abend, gute Nacht!"

Die Hälfte des Oberdecks wird von den reißenden Wellen bespült. Das Meer verschlingt wie ein gieriges Ungetüm die Unglücklichen mit schäumendem und gischtsprühendem Rachen. Die Wellen türmen sich auf zu Bergen, brechen in sich zusammen, drücken sich ineinander.

Es sieht niemand, wie droben aus der Kommandobrücke noch ein Mann aus dem Innern des Schiffes steigt. An seine Brust hält er ein kleines menschliches Wesen gedrückt. Er blickt sich einige Sekunden um. Eine Rettung durch andere ist nicht zu erwarten.

Er reißt seine Kleider vom Leibe, entreißt das Kind und springt über die Reeling ins Meer. Gischt spritzt das Wasser auf. Die Hölle scheint zu toben. Die gewitterschweren Wolken entladen ihre Wut über den in Rettungsbooten und im Wasser mit dem Tode ringenden Menschen.

Die Nacht scheint ewig zu sein — ohne Ende. Wird nie mehr ein neuer Tag über jener grausigen Stätte des Unglücks aufgehen? — Eine Sonne, Licht, Tag und Sterne von ihrem Schöpfer der Erde entzogen worden? —

Das Schiff versinkt mit einem großen Teil der Besatzung und Passagieren in den Fluten. Sie werden schlafen am Grunde des Meeres.

(Fortsetzung folgt.)

pleat, platzt nun die Nachricht hinein, daß in Magdeburg etwa in Magdeburg

eine erste bemannte Rakete abgeschossen werden soll.

Ein sogenannte Nebel-Rakete, benannt nach dem als Raketenforscher nicht mehr unbekannten Ingenieur R. Nebel.

Wie man erfährt, hat Nebel, der leitende Ehrenmitglied der Berliner Raketengemeinschaft, in langen Vorversuchen auf dem Flugplatze bei Reinickendorf ein ganz neues Prinzip entwickelt.

Er verlegte nämlich bei seinen neuen Raketen den Antriebspunkt nicht mehr an das Ende der Rakete, sondern an die Spitze, so daß die Rakete, als Last gedacht, hinter dem Antrieb hergerissen wird. In Cuxhaven bei Zucker und in Wangeroge bei Thieling beobachtete man immer wieder, wie die Raketen hochgeschossen und dann wegen des in der Spitze liegenden Uebergewichtes abkippten und zu Boden fielen. Dieser Mangel soll nun durch den Spitzenantrieb behoben werden.

Das Ungetüm, das man in Magdeburg in die Luft schießen will, wird eine recht seltsame Gestalt haben, nämlich

7,40 Meter Länge und 90 Zentimeter Durchmesser.

Und in diesen engen Behälter soll sich ein Mensch setzen, der bis zu 1000 Meter sich emporheben lassen soll, um dann mit einem Fallschirm abzuspringen. Gegen die von der Spitze nach rückwärts liegenden heißen Flammen und Gase hofft man ihn durch Asbestplatten und Asbestkleider schützen zu können. Eine Wagehalsigkeit wird die Fahrt in jedem Falle sein und bleiben.

Es verlautet, daß man in Magdeburg einen erheblichen Kredit von fast 35000 Mark bekommen habe, um die Vorbereitungen sehr großzügig treffen zu können. Man will nämlich einen regelrechten Raketenflugtag veranstalten, an dem Raketen aller Art, kleine und große, bunte und einfarbige, abgeschossen werden sollen, um auf diese Weise ein größeres Publikum anzulocken und gleichzeitig eine Uebersicht über die Möglichkeiten in Bezug auf den Raketenbau zu geben.

Wieder einmal ranken sich Hoffnungen um eine Rakete. Es ist leicht, aber verhängnisvoll, Vorschußlorbeeren zu spenden. Warten wir deshalb ab, was Magdeburg uns bescheren wird.

Aus Westdeutschland.

Sechs Kinder beim Spiel verschüttet

Zwei Tote

Kalscheuren. Am Dienstag wurden sechs Kinder aus Altenrath, die an den Abraumhalden einer Grube in Bertenrath spielten, verschüttet. Zwei davon konnten nur als Leichen geborgen werden, die vier anderen Kinder sind unverletzt geblieben.

Zu dem bedauernswerten Unglücksfall wird noch gemeldet: Das Unglück ereignete sich am Dienstag nachmittag gegen 19 Uhr auf der Grube Bertenrath. Von aus dem Dorfe Altenrath stammenden Kindern wurden sechs beim Spielen im Sand an der etwa 3 Meter hohen Abraumböschung, an der der Betrieb ruht, durch Erdmassen verschüttet. Zufällig war die Mannschaft von vorbeifahrenden Abräumzügen sofort zur Hilfeleistung zur Stelle. Es gelang, vier Kinder lebend zu bergen, zwei waren leider schon erstickt. Die von den zuständigen Behörden eingeleiteten Ermittlungen sind noch im Gange.

Todessturz eines SS-Sturmfahrers.

Oberhausen. An der Ecke Alstaden- und Sophienstraße stieß am Dienstag nachmittag der SS-Sturmfahrer Heinrich Kielinger mit einem radfahrenden Schüler zusammen. Das Motorrad überschlug sich und der Führer des Rades wurde in hohem Bogen gegen eine Hauswand geschleudert. Er erlitt schwere Kopfverletzungen, denen er bald darauf erlag. Der 13 Jahre alte Schüler mußte mit ebenfalls schweren Kopf- und sonstigen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Witwe um 20 000 Mark geschädigt. — Heiratsschwindel ohne Ende.

Düsseldorf. Um 20 000 Mark schädigte ein angeblicher Ingenieur durch Heiratsantrag eine Witwe, die gutgläubig den unwahren Angaben ihres Partners Vertrauen schenkte. Unter der Angabe, er habe von der Reichsschuldenverwaltung einen Betrag von 40 000 M zu erwarten, verstand er es, den Eindruck eines vermögenden Mannes zu erwecken und die Geschädigte zur Eheschließung und zur Herausgabe ihres Vermögens zu gewinnen. Als er das Geld der Frau in Händen hatte, lebte er einen schönen Tag und hatte bald die 20 000 M restlos durchgebracht. Schon schnell stellte es sich heraus, daß der Traum über die vom Reiche zu erwartenden 40 000 RM eine Erfindung des Mannes war. Der Betrüger wurde festgenommen.

Sparkassenangestellter unterschlägt 4000 Mark.

Haan. Der bei der hiesigen Stadtsparkasse beschäftigte Sparkassenanwärter Heinrich Rolden wurde festgenommen, nachdem man im Laufe des Montags größeren Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen war. Nach den bisherigen Feststellungen hat Rolden, der jetzt 21 Jahre alt und seit seiner Lehrzeit bei der Sparkasse beschäftigt ist, in den letzten zwei Jahren insgesamt 4000 Mk unterschlagen. Die Unterschlagungen wußte der Festgenommene geschickt durch Urkunden- und Scheckfälschungen zu verschleiern. Die veruntreuten Beträge hat Rolden restlos durchgebracht.

Wegen Amtsunterschlagung verurteilt.

Bonn. Die Bonner Große Strafkammer verurteilte am Dienstag nach zweitägiger Verhandlung den früheren Bonner Beruts-schuldirektor Rustemeyer wegen Amtsunterschlagung und wissentlich falscher Anschuldigung zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Haftbefehl wurde aufrecht erhalten. Der wegen passiver Beamtenbestechung mitangeklagte Oberregierungsrat Bener aus Köln wurde freigesprochen, da ihm eine strafrechtliche Schuld nicht nachgewiesen werden konnte. — Rustemeyer hatte 1928 bei den Bonner Städtischen Handelsschulen eine Vor- und eine Schlußprüfung einrichten müssen. Ueber diese Gelder hat er, wie die Verhandlung ergeben hat, nach Gutdünken verfügt und keine Bücher geführt. Als die Lehrerschaft sich deshalb beschwerdeführend an die Regierung wandte, legte Rustemeyer eine Abrechnung vor, die falsch war. Dies hatte zur Folge, daß das gegen ihn eingeleitete Disziplinarverfahren eingestellt wurde. Daraufhin beschuldigte er mehrere Lehrpersonen, unter ihnen auch den jetzigen Bonner Oberbürgermeister Rickert der wissentlich falschen Anschuldigung, so daß auf Grund eines Disziplinarverfahrens die Lehrpersonen von den Handelsschulen entfernt wurden. Die Verhandlung hat mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, daß Rustemeyer als der Schuldige Unschuldige zu Unrecht verdächtigt hat und das Vertrauen vieler Bonner Kreise schmählich mißbrauchte.

Gegen Doppelverdiener.

Köln. Die Maßnahmen der Stadt Köln gegen das Doppelverdienertum von Beamten, Angestellten und Arbeitern sind wettetagend durchgeführt. Die Stadtverwaltung hat sich nicht darauf beschränkt, den Beamten, Angestellten und Arbeitern eigene Nebenbeschäftigung oder den Gewerbebetrieb der Ehfrau zu unterbinden, sondern sie hat auch die Erwerbstätigkeit jeder Art durch Beamten-, Angestellten- und Arbeiterfrauen verboten. Mit Ende dieses Monats scheiden die Ehefrauen durchweg aus dem Erwerbsleben aus. Bei Stellenneubesetzungen sollen möglichst nur solche Stellen mit weiblichen Kräften besetzt werden, für die männliche Personen nicht in Frage kommen. Zurzeit wird geprüft, für welche vorhandenen Stellen diese Grundsätze künftig angewendet werden können.

Zuchthaus für die Raubmörder des Küsters von Heilig-Kreuz.

Aachen. Vor dem Aachener Schwurgericht hatten sich am Dienstag der 18jährige Krebs aus Aachen und der 30jährige Richard Kulik wegen des Raubüberfalles auf den Küster der Kirche Heilig-Kreuz in Aachen am 25. März dieses Jahres zu verantworten. Die Angeklagten, die ein sehr bewegtes Leben hinter sich haben — bei Krebs wechselten vom 16. Lebensjahre ab Fürsorgeerziehung mit Gefängnis und Wanderschaft — lernten sich im Gefängnis kennen. Krebs war früher in Heilig-Kreuz Meßdiener und wußte daher ganz genau, daß in der Sakristei ein großer Geldbetrag zu erbeuten war. Sie überfielen in der Sakristei den 63jährigen Küster und schlugen ihn mit einem in einem Taschentuch befindlichen Stein nieder. Hierauf ergriffen sie die Flucht. Der Küster starb wenige Tage später an den erlittenen Verletzungen. Das Gericht erkannte gegen Krebs auf fünf und gegen Kulik auf viereinhalb Jahre Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Vom Grubenwagen getötet.

Bottrop. Im Grubenbetriebe der Zeche Prosper 1-2 wurde der 20 Jahre alte Bergmann Otto Loew von einem Grubenwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

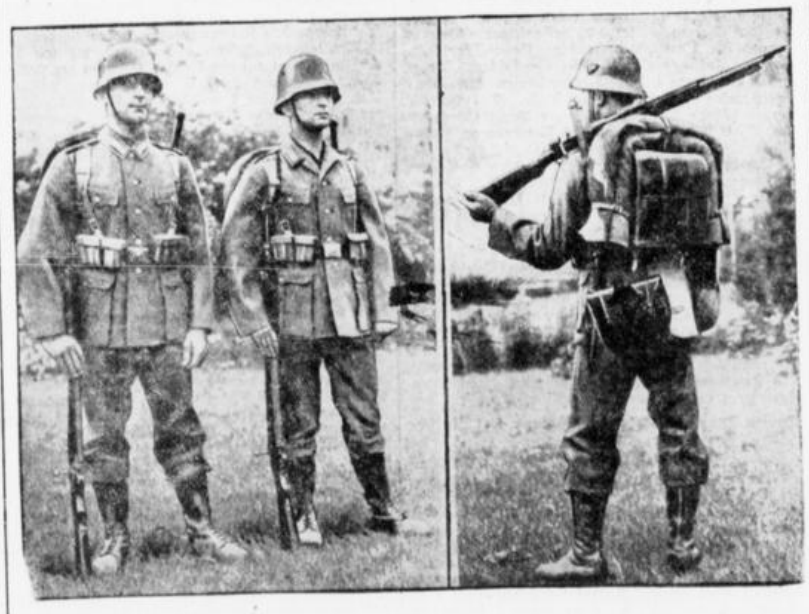
Selbstmord aus Eifersucht.

Horst-Emscher. Ein in den mittleren Jahren stehender Mann aus Gladbeck hat sich am Sonntag in seiner Wohnung an der Fischerstraße in Horst erhängt. Der Mann ist angeblich aus Eifersucht in den Tod gegangen.

Den Schwiegervater erstochen. — 2½ Jahre Gefängnis.

Dortmund. Das Schwurgericht in Dortmund verurteilte Dienstag den 43jährigen Bergmann Wilhelm Glasförster aus Wasserkurl wegen Totschlags, begangen an seinem Schwiegervater, zu 2½ Jahren Gefängnis und wegen verbotenen Waffenbesitzes zu 14 Tagen Gefängnis. Glasförster, der am 25. März infolge langjähriger Ehestreitigkeiten eine handgreifliche Auseinandersetzung mit seinem Schwiegervater hatte, brachte im Verlaufe des Streites diesem mit einer Stichwaffe derartig schwere Verletzungen bei, daß der Tod kurze Zeit später eintrat.

Der neue Feldanzug der Reichswehr



Reichswehrsoldaten mit der neuen Feldbluse, die geschlossen und offen getragen werden kann. Ebenfalls neu sind die hohen Schnürstiefel, die an Stelle der bisher üblichen Schaftstiefel getreten sind.

Ein Reichswehrsoldat in der vollen neuen Ausrüstung, die dem Träger viel größere Bequemlichkeiten gestattet als die bisherige Uniform.

Auch der frühere amerikanische Schatzsekretär Mellon soll Einkommensteuer hinterzogen haben.



Andrew Mellon,
der einstige Schatzsekretär der Vereinigten Staaten, der als einer der reichsten Männer der Welt gilt. Gegen ihn hat jetzt ebenso wie gegen Morgan der amerikanische Justizminister eine Untersuchung wegen Hinterziehung von Einkommensteuer eingeleitet.

Das 63. Deutsche Tonkünstlerfest in Dortmund.

Dortmund. Im Rahmen des Deutschen Tonkünstlerfestes in Dortmund hielt am Dienstag vormittag im alten Rathaus vor Beginn einer hausmusikalischen Konzertveranstaltung der Aachener Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe einen Vortrag über Hausmusik. Der Abend brachte das zweite große Orchesterkonzert, dessen Erfolg, im besonderen durch die außerordentlich gute und gleichwertige Dirigentenleistung Wilhelm Sieberts, dem der ersten Orchesterveranstaltung um nichts nachstand. Das Stadttheater war völlig besetzt. Man sah auch an diesem Abend viel Prominenz im Parkett. Der Beifall für die dargebotenen Werke war äußerst stürmisch.

Tod durch die Radioantenne.

Osnabrück. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in Holzhausen bei Datbe (Südoldenburg). Als die Ehefrau des Zellers S. wegen des einsetzenden Regens die Gartenarbeit unterbrach, um in das Haus zurückzukehren, riß, als sie auf dem Wege in das Haus war, die Radioantenne und der Draht fiel der Frau auf den Arm. Da der gerissene Draht unglücklicherweise die Starkstromleitung berührte, wurde der Strom auf die Frau übergeleitet, die zusammenbrach. Die in der Nähe befindlichen Angehörigen bemerkten das Unglück und versuchten, die Frau von dem Draht zu befreien. Dabei erlitt die Magd erhebliche Brandwunden, so daß sie nach Rechta ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Trotz der mehrstündigen Bemühungen zweier Aerzte gelang es nicht, die verunglückte Frau ins Leben zurückzurufen.

Zeitschriftenschau.

Rufer und Hörer. Das Juniheft der Rundfunkzeitschrift Rufer und Hörer (Mars-Hessen Verlag, Berlin-Schöneberg) eröffnet der Kölner Universitätsprofessor Dr. Theodor Brauer mit einer Untersuchung der Frage, wie der Rundfunk der großen, vielleicht größten Zeitforderung dienen kann, den sozialen Gedanken im ganzen Volk zu verwurzeln. Brauer hofft, daß auf diesem Gebiet das neue Deutschland, weit über Mussolini hinaus, vorbildhaft wirken könne. Dr. Ernst Lothar zeigt Wege zur Funkoper auf. Es sei die Aufgabe des Rundfunks, gerade die Oper zu pflegen, die auf der Bühne wegen Handlungsarmut und aus anderen Gründen nicht zur Geltung komme. Eine Reihe überzeugender Beispiele belegt diese Meinung. Die Frage des Hörberichts schneidet diesmal Hans Bradel an. Er verlangt Gestaltung, nicht nur Bericht und stellt daher an den Berichten künstlerische Forderungen. Dr. Lorenz Kjerbülf-Petersen untersucht in einer umfänglichen Abhandlung die besonderen Umstände und Gesetze, die der Rundfunk im Bannkreis der Sprache vorfindet oder zu beachten hat. Als Hörspielprobe wird das Scherzo von Florian Seidl abgedruckt, das seinerzeit vom Bayerischen Rundfunk preisgekrönt wurde. Von weiteren Mitarbeitern sind Fritz Dietrich, Hans M. Wernicke, Werner Suhr, Dr. Karl Theodor Haanen zu nennen.

*

Le Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt, hilft erworbene französische Kenntnisse befestigen und erweitern. Eine fremde Sprache beherrschen, hat noch niemals geschadet, wohl aber oft zu einer gutbezahlten Stellung verholfen. Probeheft kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Haben Sie schon die Lösung gefunden?

Sicher machen auch Sie mit bei dem großen Vim Preisausschreiben! 30000 Preise im Werte von 65000.— Mark sind ausgesetzt. Wundervolle Ozeanreisen I. Klasse mit einem Luxusdampfer der Hapag — herrliche andere Reisen und die wertvollsten Dinge können Sie gewinnen! Eisschränke — Service — Staubsauger — Fahrräder — Nähmaschinen und vieles andere, dazu Tausende von Trostpreisen! Lockt Sie das nicht, mitzumachen?

Die vollständigen Bedingungen für das Preisausschreiben und die Fingerzeige für die richtige Auflösung finden Sie auf einem in den Schaufenstern ausgestellten Plakat. In den Geschäften können Sie kostenlos einen Prospekt erhalten, der die Liste der Preise enthält und in dem die Schaufensterdekoration noch einmal abgebildet ist. Also mitmachen und mitgewinnen! Vor allem aber: Schicken Sie Ihre Lösung ein, ehe es zu spät ist!

003 V 70 - 63

Alles macht mit beim grossen VIM PREISAUSSCHREIBEN

SPORT·SPIEL·TURNEN

Nun auch Wasserball-Länderkampf abgesagt.

Die Befürchtungen, die man nach der Absage des Fußball-Länderkampfes Deutschland — Oesterreich für die am Sonntag nach Ludwigsburg angesetzten Wasserballspiele zwischen den Nationalmannschaften der beiden Länder haben mußte, sind durchaus begründet gewesen. Obwohl der österreichische Schwimmverband für die aufgestellten Spieler bereits das Visum erhalten hatte, wurde jetzt nach einem beim DSV.-Wasserballobmann eingegangenen Telegramm die Ausreise der österreichischen Mannschaft von den Behörden untersagt. Man hofft, noch in letzter Stunde die italienische Mannschaft nach Ludwigsburg verpflichten zu können, doch werden die Verhandlungen — wie im Fußball — wohl kaum ein greifbares Ergebnis zeitigen.

Erklärung des WSV-Verbandsführers.

Zu den Hitler-Pokalspielen.

Zur Durchführung der Hitler-Pokalspiele erläßt der WSV.-Verbandsführer Dr. Klein folgende Bekanntmachung:

„Der WSV. stellt freudig seine Mitarbeit zur Durchführung der Hitler-Pokalspiele zur Verfügung. Er tut dies mit Rücksicht auf die staats- und arbeitspolitischen Absichten unseres Volkskanzlers Adolf Hitler, an deren Verwirklichung ein jeder nach seinen Kräften mitwirken muß.

Eine grundsätzliche Aenderung meiner Auffassung in bezug auf die nach jahrelangen Kämpfen aus erziehungsmäßigen und sportlichen Gründen vor fünf Jahren endlich durchgesetzten unbedingt notwendigen Sommerpause für Fußball und Handball lehne ich ab. Alle Gesuche um Spielerlaubnis während der Sperre sind daher zwecklos und werden, wie bisher abgelehnt. Mehr denn je bedürfen Spieler und Vereine zur Durchführung der vielseitigen neuen Aufgaben der notwendigen Sommerruhe für Fußball und Handball.

Auch für die Durchführung des Festes der Jugend ist von Fußball- und Handballspielen Abstand zu nehmen. Unsere Verbands- und Vereinsjugendführer sind auf Grund langjähriger Schulung in der Lage, erhebende und die Jugend innerlich packende Feierstunden auch ohne solche Spiele zu veranstalten.

Der WSV. ist nach wie vor die Zusammenfassung der auf freiwilligem Zusammenschluß beruhenden sportlichen Erziehungsbestrebungen im deutschen Westen. Ich erwarte heute mehr denn je die Durchführung der Verbandssatzungen und Wahrung der Verbandsdisziplin.

*

Infolge zahlreicher Anfragen sieht sich der WSV.-Verbandsführer veranlaßt, die von ihm getroffene Verfügung über die Gleichschaltung in den Vereinen noch einmal zu veröffentlichen:

„Gleichschaltung der Vereine."

Mitglieder des WSV. können nur solche Vereine sein oder werden, die volksgemeinschaftliche Gesinnung pflegen, die die Jugend mit den Mitteln der Leibesübungen und der Sportkameradschaft zu staatsbejahenden Volksgenossen erziehen und in ihrer Führung die Gewähr bieten, daß diese Grundsätze verwirklicht werden.

ges. Dr. Klein.

Radsport.

Deutschland schlägt die Schweiz im Radländerkampf der Amateure.

Einen großen Erfolg hatte die Leipziger Radrennbahn am Dienstag abend mit ihrer internationalen Veranstaltung. 8000 Zuschauer wohnten dem Radländerkampf Deutschland — Schweiz bei, der unseren Amateuren mit 45:31 Punkten einen überlegenen Sieg brachte. Unsere Vertreter triumphierten im Gesamtergebnis der Zweierläufe, im Vorgabefahren und Verfolgungsrennen und mußten nur im Malfahren den Sieg an den schweizerischen Meister Wögelin abtreten. Umrahmt wurden die Amateurrennen von einem 100-Kilometer-Dauerrennen, das Tederichs im Gesamtergebnis mit 90,500 Kilometer gewann. 2. Wiesbröcker 90,875 Kilometer. 3. Hille 90,510 Kilometer. 4. Prieto 98,600 Kilometer. 5. Metze 97,820 Kilometer. 6 Rausch 96,550 Kilometer.

Jacobs läßt Schmeling fallen.

Nach der Niederlage Schmelings durch Max Baer zeigt Joe Jacobs, der amerikanische Manager des Deutschen, sein wahres Gesicht. Jacobs, der schnell erkannt hat, daß sein Mann jetzt kein großes „Geschäft" mehr ist, hat bereits die Nachricht in die Welt gesetzt, daß Schmeling nicht mehr öffentlich boxen werde. Gleichzeitig gibt er bekannt, daß er jetzt den Leichtgewichtler Barney Ross betreuen wird.

Das Ersatzspiel:

„Deutschland" — „Fortuna"-Schalke.

Die süddeutschen Fußballanhänger sind um den mit Spannung erwarteten Länderkampf Deutschland — Oesterreich gekommen. Nach der zu Beginn dieser Woche erfolgten Absage der Oesterreicher hat sich der DFB bemüht, ein anderes Länderteam zu verpflichten. Das ist ihm, bei der Kürze der Zeit auch nicht verwunderlich, aber nicht gelungen. Die Verantwortlichen wußten sich jedoch zu helfen. Sie lassen jetzt eine Kombination der beiden westdeutschen DFB-Endspielteilnehmer, Fortuna Düsseldorf und Schalke 04, gegen die deutsche Ländermannschaft spielen. Man kann natürlich darüber streiten, ob diese Begegnung ein Ersatz für den ausfallenden Länderkampf ist. Der Reiz eines Länderspiels fehlt jedenfalls vollständig und es ist eigentlich auch ziemlich gleichgültig, wer den Kampf gewinnt. Der DFB hat in Erkenntnis dieser Umstände sich selbstverständlich bereit erklärt, schon für das Länderspiel gekaufte Eintrittskarten zurückzunehmen; außerdem hat er zugesagt, daß der Mainstadt demnächst ein anderer Länderkampf zugeteilt wird.

Man kann die Frankfurter Begegnung auch als einen Kampf

Suddeutschland gegen Westdeutschland

ansehen, denn die DFB-Elf setzt sich, nachdem der Duisburger Verteidiger Busch durch Nadler-Frankfurt ausgewechselt worden ist, ausschließlich aus süddeutschen Spielern zusammen. Zu der gegnerischen Mannschaft stellt der neue deutsche Meister Fortuna Düsseldorf nicht weniger als acht Spieler ab, lediglich die rechte Sturmflanke einschließlich des Mittelstürmerpostens wird von Schalker Spielern eingenommen. Es ist natürlich sehr interessant, seit zustellen, wie diese Kombination einschlagen wird. An der Fortuna-Hintermannschaft ist nichts auszusetzen, sie hat sich in den DFB-Endspielen glänzend bewährt. Das „zu Null"-Ergebnis aller Runden spricht eine deutliche Sprache. Es wäre zweifellos falsch gewesen, die glänzend aufeinandergespielten Leute auseinanderzureißen. Die große Frage bleibt, ob die Schalker Stürmer schnell den richtigen Kontakt mit den Fortuna-Läufern finden und voll zur Geltung kommen können. In technischer Beziehung sind selbstverständlich alle Vorbedingungen erfüllt, fragt sich nur, wessen Angriffssystem sich durchsetzen wird. Daß die linke Fortuna-Flanke sich mit den Schalkern verstehen und uneigennützig spielen wird, darf kaum bezweifelt werden.

Ueber die süddeutsche Mannschaft

braucht man auch nicht viel zu sagen. Das Gerippe der Mannschaft stellt Bayern München mit insgesamt fünf Spielern. Als sechster Münchener kommt Lachner (1860) hinzu. Die beiden Flügelstürmer, sowie der linke Verteidiger sind aus Frankfurt, es bleiben noch Oehm-Nürnberg und der ständige Hüter des Deutschland-Tores, Jakob-Regensburg. Die Leute haben schon mehr oder weniger häufig zusammengespielt, sie kennen sich durchweg so gut wie Vereinsspieler, so daß an einem harmonischen Spiel kaum zu zweifeln sein wird. Die Besucher werden wohl den größten Wert auf die Vorführung eines technisch schönen Spieles legen und daß es dazu kommt, glauben wir sicher. Eine Vorauslage glauben wir uns erübrigen zu können, zumal man auch nicht weiß, wie Schalke und Fortuna die schweren Endkämpfe verdaut haben, dazu kommt bei den Düsseldorfern noch die Frage, wie sie die zahlreichen Meisterfeiern überstanden haben.

Aus dem weißen Sport.

Die Auslosung für Wimbledon.

Nur Hilde Krahwinkel „gesetzt".

Für die am 25. Juni beginnenden Allengland-Tennismeisterschaften auf den Grasplätzen in Wimbledon ist die Auslosung erfolgt. Die Ehre, „gesetzt" zu werden, ist den deutschen Teilnehmern nur in einem Falle zuteil geworden: Hilde Krahwinkel führt in der unteren Hälfte das sechste Achtel an. Bei den Damen wurden von oben nach unten die amerikanische Titelverteidigerin Helen Wills-Moody, die Engländerinnen Round und Scriven, die Französin Simone Mathieu, die Amerikanerin Helen Jacobs, die deutsche Rangsiebenerin Hilde Krahwinkel, die Polin Jadwiga Jedrzejowska und die Schweizer Meisterin Panot an die Spitze der acht Tabellenabschnitte gesetzt. Bei den Herren lautet die Reihenfolge: Ellsworth Vines-USA, Crawford-Australien, Cochet-Frankreich, Bunny Austin-England. Im Gemischten Doppel stehen die Paare Elisabeth Ryan/Maier, Betty Nuthall/Borotra an bevorzugter Stelle. Das Herrendoppel führen die Titelverteidiger Borotra/Brugnon vor Vines/Riggin an und das Damendoppel Ryan/Mathieu.

Die deutschen Teilnehmer haben bei der Auslosung durchweg günstig abgeschnitten. Gottfried v. Cramm dürfte gegen den Engländer Betts keinen schweren Stand haben. Der Kölner Nourney hat sich mit dem Engländer Williams auseinanderzusetzen, der junge Kai Lund muß Peters überwinden und Dr. Kleinschrod hat den Amerikaner Burwell zum Gegner. Der als Privatmann teilnehmende Prenn tritt gegen den Briten Jones an. Die schwerste Aufgabe bei den Damen hat Marieluise Horn gegen die sehr spielstarke Pariserin Goldschmidt zu lösen. Frl. Krahwinkel erwartet die noch nicht feststehende Siegerin des englischen Ausscheidungsturniers in Roehampton und Frl. vom Ende-Pflügner bestreitet ihren ersten Kampf gegen die Amerikanerin Rice.

Damen-Tennisländerkampf England — Deutschland.

„Cilly" und „Hilde" siegen . . .

Der Schlußtag des dritten Tennisländerkampfes im englischen Seebad Bournemouth ließ sich für unsere Damen bedeutend besser an. Gleich im einleitenden Kampf am Mittwoch gab es einen überraschenden deutschen Erfolg. Cilly Außem lieferte gegen die englische Ranglistenerste Heeley wieder ein Spiel wie in ihren besten Tagen und gewann nach hartem Kampf im ersten Satz zum Schluß sicher 8:6, 6:0. Eine weitere blendende Leistung sah man von Hilde Krahwinkel gegen Dorothy Round. Mit 7:5, 6:1 blieb Hilde Krahwinkel siegreich und stellte das Ergebnis damit auf 4:4. Das dritte Einzel brachte den Engländerinnen wieder die Führung mit 5:4. Frl. Stammers hatte keine Mühe, die deutsche Ersatzspielerin vom Ende-Pflügner gegen 6:3, 6:0 zu schlagen.

Tennis in der D. T.

In der Nachbesprechung gelegentlich des ersten Kampfes um den Davis-Pokal in Wiesbaden hat der Reichssportkommissar von Tschammer-Osten dem Präsidenten des Deutschen Tennisbundes nahegelegt, baldigst mit der Deutschen Turnerschaft in Verhandlungen zu treten, damit beide Verbände sich zu einer fruchtbringenden Zusammenarbeit finden können.

Den meisten Lesern, auch solchen, die mit den Organisationen auf den übrigen Gebieten der Leibesübungen vertraut sind, ist nicht bekannt, daß die D.T. seit 1927 ihre Tennisspieler zusammenfaßte. In der D.T. spielen in 463 Abteilungen schon über 20 000 Turnerinnen und Turner Netzball. Ihnen stehen 803 Frei- und 67 Hallenplätze zur Verfügung.

Endziel aller Arbeit der D.T. ist, den gesunden, frohen und deutschbewußten Menschen zu formen, und für diesen Zweck alle Arten der Leibesübungen heranzuziehen. Es kommt ihr also nicht nur darauf an, mit guten technischen Einzelleistungen aufzuwarten, denn oft wird eine gute Einzelleistung auf einem Spezialgebiet nur durch Mißbrauch geistiger und körperlicher Kräfte erkauft. Letzten Endes soll jede Art der Leibesübung nicht zum Selbstzweck werden, sondern soll eine körperliche und geistige Erholung des Uebenden sein, die ihm bei seiner beruflichen Arbeit zugute kommt. Der Spieler ist weniger danach zu bewerten, was er im Einzelnen technisch leistet, sondern danach, in welcher Weise er seine Begabung in den Dienst der Allgemeinheit stellt. Veranlagung und Können des Einzelnen sollen ihm weder besondere Ideelle noch materielle Vorteile einbringen, sondern verpflichtet ihn, sich als Vorturner seinen Kameraden zur Verfügung zu stellen.

Die D.T. hat dieses Vorturnerprinzip in allen ihren Uebungszweigen, also auch beim Netzball in vorbildlicher Art durchgeführt. Sie will den bezahlten Vereinstrainer ausschalten. In den Abteilungen darf nur ehrenamtliche Arbeit geleistet werden. Die kostenfreie Erlernung des Netzballspieles ist für das Spiel selbst die beste Werbung.

Besonderer Wert wird in der D.T. darauf gelegt, daß der gesamte Tennissport in den Dienst der Volksgemeinschaft gestellt wird. Die Vereine anderer Verbände sind vereinzelt so aufgezogen, daß nur Bemittelte den meisten Sport treiben können. Es soll sogar Klubs geben, die eine bedingte Auslese ihrer Mitglieder nach dem Geldbeutel sehr begrüßen und auch heute noch geltend machen, daß der weiße Sport nur den sogenannten „oberen Zehntausend" vorbehalten bleiben müsse. Die Tennisabteilungen der D.T. versuchen den Spielern unerläßlichste Geldopfer zu ersparen. Auf groß angelegten gesellschaftlichen Ausbau muß danach verzichtet werden. Auf diese Art wird weiteren Kreisen der Tennissport ermöglicht gemacht, so daß auch dieser der körperlichen Ertüchtigung unseres Volkes aber auch dem sich Wiederfinden bisher fernstehender Volksteile dient.

200 Teilnehmer

beim Tennisturnier des Kreises 8a der D. T. in Bochum.

Auf den städtischen Tennisplätzen am Rechener Busch, einer für größere Veranstaltungen gut geeigneten Anlage, finden am nächsten Sonnabend und Sonntag die Tennismeisterkämpfe des Kreises 8a der deutschen Turnerschaft statt. Die Vorbereitungen für dieses zahlenmäßig größte Turnier, das Bochums Sportgemeinde bisher erlebte, werden vom T. V. 48 getroffen.

Nach der Meldeliste nehmen knapp 200 Turner und Turnerinnen an den Spielen teil. Alle bekannten Spieler und Spielerinnen haben ihre Meldung abgegeben, handelt es sich doch darum, die Vertretung des Kreises für das Turnfest in Stuttgart herauszuspielen. Die Spitzenspieler und Spielerinnen von Herford, Sternbogen, Kamen, Hamm und Dortmund dürfen dafür, daß gutes Tennis gespielt wird und auch der Tennisfachmann interessante Spiele zu sehen bekommt.

Die Spiele werden in den Leistungsklassen A, B und Altersklasse (Turner über 33 Jahre) je in Einzel, Doppel- und gemischten Spielen ausgetragen. Für die Klasse A sind nur die Spieler teilnahmeberechtigt, sofern sie an den Gaumeisterschaften mit Erfolg teilgenommen haben. Für die Klasse B und Altersklasse dürfen alle Spieler und Spielerinnen melden. Die Altersklasse spielt nur Turner-Einzel und -Doppel.

Karel Kozeluh schlug Tilden.

Die Tennismeisterkämpfe der Berufsspieler in Wien wurden am Dienstag beendet. Tilden trat in einem zweieinhalbstündigen Kampf mit seinem größten Rivalen, dem Tschechen Karel Kozeluh, zusammen und mußte sich nach einem hinreißenden Spiel in vier Sätzen geschlagen bekennen. Kozeluh siegte mit 1:6, 6:4, 9:7, 6:4.

Fußball.

Rasensport Laer — Griesenbruch Bochum.

Dieses Treffen steigt am Donnerstag abend auf dem Platz an der Hankenscheiderstraße. Da sich beide Mannschaften nicht kennen, verspricht der Kampf sehr interessant zu werden. Wir lassen das Spiel offen.

Pferdesport.

Aventin siegt im Großen Hamburger Ausgleich

Der zweite Tag der Derby-Woche in Hamburg brachte den Veranstaltern bei schönem Wetter und zufriedenstellendem Besuch einen weiteren Erfolg. Als Hauptereignis stand diesmal der im Preise stark reduzierte Große Hamburger Ausgleich auf dem Programm, der mit seiner Distanz von 3200 m Deutschlands längstes Flachrennen darstellt. Elf Pferde stellten sich dem Starter. Das Rennen endete mit einer Ueberraschung, denn Aventin aus dem Stall Oppenheim, der an seine Gegner bis zu 38 Pfund zu geben hatte, wartete mit einer ganz famosen Leistung auf und gewann mit seiner Riesenbürde von 64 kg als Höchstgewicht noch leicht gegen Gardejäger, Tantris und Rogau.

Rennen zu Köln.

1. R. 1. Famasino (A. Lommatzsch). 2. Ballonpost, 3. Kolbenhirsch. — Toto: S. 32:10; Pl. 19, 20:10.

2. R. 1. Mentha (J. Hellmann). 2. Landandas, 3. Totes Rennen zwischen Ruschy und Berna. — Toto: S. 133:10; Pl. 22, 17, 13, 13:10.

3. R. 1. Sifaro (R. Broda jr.). 2. Drostei, 3. Lasso, 4. Ilsenburg. — Toto: S. 57:10; Pl. 18, 24, 23, 18:10.

4. R. 1. Onkel Karl (L. Regier). 2. Laufpaß, 3. Totes Rennen zwischen Menelik und Seeadler. — Toto: S. 34:10; Pl. 19, 31, 10, 29:10.

5. R. 1. Roswitha (G. Steckert) 2. Traumulus, 3. Flink. — Toto: S. 329:10; Pl. 53, 29, 22:10.

6. R. 1. Prasser (A. Lommatzsch), 2. Tarquinia, 3. Dorita. — Toto: 30; Pl. 21, 35, 18:10.

7. R. Piniole (J. Pinter) und Gutenberg (G. Steckert) totes Rennen, 3. Nemrod. — Toto: 13, 16 für Piniole, 212 und 56 für Gutenberg, 20 für Nemrod.

Schach.

Schachkreis Bochum.

Schachfreunde 25 Bochum — Schachfreunde Wattenscheid 6:2.

Schachfreunde Weitmar — Schachverein Werne 8:0.

Die Auf- und Abstiegskämpfe haben in der ersten Runde die erwarteten Ergebnisse gebracht. Schachfreunde 25 haben mit dem Resultat den Klassenunterschied beweisen können. Weitmar hat durch den Totalsieg das Stärkeverhältnis zwischen B- und C-Klasse schärfstens beleuchtet. Die letzten Spiele, in denen Schachfreunde 25 und Weitmar natürlich wieder Favoriten sind, werden mit dem umgekehrten Gastverhältnis am Sonntag, 7. Juli, ausgetragen.

Bochumer Schachgesellschaft — Schachklub Altenbochum 7:5.

In diesem Freundschaftsspiel hat Altenbochum gar nicht schlecht gegen die starke Schachgesellschaft abgeschnitten. Ausschlaggebend für das Ergebnis war größere Routine der B.S.G.

Bundesmeisterschaften 1933 im S.J.B.T.

Sundarp-Dortmund Sieger der Zwischenrunde in Essen.

Sundarp setzte sich mit großem Spiel über alle Gegner hinweg und erkämpft damit verdient seine Teilnahme an der Endrunde. Hüttmann-Bochum blieb erfolglos und rangiert hinter Zielonka-Gelsenkirchen und Schauerte-Essen, beides Spieler von ausgezeichneter Stärke.

Deutsche Jugendkraft

Die Bezirksels von Bochum.

spielt am Tage des Staffellaufes „Rund um den Stadtpark".

Zum Abschluß der Gesamtveranstaltung am Tage des Staffellaufes „Rund um den Stadtpark" findet — wie schon mitgeteilt — ein Handballspiel zwischen der Stadtmannschaft von Essen und einer Bezirksels von Bochum statt. Die Bezirksfarben vertreten:

Müller (Welper)
Gebauer (Hordel) — Meier („Antonen")
Stahl (Welper) — Legge (Welper) — Breidenbach (ATV 06)
Schmidt (Welper) — Bernd (Welper) — Runte (Welper) — Stoffel (Welper) — Nierhaus (Welper)

Die Leitung des Spieles wurde dem Schiedsrichter W. Schmidt, Herne, übertragen.

Bochumer Turnerschaft wirbt für Stuttgart.

Der kommende Sonntag, 25. Juni, verpflichtet die Bochumer Turnerschaft zur Durchführung einer Groß-Werbeveranstaltung für das deutsche Turnfest in Stuttgart. Gleichzeitig finden im großen Turngau Westfalen-Lippe, in Stadt und Land mit deutschen Turnvereinen, diesellben Veranstaltungen statt. Die deutsche Turnerschaft wirbt für ihre 15. große Heerschau.

Das Turnfest in Stuttgart

wird nach Zahl der Teilnehmer, nach Größe, Mannigfaltigkeit und Vielgestalt der turnerischen Vorführungen alle seine Vorgänger bei weitem übertreffen. Wie jedes deutsche Turnfest, so soll auch Stuttgart seine besondere völkische Aufgabe haben und von der Idee deutschen Volkstums und deutschen Volksempfindens durchdrungen sein. Der deutsche Turner soll überall fühlen, daß er ein Deutscher ist. „Deutschland", sagt Fr. Ludwig Jahn, „wenn es einig mit sich, als deutsches Gemeinwesen seine ungeheuren, nie verbrauchten Kräfte entwickelt, kann einst der Begründer des ewigen Friedens in Europa, der Schutzengel der Menschheit sein!" Dies Seherwort Jahns soll in Stuttgart seine tiefere Bedeutung erfahren, wenn in weihevoller Stunde an geschichtlicher Stelle Hunderttausende deutscher Turner und Volksgenossen mit Begeisterung Adolf Hitler zujubeln im Vertrauen auf die Kraft und Stärke des deutschen Volkes als der Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft!

Am Vorabend des Werbesonntags finden in den Vororten Linden-Dahlhausen, Stiepel, Langendreer, Werne, Gerthe, Riemke, Hordel und Weitmar seitens der Ortsvereine Werbeumzüge mit anschließender Sonnenwendfeier statt, wozu die Bürgerschaft der betreffenden Ortsteile herzlich eingeladen ist. —

Am Werbesonntag

sind auf den Plätzen vor dem Rathaus und dem Oberlyzeum an der Königs-Allee von 11—12 Uhr mittags, in den Hallen der Kochkunst-Ausstellung gegen 16 Uhr turnerische Vorführungen, bestehend in Freiübungen, Geräteturnen und Volkstänzen, vorgesehen. Um 19 Uhr bewegt sich durch die Straßen der Stadt ein Umzug der gesamten Turnerschaft zur Jahneiche im Stadtpark. Die Werbeveranstaltung schließt mit einem großen Terrassenturnen, beginnend 20 Uhr, mit Konzert und Ansprache.

Nun heraus, deutsche Turner und Turnerinnen, jung und alt, zum Gauwerbetag! Wir erwarten restlose Beteiligung der angeschlossenen Vereine!

Gut Heil! Heil Hitler!

Karl Tiermann. Heinrich Heenes.

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

wa. **St. Joseph-Arbeiterverein.** In der am Dienstagabend stattgefundenen Vorstandssitzung wurde beschlossen, die am kommenden Sonntage stattfindende Monats-Versammlung und -Kommunion, wegen des am Sonntag in Bochum abgehaltenen Vorständeschulungstag, auf den 26. Juni (Peter und Paul) zu verlegen.

wa. **Tag der Jugend.** In der von allen politischen Vereinen Hordels gemeinsamen Sitzung wurde über die Veranstaltungen am kommenden Sonntag, dem Tage der Jugend, beraten. Es finden nachmittags um 5 Uhr Wettkämpfe, wie Dreikampf und ein Handballspiel zwischen der „Deutschen Jugendkraft" und „Sport-Club" statt. Abends um 9 Uhr findet ein Fackelzug, sowie auf dem Sportplatz an der Hüllerbachstr. Feuerwerk, Volkstänze, Feuersprüche und Gesang.

wa. **Bergschäden.** Unter starken Bergschäden leidet augenblicklich das ev. Gemeindehaus an der Hannoverstraße. Eine Bühnenwand sowie auch die übrigen Wände weisen starke Risse und Sprünge auf. Es wäre erwünscht, wenn diesem Uebel bald abgeholfen würde.

-r- **Zusammenstoß mit einem Dreirad.** An der Straßenkreuzung Günnigfelder- und Röllinghauser Straße kam es gestern vormittag zu einem Zusammenstoß zwischen einem Bochumer Radfahrer und einem Wanner Dreirad-Wagen. Der Radler bog verkehrswidrig in die Röllinghauser Straße ein und rannte gegen den Dreirad-Wagen. Er wurde vom Rad geschleudert und zog sich einen Armbruch zu. Das Hinterrad des Fahrrades wurde vollständig zertrümmert.

wa. **Von einem harten Schlag** wurde die Familie Müller, wohnhaft Dahlhauser Straße, betroffen. Vor wenigen Tagen brachte man die Mutter zu Grabe, infolge schwerer Erkrankung starb jetzt der 32 Jahre alte Sohn.

Bochum-Gerthe.

Protestversammlung. Heute abend 8 Uhr im Lokale Kalthoff Protestversammlung gegen die Stillegung der Chemischen Werke Lothringen.

Bochum-Werne.

Pfarr-Familienabend. In seiner letzten Sitzung beschloß der Verband der kath. Vereine, am 29. Juli einen Pfarr-Familien-Abend abzuhalten. Sämtliche kath. Vereine werden zur Mitarbeit herangezogen.

-r- **Es fehlen Fernsprechautomaten.** Im ganzen Stadtteil Werne befindet sich nur ein Fernsprechautomat. Dieser liegt auf dem Werner Hellweg, so daß der gesamte untere Teil unseres Stadtteils ohne öffentliche Fernsprechstelle ist. Wie jetzt durch die Postdirektion mitgeteilt wurde, steht der Errichtung von Fernsprechautomaten kein Hindernis mehr im Wege, soweit sich die Automaten in der Hauptsache für Gaststätten verwenden lassen sollen. Wie wir von den verschiedensten Seiten hiesiger Wirte hören, erklären sich diese gern bereit, in ihren Räumlichkeiten eine öffentliche Fernsprechstelle unterbringen zu lassen. Auf diesem Wege könnte sämtlichen Kreisen unserer Bevölkerung gedient werden.

Verkehrsunfälle. Auf der Heinrich-Gustav-Straße in Bochum-Werne wurde gegen 16,40 Uhr der Arbeiter Heinrich B. aus Dortmund von einem Lastkraftwagen angefahren und leicht verletzt. — Am gleichen Tage, gegen 20,15 Uhr, wurde auf der Straße „Auf den Scheffeln" in Bochum-Werne ein 5 Jahre altes Kind von einem Motorradfahrer angefahren. Das Kind erlitt eine Kopfverletzung. Der Motorradfahrer war nicht im Besitze eines Führerscheines.

Bochum-Langendreer.

Heliande Woche, St. Bonifatius. Die heliande Woche fand mit einer feierlichen Andacht ihren Abschluß. Pater Rochmann hielt die Predigten, welche von den Jungmännern und Männern der hiesigen Pfarrgemeinde sehr zahlreich und freudigen Herzens besucht wurden.

-r- **Ausgezeichnetes Sammelergebnis.** Die aus Anlaß des Roten Kreuztages durchgeführte Straßensammlung hatte ein sehr gutes Ergebnis aufzuweisen. Es wurden in der Gesamtheit rund 500 RM gesammelt. Auf die Sammler der SA, SS und des Stahlhelms entfiel der Betrag von 220 RM, während die Mitglieder der Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz 300 RM sammeln konnten. Zu dieser Sammlung kommt noch das Ergebnis der Haussammlung der Mitglieder der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, das unmittelbar vor dem Abschluß steht.

-r- **Endlich Klärung gefunden.** Der sog. „Schwarze Weg" hat schon häufig Anlaß zu Klagen gegeben, denn das Befahren dieses Weges war mit gewissen Schwierigkeiten verbunden. Vor einigen Monaten waren die Verbotstafeln abgenommen worden. Neuerdings hat man den wiederholten Klagen der Passanten Rechnung getragen, indem man neue Verbotstafeln aufgestellt hat. Hiermit dürfte einem langjährigen Streitobjekt ein Ende bereitet und für die Bevölkerung eine glückliche Lösung gefunden sein.

-r- **Aus dem Vereinsleben.** Die Versammlung des Artillerievereins im Vereinsheim Wollenweber bemächtigte sich unter der Leitung des Vorsitzenden Dernscher in der Hauptsache mit wichtigen Besprechungen über das bevorstehende 25jährige Jubelfest, das der Verein in Verbindung mit dem Gauverein begeht. Es wurde beschlossen, in dem großen Festzug ein Geschütz mit voller Bespannung und Bedienung mitzuführen. Die Bedienung soll in Friedensuniform eingekleidet werden. Ebenfalls wird die Fahnengruppe Uniform tragen. Als Abschluß der Versammlung wurde auf das Wanderpreisschießen des Kreiskriegerverbandes Bochum-Land hingewiesen, das für den Artillerieverein am Samstag auf dem Scheibenstand an der Zeche „Vollmond" in Werne stattfindet. — Die Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener beschloß unter dem Vorsitz ihres Führers Tütting, einen Sommerausflug zu veranstalten, der für den 9. Juli vorgesehen ist. Als Ziel wurde das Papenholz ausgewählt.

-r- **Führerwahl im BfB. Langendreerholz.** Auf Grund der Gleichschaltung trat der Vorstand des Vereins für Bewegungsspiele von seinem Posten zurück. Einstimmig wurde das Mitglied Hoos zum Führer des Vereins gewählt. Der neue Führer forderte die Versammlung auf, im Sinne des neuen Deutschland am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten. Der Führer schlug die übrigen Mitglieder des alten Vorstandes als seine Mitarbeiter vor, was einstimmig genehmigt wurde.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Im Kranz der goldenen Myrthe.** Am heutigen Tage begehen die Eheleute Julius Timmer und Frau Emilie geborene Schröder von hier, Hattinger Straße 720, in körperlicher und geistiger Frische im Kreise all ihrer Lieben, das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit. Die Jubelbraut ist 73 und der Jubilar 75 Jahre alt. Getraut wurde das Ehepaar von dem verstorbenen Pastor Steinitzer. Auch wir schließen uns den Glückwünschen an. „Glück auf zur diamantenen".

ji. **Ehrung eines verdienten Feuerwehrmannes.** Dem Kreisbrandmeister der Feuerwehren des ehemaligen Kreises Hattingen, Gilly, Dr.-E.-Direktor, wurde wegen seiner großen Verdienste um die Feuerwehrliche und wegen seiner Förderung des Feuerlöschwesens, in seiner Wohnung von dem Brandirektor Märker-Bochum, in Gegenwart des Oberbrandmeisters Busemeyer von der Dahlhauser Freiwilligen Feuerwehr, das Verdienstkreuz 2. Klasse des Westfälischen Feuerwehrverbandes überreicht. Dem verdienten Feuerwehrmann auch unsererseits herzlichen Glückwunsch.

Bochum-Stiepel.

Die Stiepeler Fronleichnamsprozession der Wallfahrtskirche in Stiepel, findet Sonntag, den 25. Juni statt. Um 9,30 Uhr feierl. Amt, Auszug der Prozession. Nachmittags 2,30, 4 und abends um 7 Uhr Segensandacht. Der Oblaten-Kirchenchor Gelenkirchen wird beim feierlichen Amt, Prozession und der Segensandacht am Abend mitwirken und singt zum Amt die Missa „Mater admirabilis" für gem. Chor von Griesbacher. „O bone Jesu" v. Palestrina. Zur Abendandacht: „Sei edle Königin gegrüßt" von Haller. Ave-Maria-Glöckein für 6—7stimmigen Chor von Engelhart. Feierlich Tantum ergo von Gruber.

50jähriges Bestehen der Bäckerinnung Bochum.

In den großen Sälen des Parkhauses schloß sich gestern abend die

50jährige Jubelfeier der Bäckerinnung Bochum

an, die im Rahmen eines reichhaltigen, bunten Programms einen glänzenden Verlauf nahm. Die mit Fahnen und brennenden Bergmannslampen festlich geschmückten Säle waren, da außer den Bochumern auch viele Bäcker von auswärts mit ihren Angehörigen erschienen, bald bis auf den letzten Platz besetzt. Musikdirektor Merkert und seine vorzügliche Kapelle sorgten mit Marsch- und Walzerweisen schon bald für eine angeregte Stimmung, die durch Darbietungen der Gesangsabteilung der Bochumer Innung (Leitung Lehrer Sprenger) noch wesentlich unterstützt wurde. Zum Eingang der Feier sprach Frl. Thiele einen Heimatprolog (Verfasser B. Krimphove).

Obermeister Thiele begrüßte die Festversammlung auf das herzlichste. Seine Grußworte galten besonders einer Reihe von Ehrengästen, darunter Stadtrat Stumpf, dem Verbandsvorsitzenden Grohe, Berufsschuldirektor Cramer, Architekt Holzapfel und nicht zuletzt dem einzigen überlebenden Mitbegründer der Innung, Jubilar Bodenhausen, der unter brausenden Beifallsrufen begrüßt wurde. Unter den Klängen des „Liedes vom guten Kameraden" erhoben sich dann die Anwesenden zur Ehrung der verstorbenen Mitglieder der Innung von ihren Plätzen.

Stadtrat Stumpf überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Bochumer Oberbürgermeisters und der Bochumer Stadtverwaltung. Die ganze Stadt nehme herzlichen Anteil an der 50-Jahrfeier der Innung, die als einer der bedeutendsten Faktoren im wirtschaftlichen Leben der Stadt ganz Hervorragendes geleistet habe. Er schloß mit einem herzlichen „Glück auf!" in der Hoffnung auf weitere 50 und 100 Jahre.

Nach den Ansprachen verschiedener Ehrengäste und einem Prolog zur 50-Jahrfeier der Innung folgte die Festrede des Verbandsvorsitzenden Grobe, in der er die Geschichte der Innung zeichnete.

Anschließend folgte die Ehrung der Jubilare. Jubilar Bodenhausen erhielt als äußeres Zeichen der Ehrung eine goldene Nadel und einen Frühstückskorb, die übrigen 11 Jubilare erhielten die silberne Nadel. Die Damen der Innung stifteten einen goldenen Fahnenkranz, der unter dem Beifall der Anwesenden von Frau Menne an der Fahne befestigt wurde.

Der anschließende bunte Teil mit der humorgewürzten Damenrede des Ehrenobermeisters Dieckhoff, dem Auftreten der „Bochumer Jungens", Musik- und Gesangvorträgen, Reigen- und Turnvorführungen fand seinen Höhepunkt beim fröhlichen Tanz, der die Festteilnehmer noch lange Stunden in bester Unterhaltung zusammenhielt.

40 Jahre St. Elisabeth-Mütterverein der Propsteipfarrei.

Der St. Elisabeth-Mütterverein der Propsteipfarrei konnte gestern auf sein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Das Jubiläum wurde nachmittags im großen Saale der Bürgergesellschaft in einem schlichten, aber würdigen Rahmen bei Kaffee und Kuchen gefeiert. Nach einem Prolog zum 40jährigen Stiftungsfest begrüßte Propst Peters die in stattlicher Zahl erschienenen Mütter. Sein Gruß galt besonders den Mitgliedern, die die Gründung des Vereins mit vollzogen haben. Vom Mütterverein der Christkönig-Pfarrei war ein Glückwunschschreiben mit einem Blumenangebinde eingetroffen. In einem Festgedicht sprach man dem Propst Peters herzliche Glückwünsche zu seiner Ernennung als Propstdechant aus. Nach einem gemeinschaftlichen Lied erfreute die Jungfrauenkongregation der Propstei-Pfarrei mit einem Theaterstück, in dem das Hohelied der Mutterliebe zum Ausdruck kam. Auch die später dargebotene Theaterszene „Die Spinnstube" fand reichen Beifall.

Inzwischen erschien auch von einem Begeisterungssturm empfangen, Domkapitular Dr. Fröhling, der von Propst Peters herzlichst begrüßt wurde.

Propst Peters gab dann in seiner

Festansprache

einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins und einen Ausblick in die Zukunft und sprach über den tiefen Sinn, den das 40jährige Jubiläum eines Müttervereins in sich trägt. Der Mütterverein der Propsteipfarrei wurde gegründet im Jahre 1893 unter Propst Röners, dem Propst Harbort folgte. Im Jahre 1906 wurde dann Propstdechant Dr. Fröhling der Präses des Vereins, den er dann 27 Jahre lang leitete. Seiner Wirksamkeit ist es zu verdanken, daß der Mütterverein der Propsteipfarrei, der heute rund 800 Mitglieder zählt, einen so erfreulichen Aufschwung genommen hat. Große Verdienste um den Verein hatte auch der damalige Vikar Neul, der im Jahre 1925 die Sterbekasse einführte, die dem Verein viel Gutes brachte. Die erste Vorsitzende des Vereins war bei seiner Gründung Frau Bönnemann, die inzwischen verstorben ist. Auf eine 40jährige Tätigkeit als Vorstandsdamen können heute zurückblicken: Frau Winkelmann, Frau Flümann, Frau König, Frau Hünnebeck, Frau Rodde, Frau Fabry und Frau Riechers. Außerdem hat der Verein heute noch folgende Jubilarinnen: Frau Klüwer, Frau Brockmann, Frau Ziock, Frau Sellheier, Frau Walter, Frau Lange, Frau Bäumer, Frau Haake, Frau Neuhaus, Frau Heidenreich und Frau Endemann. Den Jubilarinnen wurde zur Ehrung ein Marienbild überreicht.

Die heutige Vorsitzende des Müttervereins ist Frau Reiners. Außerdem gehören heute zum Vorstand die Damen: Ammeling, Bröcker, Walter, Kersting, Mense, Pieper, Janssener, Vogel, Bickmann Sanders, Immöhl, Eckmann, Dröge, Fabry, Scharf, Pleitner, Schulte, Schneider, Wingert, Schink und Wegmann.

Gemeinschaftliche Lieder und musikalische Darbietungen (von Küster Schwarze) und nicht zuletzt der gute Kaffee hielten die Teilnehmerinnen noch einige Stunden in bester Unterhaltung zusammen.

K.K.V. „Constantia". Wir verweisen auf das Inserat, laut welchem heute abend in der „Möhle" eine außerordentliche Generalversammlung stattfindet. Auf der Tagesordnung stehen Beitragsherabsetzung und Neufestsetzung des Etats. Dr. Köters-Essen wird über die Verbandsaufgaben in der neuen Zeit sprechen.

Verein ehem. 67er von Bochum und Umgegend. Der Verein hielt am vergangenen Sonntag seine Monatsversammlung im Vereinsheim Hasselkus ab, zu der sich 118 Kameraden eingefunden hatten. Die eingegangenen Schriftstücke wurden verlesen und die Entsendung des Fahnenkommandos zur 25jährigen Jubelfeier des Vereins ehem. 136er beschlossen. Der Vorsitzende gab einen Bericht über die in Linden abgehaltene Werbeversammlung, die einen befriedigenden Verlauf genommen hat. Zur Aufnahme meldeten sich mehrere Kameraden und es wurde einstimmig entschieden, ein Werbehalbjahr einzulegen. Den Anwesenden wurden weiterhin die Befehle der „Parole" bekannt gegeben, in der die Gleichschaltung der Kriegervereine behandelt wird. Zahlreich waren die Anmeldungen zur Wiedersehensfeier, die vom 1.—3. Juli ds. Js. in Mülheim-Ruhr abgehalten wird. Um allen bedürftigen Kameraden die Teilnahme zu ermöglichen, soll diesen aus einem eigens dafür errichteten Fonds ein Zuschuß gewährt werden. Nach Beendigung des offiziellen Teiles verblieben die Mitglieder noch einige Stunden in echter Kameradschaftlichkeit zusammen.

Vereinskalender.

Frauen- und Mütterverein St. Josephspfarrei. Morgen (Herz-Jesu-Fest) 8 Uhr Hochamt mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion aller Frauen und Mütter.

Jung-K.K.V. Bochum. Heute (Donnerstag!) Jugendgruppenabend. Herr Studienrat Dr. Becker spricht über „Die kirchliche Hierarchie". Diesen hochinteressanten Vortrag, der Fragen, die uns junge Menschen alle beschäftigen, behandeln wird, darf kein Mitglied ohne triftigen Grund versäumen. Beginn des Abends 20,30 Uhr.

Marmeladen und Gelees in 10 Minuten

Eine willkommene Überraschung bringt allen Hausfrauen die soeben erschienene Ausgabe 1933 des Opekta-Kochbuches (in Drogerien und Kolonialwarengeschäften. Preis 20 Pfg.). Dieses Büchlein, das innerhalb 3½ Jahren eine Gesamtauflage von mehr als 3 Millionen Stück erreicht hat, ist in diesem Jahre durch seinen reichen Bilderschmuck besonders anziehend und lehrreich. In Wort und Bild zeigt es, wie einfach und mühelos aus jeder beliebigen Frucht in der erstaunlich kurzen Kochzeit von 10 Minuten mit Sicherheit eine wohlschmeckende Marmelade oder ein köstliches Gelee bereitet werden kann. Wieviel Arbeit, Zeit und Geld mußte früher nutzlos aufgewandt werden! Durch stundenlanges Kochen gingen Nährwert und Aroma der Früchte unnötig verloren. Das Buch hilft jeder Hausfrau, sparsamer und gesunder als bisher, Marmeladen und Gelees bereiten.

Wir entnehmen dem Buche mit Genehmigung des Verlages folgendes Rezept:

Erdbeermarmelade in 10 Minuten

3½ Pfund Erdbeeren waschen und auf einem Sieb unter Schütteln sehr gut abtropfen lassen. Dann die Beeren von den Stielen befreien, große Beeren einoder zweimal durchschneiden und alle Früchte zu dünnem Fruchtbrei zerstampfen, also keine größeren Fruchtstücke lassen. Zu der Fruchtmasse 3½ Pfund Zucker geben (aber keinesfalls weniger) — kein Wasser beifügen — und unter leichtem Rühren zum Kochen bringen. Wenn es durch und durch brausend kocht, läßt man 10 Minuten (nicht kürzer, bitte auf die Uhr sehen!) unter Rühren auf möglichst scharfer Flamme tüchtig durchkochen, rührt nach Verlauf dieser Zeit eine Flasche Opekta zu 86 Pfg. und nach Belieben den Saft einer Zitrone in die kochende Masse, läßt wieder einen Augenblick — etwa 4 bis 5 Sekunden — durchkochen, nimmt den Topf vom Feuer und füllt in Gläser, die man sofort ganz heiß verschließt.

Sigmund Graff „Die vier Musketiere."

Zur heutigen Erstaufführung im Stadttheater Bochum.

Sigmund Graff, durch die Mitarbeit an der „endlosen Straße" und durch die Stücke „Mary und Lisa" und „Die einsame Tat" bekannt, gestaltet in seinem Volksstück „Die vier Musketiere" an einem Einzelbeispiel den Kameradschaftsgeist der Frontkämpfer und sein Schicksal in der Nachkriegszeit.

Dem Charakter des Volksstückes entsprechend, zeigt er uns nicht die Entstehung dieses Geistes aus dem todüberschatteten Verbundenheitsgefühl der in vorderster Front Kämpfenden, sondern läßt uns vielmehr nur an den kleinen Ruheaufenthaltsfreuden und -leiden eines Trupps von vier Musketieren den Geist der Kameradschaft erkennen. Bunt genug sind die vier zusammengewürfelt: da ist der allzeit autoritätsgläubige Berliner Schiefertafelfabrikant Stempel, der besonnene bayerische Arbeiter Schlumberger, der älteste und der einzig Verheiratete des Quartetts, da ist der blutjunge Krause aus Sachsen und endlich noch Eisenius, der steife, gebildete Norddeutsche. Mehr aber als die feldgraue Uniform die äußeren Gegensätze eint, eint der aus zwei gemeinsamen Frontjahren entstandene Kameradschaftsgeist die inneren Gegensätze der kleinen Schar.

Das Kriegsende löst die kleine Gemeinschaft auf. Als sie nach langer Zeit erst wieder auf einem Regimentstag zusammentreffen, haben die harten Nachkriegsjahre im Guten wie im Bösen so manches verändert. Der eiserne und sentimental heraufbeschworene Kameradschaftsgeist will sich nicht einstellen, vielmehr stoßen die verschiedenen Meinungen so schroff aufeinander, daß die Vier in alle Windrichtungen auseinanderfliehen. Erst als ein anderer Regimentskamerad mit der einfachen Erzählung seines Schicksals vor ihnen das Bild des heimatlichen Deutschland aufrichtet, für das sie alle gekämpft haben und weiter kämpfen müssen, senkt sich der Geist der Kameradschaft wieder über sie herab.

Dr. Willi Montenbruck.

*

Das neue Volksstück von Sigmund Graff „Die vier Musketiere" wird heute abend zum ersten Male aufgeführt, und zwar von 20 bis gegen 22,30 Uhr. Die Vermiete A nimmt ihr Anrecht auf diesen Abend wahr; Nichtvermieter finden gute Plätze jeder Art in den Preislagen von 0,50 bis 3,50 RM vor. Ganz dem Tanze gewidmet ist der Freitagabend; er bringt unter der Leitung von Walter Junk drei selbständige Balletwerke: „Raymonde" (Musik Glasounow), „Venezia" (Musik Robert Schumann), schließlich „Der goldene Käfig" (Musik Max Reger). Der Dirigent der Veranstaltung ist Erwin Balzer. Ein ganz besonderer Anreiz zum Besuch ist den Vermietern gegeben. Sie haben einen wesentlichen Preisnachlaß zu erwarten, der die Hälfte der Tagesplätze ausmacht. Die Preise für die freie Besucherschaft bewegen sich zwischen 0,50 und 3,50 RM. Zu ganz volkstümlichen und vorteilhaften Bedingungen wird die „Schlageter"-Aufführung geboten, die für Samstag an Stelle der ursprünglich angesetzten Schüler-Veranstaltung zu erwarten ist. Das Schauspiel Hanns Johsts wird Samstagabend außer Vormiete und zu den ganz kleinen Preisen von 0,50 bis 2,00 RM in Aussicht gestellt. Die Schüler-Aufführung von Grillparzers „Wehdem, der lügt!" wird wegen des „Festes der Jugend" von Samstag auf Montagnachmittag verlegt. Die Aufführungsdauer bleibt von 18 bis 20,45 Uhr bestehen. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Melanchthon-Chor — Brahms-Feier. Morgen, Freitag, den 23. Juni, abends 8,30 Uhr, veranstaltet der Melanchthon-Chor eine Brahms-Feier zum Gedächtnis des 100. Geburtstages des Meisters. Zur Aufführung gelangen Choral-Vorspiele, die vier ernsten Gesänge (gesungen von Fritz Schäfer), die Motette: Warum ist das Licht gegeben (4- bis 6stim.) und als Hauptwerk die drei Fest- und Gedenksprüche für 2 Chöre (8stimmig). Dieses Werk ist aus den überwallenden patriotischen Empfindungen des Meisters entstanden, die der glückliche Ausgang des Krieges 1870-71 in ihm hervorgerufen hatte. Die Texte, die sich Brahms selbst aus der Bibel zusammengestellt hat, könnten auch für unsere Zeit geschrieben sein, kein Wunder, daß man für die große Feier in der Garnisonkirche zu Potsdam am 21. März auch einen dieser Fest- und Gedenksprüche auswählte. Rein musikalisch gehören sie zu den bedeutendsten Werken von Brahms und es ist nur zu bedauern, daß sie so selten aufgeführt werden. Die meisten Chöre gehen an ihnen vorbei, weil sie die Mühe scheuen, die das Studium verursacht. Da bei den bisherigen Brahms-Feiern unserer Stadt Brahms als Komponist für gemischten Chor noch nicht zu Worte gekommen ist, hofft der Melanchthon-Chor, daß die musikliebende Bochumer Bevölkerung dieser Veranstaltung mit besonderem Interesse begegnen wird, zumal ein Eintritt nicht erhoben wird, sondern lediglich 20 Pfg. für die Vortragsfolge mit den Texten.

Lichtspielhaus. Heute 3 Uhr zum letzten Male: Trude von Molo, Karl Ludwig Diehl und Trude Berliner in dem großen Spionagefilm „Die unsichtbare Front!" Ferner Willi Forst und Liane Haid in dem reizenden Schlagerfilm „Der Prinz von Arkadien!" Heute abend keine Vorstellung mehr.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Castrop-Rauxel.

Gefährliche Körperverletzung. Gegen 2,30 Uhr wurde der Student Max E. auf dem Bürgersteig in Höhe des Hauses Hastinde von dem Heinrich Sch. ohne jede Veranlassung mit einem Bierglas ins Gesicht geschlagen. E. erlitt derartige Verletzungen, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Wanne-Eickel.

-g- **Urteile am Amtsgericht.** 2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus erhielt der Arbeiter H. B. aufgerummt, der wegen schweren Diebstahls in der Filiale der Firma Strathmann angeklagt war. Gestohlen wurden am 5. oder 6. 2. 33. Lebensmittel, Stoffe, Kaffee, Wurst und Speck usw., die zum Teil in der Wohnung des B. gefunden worden sind. Das Personal hatte von diesen Sachen einige der Firma Strathmann gehörende Teile wiedererkannt. Obwohl die Belastung des Angeklagten immer größer wurde, leugnete dieser hartnäckig. Das Gericht ging beim Urteilsspruch über den Antrag des Amtsanwaltes hinaus. Die mitangeklagte Ehefrau sowie Frau M. wurden wegen mangelnden Beweises freigesprochen. — Der Maschinist W. aus Wattenscheid wurde wegen Hehlens und Diebstahls zu 2 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt. — Der Bäckermeister W. war wegen Arbeitszeitüberschreitung zu 150 M. Geldstrafe verurteilt. Die eingelegte Berufung hatte Erfolg. Er wurde auf Grund der entlastenden Zeugenaussagen freigesprochen. — Der Bergmann R. wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, weil ihm Betrugshäftchen bei Käufen in Bochum und Gelsenkirchen nachgewiesen werden konnten.

-g- **Ein erkennliches Zeichen.** Die Mühlenbruchsche Ziegelei im Stadtteil Röllinghausen, die schon seit einigen Jahren, mit Ausnahme einiger Wochen still liegt, scheint ihre Daseinsberechtigung doch noch nicht verloren zu haben. Zwar schien es schon so, als müsse die Ziegelei eines Tages zusammenfallen. Gegenwärtig werden hier aber wieder größere Instandsetzungsarbeiten durchgeführt. So wird der hohe Schornstein gefugt und erhält neue Ringe. Hoffentlich künden die Arbeiten eine neue Wirtschaftsbelebung im Ziegeleibetrieb und damit auch im Baubetrieb an.

rb. **Folgenschwerer Sturz von der Treppe.** Einem bedauerlichen Unfall fiel ein Invalide aus dem Stadtteil Wanne zum Opfer. Beim Hinuntergehen der Haustreppe stürzte der Invalide die Treppe hinunter und blieb mit einem gebrochenen Bein liegen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

rb. **Schwerer Unfall.** Einen schweren Unfall zog sich auf der Dortmer Straße ein Bergmann zu, als er mit dem Abladen von Heu von dem Dachboden seiner Wohnung beschäftigt war. Da plötzlich eine Sprosse der Leiter brach, auf der der Mann stand, stürzte er in die Tiefe und verletzte sich dabei so schwer, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Gegen die Straßenbahn. Auf der Dortmer Straße vor dem Hause Nr. 489 stieß ein Straßenbahnwagen der Linie 1 der Westfälischen Kleinbahn mit einem aus einer Privatfahrt kommenden Kleinkraftrad zusammen. Personen wurden nicht verletzt.

-a- **Eisenbahnverein gleichgeschaltet.** Im Lokale Rottebaum fand eine gutbesuchte Versammlung des hiesigen Wanne-Eickeler Vereins statt. Reichsbahnamtmann Gudeaud wurde einstimmig wiedergewählt. 22 Mitglieder wurden neu in den Vorstand berufen. Für die Arbeitsopfer wurde ein Betrag von 100 Mk. bewilligt. Ferner wurde beschlossen, den arbeitslosen Mitgliedern Kindererholungskuren zu bewilligen. Kassierer Dopheide erstattete den Kassenbericht, der gesunde Kassenverhältnisse kennzeichnete.

Wohnungseinbrüche. Gegen 20,30 Uhr wurden aus der verschlossenen Wohnung des Arbeiters B. in der Teutschestraße mit Hilfe eines Nachschlüssels von einem unbekannten Täter verschiedene Sachen gestohlen. — Aus der unverschlossenen Wohnung des Eisenbahnarbeiters R. in der Gabentraße wurde gegen 16,15 Uhr eine silberne Herrentaschenuhr mit Goldrand, arabischen Zahlen, Nummer der Uhr 250642, gestohlen.

Handkoffer mit Inhalt gestohlen. Aus dem Festzelt „Auf der Wenge" wurde der Ehefrau Helene F. aus Langendreer ein Handkoffer, enthaltend 180 RM. und für etwa 90 RM. Wäsche, entwendet.

Fahrraddiebstahl. Aus dem Kellereingang des Hauses Seidlitzstraße 26 wurde ein Herrentourenrad, Marke Badenia, Nummer unbekannt, entwendet.

Essen.

Bei verbotswidriger Seilfahrt getötet. Auf der Schachtanlage „Fritz" der Hoesch-Kölner Bergbau-A.-G. in Altenessen wurde der Schachthauer Ernst Bloß, als er verbotswidrig den mit Holz beladenen Korbboden zur Seilfahrt benutzte, von einem umfallenden Stempel vom Förderkorb geschleudert. Er geriet zwischen Korb und Zimmerung und wurde so zu Tode gequetscht. Der Bedauernswerte hinterläßt Frau und drei Kinder.

Großer Kupferdiebstahl. In einer der letzten Nächte wurden aus einem Lagerschuppen in der Frohnhauserstraße durch Einbruch etwa 100 Zentner Kupferdraht und Kupferschrot im Werte von etwa 2500 Mark entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein neues Preisausschreiben.

Die Sunlicht-Gesellschaft hat mit der Durchführung eines Vim-Preisausschreibens begonnen. In den Schaufenstern zahlreicher Fachgeschäfte ist eine Dekoration aufgebaut, die eine Küche mit allen Geräten darstellt. Die Aufgabe besteht darin, die genaue Zahl der mit Vim putzbaren Gegenstände festzustellen, und gleichzeitig die Geschwister von Putzfrau Vim anzugeben. Es empfiehlt sich, alles, was im Schaufenster zu sehen ist, genau zu studieren, da dort alle Richtlinien für die Auflösung der Aufgabe gegeben sind. In den Geschäften erhält man einen ausführlichen Prospekt, der zahlreiche Abbildungen der ausgesetzten Preise enthält. Insgesamt sind 30 000 Preise im Werte von 65 000 Mark ausgesetzt. Es wird sicherlich jeder Hausfrau Freude machen, sich an der interessanten Preisaufgabe zu beteiligen.

Industrie / Handel / Finanzen

1 Dollar: 3,445 RM.

Berlin, 21. Juni. Der Dollar lag heute wiederum auf 3,445 RM. Das Pfund wurde 14,36 gegen gestern 14,365 RM notiert.

Amtliche Devisen.

21. Juni	Geld	Brief	21. Juni	Geld	Brief
Holland	170,08	170,37	Amerika	3,442	3,448
Argentinien	0,968	0,972	Frankreich	16,62	16,66
Belgien	58,09	58,21	Schweiz	81,02	81,68
Norwegen	74,38	74,47	Spanien	35,81	35,89
Dänemark	63,89	64,01	Deutsch-Oest.	46,90	47,06
Schweden	78,73	78,87	Polen	—	—
Italien	22,14	22,18	Tschecho-Slot.	12,54	12,56
England	14,355	14,375	Ungarn	—,—	—,—

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 21. Juni. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kg.) ab Verkaufsstation; für Mehl je Doppelzentner (100 Kg.) frei Berlin; für Hülsenfrüchte (100 Kg.) ab Abladestation; Raps-, Lein- und Kleesaaten (1000 Kg.) ab Verladestation; Raps- und Leinkuchen (100 Kg.) ab Abladestation; Kleie (100 Kg.) frei Berlin; Futtermittel (100 Kg.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Kg.) ab märkischer Station in RM.

Weizen märk. 187—189, Roggen märk. 151—156, Futter- u. Industriegerste 163—174, Hafer märk. 135 bis 144, Weizenmehl 22,50—26,75, Roggenmehl 70 proz. 20,65—22,75, Weizenkleie 9,60—9,75, Roggenkleie 9,30—9,50, Viktoriaerbsen 24,29,50, Speiseerbsen kl. 20—22, Futtererbsen 13,50—15, Peluschken 12,25 bis 14, Ackerbohnen 12—14, Wicken 12,50—14,50, Lupinen blaue 10,10—11,75, dto. gelbe 13,50—14,50, Leinkuchen 15,50, Trockenschnitzel 8,60, Kartoffelflocken 13,50—13,50.

Dortmunder Zucht- und Nutzviehmarkt.

Dortmund, 21. Juni. Auftrieb: 553 Stück Großvieh, 981 Schweine, 37 Kälber. Es kosteten in RM: Kühe 1. 320—350, 2. 270—310, 3. 210—260, Rinder 190—230, Ferkel 8—10 W. alt 14—16, 10—12 W. alt 17—22, Läuferschweine 22—33. Handel langsam.

Westfalia-Dinnendahl-Gröppel-Aktiengesellschaft.

4 Prozent Dividende. — Günstigere Aussichten für die zweite Jahreshälfte.

In der gestrigen, Mittwoch, abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Generaldirektor a. D. Philipp Lenze, Rhöndorf, geleitet wurde, vertraten 40 Aktionäre ein Kapital von RM 1 012 800. Die Regulierung wurde einstimmig genehmigt. Es wurde beschlossen, aus dem Reingewinn von RM 77 060,86 eine Dividende von 4 Prozent (Vorjahr 4 Prozent) zu verteilen. Auf neue Rechnung wurden vorgetragen RM 11 484,86. Herr Direktor Müllenbera führte zum Geschäftsbericht und zur Geschäftslage u. a. folgendes aus:

Wie wir in dem vorliegenden Geschäftsbericht ausgeführt haben, stand das abgelaufene Geschäftsjahr unter dem Eindruck einer wachsenden Verschlechterung der Wirtschaftslage, die sich in einem erheblichen Rückgang unseres Umsatzes und neuer Aufträge auswirkte. Umsatz wie Auftragseingang des ganzen Jahres verteilten sich zwar immer noch zu etwa gleichen Teilen auf das Inland und das Ausland, doch trat namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres

ein von Monat zu Monat zunehmendes Nachlassen der Auslandsaufträge ein.

Am Schlusse des Berichtsjahres setzte sich der Auftragsbestand aus etwa 70 Prozent Inlands- und etwa 30 Prozent Auslandsaufträgen zusammen, während der Auslandsanteil an den Eingängen vom 1. Januar bis 1. Juli ds. Js. nur etwa 10 Prozent betrug.

Der Verlauf der ersten Monate des neuen Geschäftsjahres entspricht ungefähr dem durchschnittlichen Verlauf des Vorjahres.

Eine nachhaltige Besserung der Wirtschaftslage ist noch nicht eingetreten.

Der vorliegende Auftragsbestand gibt unserem Unternehmen bei dem jetzigen Ausnutzungsgrad der Betriebe eine Beschäftigung für etwa 3 Monate. Wir erwarten jedoch nach unseren Beobachtungen des Marktes **für die zweite Hälfte dieses Jahres eine fortschreitende Aufwärtsentwicklung.**

Der erstmalig nach den neuen Bestimmungen des Aktienrechtes aufgestellte Abschluß ist weitgehend geraliedert. Die Unterteilung weist infolgedessen gewisse Unterschiede gegenüber dem letzten Abschluß auf, so daß nicht in allen Fällen ein Vergleich mit den Vorjahreszahlen möglich ist.

Wenn wir durch unsere Bilanz, die selbstverständlich wieder mit kaufmännischer Vorsicht und unter Zugrundelegung angemessener Abschreibungen auf „Anlagen und Waren" aufgestellt worden ist, die Ausschüttung einer Dividende von 4 Prozent vorschlagen, so tun wir das einmal, weil es nun möglich war, auf dem Wege einer erheblichen Unkostenkenkung und unter Heranziehung gewisser, in den Vorjahren vorsorglich vorgenommener Rückstellungen das ausgewiesene Gewinnergebnis zu erzielen und uns die durch die Ausschüttung entstehende Belastung mit Rücksicht auf unser niedriges Aktienkapital wirtschaftlich tragbar erscheint, dann aber auch, weil wir Vertrauen zur künftigen Entwicklung haben und mit einer Hebung des Beschäftigungsgrades rechnen, die die helle Voraussetzung zur Wiedererlangung einer gesunden Rentabilität ist.

*

Westdeutsche Kalkwerke. Der Verlust erhöhte sich 1932 auf RM 566 934 (599 508). Das AK soll nach Einziehung von 10 500 eigenen Aktien 5:3 auf 1,79 Mill. zusammengelegt und auf 3 Mill. wiedererhöht werden. Die Großaktionäre übernehmen die neuen Aktien. Die Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke AG, Dornap, seien durch Ueberschüsse im laufenden Jahr und durch Rücklagen in der Lage, den Beteiligungsverlust auszugleichen.

Portland-Zement- und Kalkwerke „Anna" A.-G. Die Portland-Zement- und Kalkwerke „Anna" A.-G., Neubeckum i. W., schließt das Geschäftsjahr 1932 nach 55 086 (51 600) RM. Abschreibungen mit einem neuen Verlust von 77 870 RM., der sich um den Verlustvortrag aus den Vorjahren auf 134 384 RM. erhöht. Das verflossene Geschäftsjahr brachte eine wesentliche Verschlechterung des Zementabsatzes, so daß das Werk nicht in Betrieb genommen werden konnte. Die Lieferungen erfolgten aus den Vorräten. Nach Erschöpfung der Vorräte im März 1933 wurde der Betrieb wieder aufgenommen, und man hofft für das laufende Geschäftsjahr auf eine leichte Besserung der Beschäftigung. In der Bilanz stehen bei 0,91 Mill. RM. Aktienkapital den Gläubigern von 21 175 (i. V. Buchschulden 2007, Akzepte 26 350) Schuldner von 46 065 (i. V. Außenstände 18 052, Bankguthaben 12 883) RM. gegenüber. Vorräte betragen 58 508 (134 128) RM. und Beteiligungen 67 985 (29 342) RM. Anlagen sind mit 635 196 (670 494) RM. bewertet.

„Kronprinz" A.-G. für Metallindustrie, Solingen-Ohligs. Auf Grund eines Prospektes ist das durch HV.-Beschluß vom 30. Juni 1932 von 9,45 auf 4,20 Mill. Mark herabgesetzte Aktienkapital zum Handel und zur Notierung an der Berliner Börse wieder zugelassen worden. Dem Prospekt liegt die bekannte Bilanz vom 31. Dezember 1932 zugrunde. Von den mit 1,72 Mill. Mark ausgewiesenen Bankschulden sind 1,68 Mill. Mark Schulden in fremden Währungen. Diese Kredite fallen für die vermittelnde deutsche Bank unter das Stillhalteabkommen. Von den Beteiligungen konnten die Metallwerke Ohligs GmbH. für 1931/32 2 (4) Prozent Dividende verteilen, während sich bei der Kromag A.-G. für Werkzeug und Metallindustrie, Hirtenberg (Niederösterreich), der Gesamtverlust per 1. 1. 33 auf 506 087 Schilling beläuft. Die Umsätze der „Kronprinz" A.-G. einschl. der Verkäufe an die obengenannten Gesellschaften betrugen 1932 12,17, 1931 9,46 und 1930 6,17 Mill. Mark. Die Betriebe sind unter Berücksichtigung der schwierigen Zeitverhältnisse befriedigend, einzelne Betriebsabteilungen gut beschäftigt. Die vorliegenden noch unerledigten Aufträge sichern für die derzeitige Belegschaft in den nächsten Monaten ausreichende Beschäftigung. Die im Frühjahr regelmäßig eintretende Belebung des Geschäftes hat eingesetzt.

Möttgen u. Ferber, W.-Elberfeld, insolvent. Die Herrenkleiderfabrik Möttgen u. Ferber in W.-Elberfeld, die bereits im Jahre 1902 ihre Zahlungen einstellen mußte und einen gerichtlichen Vergleich abschloß, ist, laut „Konfektionär", jetzt erneut in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Aus dem damaligen Vergleich, der eine Quote von 35 pCt. vorsah, sind bisher nur 15 pCt. an die Gläubiger zur Verteilung gekommen. Auf Grund der gegenwärtigen Verhältnisse bei der Firma ist voraussichtlich mit weiteren Ratenzahlungen nicht zu rechnen.

Westdeutsche Handelsgesellschaft, Köln. Nach dem Bericht dieser Spitzengesellschaft einer Gruppe von Textilkaufhäusern usw. betrug der Umsatzrückgang 1932/33 (31. 1.) 19 Proz., während die Unkosten um 17,1 Proz. gesenkt werden konnten. Es entstand infolgedessen ein neuer Verlust von RM 80 060, der vorgetragen werden soll (i. V. Sanierung durch Kapitalherabsetzung 10:6 auf 2,64 Mill.). Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagen 2,00 (2,04), Beteiligungen usw. 2,74, Forderungen an Tochtergesellschaften 0,69 (0,60), Warenforderungen 0,25 (0,30), Warenbestände 0,11 (0), Aktivhypotheken 0,07 (0), eigene Aktien RM 90 000; andererseits langfristige Verbindlichkeiten 1,83 (1,90), Bankschulden 0,30 (0,293), Verbindlichkeiten an Tochtergesellschaften 0,04 (0,30), Warenverbindlichkeiten 0,29 (0,44). Die bisherigen Monate des neuen Jahres zeigten eine Erhöhung des Gesamtumsatzes (12,6 Proz. gegen Vorjahr), wovon vor allem die i. V. mit Verlust abschließenden Betriebe im Rahrgebiet maßgebend beteiligt seien.

Concordia Lebensversicherungsbank A.-G. in Köln. Die HV. genehmigte den Abschluß für 1932 und setzte die Aktionär-Dividende auf wieder 14 Prozent fest. Aus dem Aufsichtsrat sind die Herren Hoppe, Sternberg, Gruenwald, Dr. Seligmann und Dr. Bloch ausgeschieden. Neugewählt wurden Generaldirektor Dr. Oertel (Köln), Generaldirektor Stieringer, Dr. Meyer und Konsul Diebel (Stettin). Im neuen Jahr ist eine Besserung des Geschäftes eingetreten, da ein Rückgang im Storno zu verzeichnen ist. Eine wenn auch geringfügige Belebung erhofft man auch aus der Einführung verschiedener neuer Versicherungsarten, so der Arbeitsdienstpflichtversicherung.

Conrad Tack & Cie, AG, Berlin. In der GV. wurde der Abschluß genehmigt. Die mitverteilt wurde, sind sämtliche Vorstands- und AR-Mitglieder nichtarischer Abstammung zurückgetreten. Dem scheidenden Generaldirektor wurde der besondere Dank für seine ausgezeichneten Verdienste um die Entwicklung des Unternehmens ausgesprochen. Den Vorsitz im AR übernimmt RA Lüdgebrune. Im neuen Jahr ist der Umsatz zunächst etwas zurückgenommen infolge der rückläufigen Bewegung der Preise, die aber augenblicklich zum Stillstand gekommen sei. Durch Einrichtung einer Exportabteilung soll zur Belebung des Auslandsgeschäftes beigetragen werden.

Berliner Börse.

Berlin, 21. Juni. Die ungeklärte Lage litt bei der Kundschaft und Spekulation stärkere Zurückhaltung aus. Hauptsächlich infolge der Geschäftsstille bröckelten die Kurse um 1—2 Prozent ab. Von Montanwerten waren stärker gedrückt Hoesch und Klöcknerwerke, die bis zu 3 Prozent nachgaben. Von Braunkohlenwerten konnte als einziges Papier Alte Hoffnung eine Kursbesserung um 2 Prozent aufweisen. Von Kaliwerten gaben Westeregeln 2,5, Kali Aschersleben im Verlaufe bis 3,25 Prozent nach. J. G. Farben erörterten 3¼ Prozent niedriger und büßten im Verlaufe weiter bis zu 1 Prozent ein. Elektrowerten waren Gummi- und Linoleumwerte sowie Lichtpapiere durchweg gedrückt. Als widerstandsfähig erwiesen sich Gas-, Kabel- und Textilwerte sowie Zement- und Metallwerte, bei denen die Abschwächungen nur 1,75 Prozent kaum hinausgingen. Dagegen litten von Bauwerten Berger 2,25, von Textilaktien Ver. Berg 2,5 und Stöhr ebenfalls 2,25 Prozent ein. In Papier- und Zellstoffmarkt eröffneten Zellstoff Waldhof 3,5 Prozent schwächer. Geringere Veränderungen waren bei den Verkehrsaktien zu beobachten, von denen lediglich Hansa Dampf 2 Prozent schwächer waren. Auch am festverzinslichen Markt überwog das Angebot, Altbesitz büßten 1 Prozent, Neubesitz und Schutzgebiete ¼ bis ½ Prozent ein. Ausländer waren vernachlässigt. Am Berliner Geldmarkt blieb die Situation weiter völlig unverändert, und auch die Nachfrage nach Privatdiskonten, Reichswechseln per 30. September und Reichsschätzen per 15. März erhielt sich.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 21. Juni. Die Tendenz war wieder schwächer. Am Markt für Schwankungswerte war die Geschäftstätigkeit gegenüber den Vortagen weiterlich geringer. Von Montanaktien wurden nur RM eine Kleinigkeit niedriger und Ver. Stahlwerke 1 Prozent niedriger gehandelt. Gelsenkirchen Berg büßten sich 1 Prozent und Harpener 2,5 Prozent niedriger. Hoesch wurden 3 Prozent, Mannesmann 2 Prozent und Rheinstahl 1 Prozent niedriger notiert. Rheinische Braunkohlen lagen knapp behauptet. Von Bankaktien verloren Akkerverkehr und Weiterverein 3,5 Prozent, Salzdetfurth 1 Prozent. Wintershall wurden im Verlaufe 1,5 Prozent niedriger gehandelt.

Am Kohlenmarkt waren von schweren Werten Langenbramm zu ungefähr gestrigen Preisen im Verkehr. Dieraxbt verloren bei mehrfachen Umsätzen per Saldo 50 RM. Ebenfalls gaben Ewald bei mehreren Umsätzen 50 RM her. Sonst gingen nach Deutschland zu knapp behaupteten Kursen um. Gußstahlwerke ohne Geschäft. Von Braunkohlenwerten verloren Fruchtdorf-Wiesleben bei einem Umsatz von 10 RM. Von Kaliaktien wurden alte Burbach bei kleinen Geschäft ½ Prozent niedriger bezahlt. Der allgemeine Aktienmarkt blieb ohne Umsatz.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Aktien			Continental. G.	95,0	97,0
a) Steinkohle			Deutschland	30,0	32,0
Dahlbusch	63,50	65,00	Dierdorfer	94,0	96,0
Lothringen	8,75	10,00	Ewald	50,0	52,0
Niederrh. Bergw.	27,00	28,50	Graf Schwerin	14,0	17,0
Zukunft	—,—	—,—	Heinrich	13,0	16,0
b) Kali			Königin Luise	—,—	—,—
Burbach alte	16,50	18,50	Ramsenbrahm	120,0	130,0
dto. neue	17, 0	18, 0	b) Braunkohle		
Kaliwerke Aschersleben	—,—	62,0	Bellerhammer	5,0	—,—
c) Allgemeine			Brückerhöhl.	9,0	10,0
Balke Maschinen	—,—	—,—	Gute Hoffnung	28,0	30,0
Kabelw. Rhendt	118,0	122,0	Michel	5,0	10,0
Rh. Metallwaren	—,—	—,—	Della	57,0	64,0
Rh.-W. Bodenerz.	—,—	—,—	c) Kali		
Rh. Nummuswerke	72,00	—,—	Beienrode	510	560
Schiele-Pokrass	—,—	—,—	Burbach	190,0	—,—
Schlegel-Scharp.	—,—	—,—	Hansa Silberhg.	—,—	—,—
Wagg. Herdingen	60,00	—,—	Hohenfels	—,—	50,0
Kuxe			Marzugfeld	—,—	100,0
a) Steinkohle			Neu-Anhalt	19,0	—,—
Carolus Magn.	—	8700	Winterhall	5000,0	6400,0

Berliner Börsenkurse vom 21. Juni 1933

Anleihen	Zins	20. 6.	21. 6.	Brauereien		20. 6.	21. 6.			20. 6.	21. 6.
D. Reichs-Anleihe	6	—,—	96,75	Schulth. Patzenh.	4	128,0	128,0	Harpener Bergb.	5	104,5	103,5
	6	4,10	85,25	Dortm. Akt.	10	160,2	160,0	Hirsch. Kupfer	0	—,—	—,—
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 21	6	84,25	84,00	Dortm. Ritter	4	—,—	97,00	Hoesch, Köln-Neuessen	0	66,75	63,25
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 10	6	—,—	93,90	Dortm. Union	13	206,0	203,0	Holzmann Phil.	0	87,25	84,00
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 17/19	6	84,00	83,50	Ges. f. elektr. Unt.	—	—,—	—,—	Ilse Bergbau	7	—,—	105,5
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 13/15	6	83,50	83,50	Moguner	5	—,—	—,—	do. Genuß	7	113,2	111,0
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 4	6	—,—	—,—	Schlegel Scharp.	6	92,50	93,00	Kali Aschersl.	9	130,0	129,2
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 20	6	—,—	—,—	Wicküler Küpper		—,—	—,—	Klöckner Werke	0	56,75	53,50
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 10	6	76,00	—,—	**Sonstige Industr.-Papiere**				Königl. Wilhelm	12	—,—	—,—
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 6	6	76,50	76,00					Kreditt	6	92,50	—,—
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 8	6	—,—	76,50	Accumul. Fabr.	12	179,7	179,7	Küppersbusch	4	—,—	—,—
Pr. Ctr. Bod.-Pfdbr.	6	—,—	—,—	Adlerwerke	0	59,5	58,0	Lahmeyer & Co	10	136,0	129,5
Berl. Gold-Pfd. I	6	81,50	81,50	Aku	0	39,00	—,—	Laurahütte	0	15,12	15,00
dto. G.-Komm. I	6	76,00	76,00	A. E. G.	0	24,37	24,00	Lindes Eismasch.	5	79,50	—,—
West. Landesh. 25	6	80,00	80,00	Augsb. Nürnb.	0	61,50	61,50	Magdeburg. Bergw.	0	68,00	65,50
dto. dto. 26	6	—,—	—,—	Balcke Maschin.	0	—,—	—,—	Mannesmannröhr.	0	24,12	23,50
Westf. Landesbank (Girozentr.) III	6	79,00	69,75	Bayr. Mot.-Werke	0	115,0	121,0	Mansfeld	0	—,—	—,—
Westf. Pfandbr. A. (Girozentr.) I	6	—,—	67,25	Baron. Waldwerk	0	—,—	—,—	Maschin.	0	100,5	96,5
Boch. Stadtanl. 1933	6	67,75	—,—	Bekalt A. G.	0	13,12	13,0	Minimax A.-G.	14	29,00	28,00
Ess. Stadtanl. 1926	6	71,50	70,50	Berkeln	10	113,1	114,0	Mix & Genest	3	61,00	—,—
Gelsenk. „ 1928	6	—,—	63,00	Berl. I. P.	0	49,25	49,0	Mülheim Bergw.	3	—,—	—,—
	Div %			Berger I. Tiefb.	12	166,2	163,7	Oberschl. Eis.-Bd.	0	15,12	15,25
Banken				Berl. Karlsr. Ind.	6	78,62	75,75	Orenstein & Kopp.	0	47,12	46,75
Bank f. Brauindust	6	—,—	99,75	Braunk. u. Briket	10	185,5	184,5	Phoenix Bergbau	0	39,25	37,75
Berl. Hand.-Ges.	5	91,50	91,50	Brown Boveri	0	21,00	21,00	Polyphonwerke	0	—,—	—,—
Com. u. Priv.-Bk.	0	51,50	51,00	Buderus	9	76,75	72,75	Rhein. Braunkohl.	10	214,0	210,0
D. Bank u. Diskonto	0	61,00	59,50	Charlbg. Wasser	5	79,00	76,00	do. Elektr.	6	97,00	97,50
Dresdner Bank	0	47,00	47,00	Contin. Gummi	5	161,7	159,5	do. Verk.	6	68,00	67,50
Reichsbank	12	147,5	141,4	Daimler Benz	0	30,12	29,62	do. Metallw.	0	68,00	61,75
Westd. Bodenkr.	7	—,—	89,00	Deutsch-Atl. Tel.	5	—,—	114,5	do. Stahlwerk.	0	14,87	14,50
Schiffahrt				dto. Cont. Gas	7	116,1	114,5	Rh.-Westf.-Elektr.	8	92,50	90,00
Hapag	0	17,62	17,00	dto. Erdöl	4	117,0	114,5	Rh.-Westf. Stahl	24	—,—	—,—
Hambg.-Südam.	0	28,50	—,—	dto. Kabelwerk	0	16,17	15,75	Roddergrube	0	9,00	8,50
Hansa Dampfsch.	0	28,00	—,—	dto. Linol. Werk	0	59,00	48,50	Rütgerswerke	0	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	0	18,37	—,—	Düsseldorf. Eisen	6	—,—	—,—	Sachsenwerk	5	172,2	171,5
Verkehr				Dyckerh. & Widm.	0	16,00	15,50	Salzdetfurth	5	194,0	190,0
Reichsbahn V.-A.	7	99,50	99,25	Dynamit Nobel	8*	74,50	72,75	Schubert & Salzer	10	104,0	—,—
Baltimore Ohio	0	—,—	—,—	Elektr. Lieferg.	5	93,00	91,10	Schuckert & Reinh.	5	113,7	110,5
B.-Gelsenk. Straßb.	0	—,—	—,—	do. Licht & Kraft	8	110,8	110,5	Schultheiß	0	—,—	—,—
				Felten & Guilleau	14	—,—	—,—	Schwelmer Eisen	0	16,5	16,0
				Fichtel & Sachs		—,—	—,—	Siemens & Halske	9	134,0	131,0
				Farbenind. J. G.	7	130,2	127,0	Sack & Co.	9	11,75	11,12
				Feldmühle Papier	0	54,50	52,50	Stett. Leonhard	0	—,—	—,—
				Felten & Guilleau	0	54,62	54,0	Ver. Dt. Nickel	0	76,25	77,25
				Gelsenk. Berg.	0	61,00	60,00	Ver. Glanzstoff	0	58,00	57,50
				Ges. f. elektr. Unt	0	93,87	92,86	Ver. Stahlwerke	0	30,00	29,87
				Glas Schalke	7	—,—	—,—	Wanderer-Werke	0	9,00	9,12
				Goldschmidt	0	11,12	10,75	Wasserw. Gelsenk.	7	1,87	—,—
				Farbenind. Frankf.	0	41,50	38,62	Westeregeln	0	129,0	126,0
				Hamburg-El.-W.	8*	107,0	106,7	Westf. Dinnendahl	0	—,—	—,—

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Die Ansicht der anderen!

Stimmen der Presse.

Zu politischen Tagesfragen.

„Die österreichische Tragödie"

Zu dem Konflikt in Oesterreich schreibt die „Frankfurter Zeitung" in ihrer Nr. 454:

„Das also ist das eigentlich Tragische der österreichischen Situation, daß in einem Augenblick, wo gewissermaßen die Schicksalsverbundenheit beider Länder jedermann offenbar wird, es zugleich unausweichlicher ist, festzustellen, es entfalte die politische Seite dieser Schicksalsgemeinschaft zur Zeit der Aktualität.

Es sollte keinem Zweifel unterliegen, daß trotz aller besonders komplizierten politischen Lage die gefühlsmäßige Bindung zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich niemals an Stärke und innerer Sicherheit verlieren darf. Hier fällt der Regierung Dollfuß eine außerordentliche Verantwortung zu. Herr Dollfuß ist in London Gegenstand schmeichelhaften Interesses gewesen, und seine — in bezug auf die österreichische Anleihe mit Erfolg gekrönte — Visite in Paris war begleitet von Komplimenten der französischen Presse, die, wie zu hoffen ist, dem Bundeskanzler eingermaßen auf die Nerven gegangen sind. Unser Pariser Korrespondent hat zwar darauf hingewiesen, daß die Besprechungen von Herrn Dollfuß in Paris wesentlich sich nur um die sachlichen Fragen der Anleihen gedreht haben und daß keineswegs behauptet werden könne, es sei in Paris von einer „gemeinsamen Aktion" überhaupt die Rede gewesen. Aber die Einladung des Herrn Benesch. Oesterreich möge sich der Kleinen Entente nähern, sagt doch, wie man in gewissen internationalen Kreisen immer wieder bereit ist, die elementare organische Verbundenheit von Oesterreich und Deutschland (von der gefühlsmäßigen ganz zu schweigen) zu unterschätzen. Das alte Verführungsspiel, das schon Talleyrand mißtrauisch ist, beginnt von neuem. Es ist aufs äußerste zu hoffen, es möchten diejenigen sich täuschen, die glauben, Oesterreich sei auf Grund seiner innerpolitischen Schwierigkeiten diesmal den Verführungen empfänglicher geworden. Vor allem aber scheinen uns Befundnoten des Mitglieds für Oesterreich bei denjenigen völlig unangebracht, die einfach nach der Zerschlagung der Habsburger Monarchie das ausgemergelte, zerschundene deutsch-österreichische Kernland jenen Leidensweg der Nachkriegszeit hindurchgejagt haben, der vor der Geschichte als das trauliche Beispiel staatsmännischer Unvernunft nicht vergessen werden kann. Die Sieger im Weltkrieg sollten an den traurigen Erfolgen ihrer Politik gelernt haben, wie verhängnisvoll es ist, sich ein moralisches Weltenrichtertum zu anmaßen, wo es um das Schicksal von Nationen geht."

*

„Ein geschichtliches Ereignis"

Die „D. V." schreibt in ihrer Nr. 165:

„Ein Ereignis hat sich begeben, das man unbedenklich als bedeutsam für der deutschen Heeresgeschichte bezeichnen kann: Der deutsche Kommißstiefel, der sogenannte Hallstätter, wird abgeschafft und an seine Stelle der Schnürstiefel gesetzt. Die einer Selbstverständlichkeit, die man erstaunlich finden muß, wurde an dem schweren Marschstiefel der Infanterie auch nach dem Kriege noch festgehalten, als der Stiefel durch die Erfahrungen des Krieges doch als wenig zweckmäßig sich erwiesen und man die Gebirgstruppen, Sturmtruppen und Sturmkompagnien schon deshalb mit dem Schnürstiefel versehen hatte. In der englischen Armee, die man unbedenklich als das am zweckmäßigsten bekleidete Heer bezeichnen kann, hat der Schnürstiefel seit Jahrhunderten die Herrschaft unbestritten behalten. Die Reitstiefel dieses Schnürstiefels haben die Rheinländer kennengelernt, als sie Stiefel aus den englischen Heeresbeständen oder auf dem Kölner Blooe erwarben, der sich bietet, wenn Tauschgeschäfte blühen. Die Stiefel waren gleichsam unverwüstlich.

Die Aenderung des Feldrockes in ein bluseförmiges Gewand ist nicht so grundlegend wie die Aenderung der Fußbekleidung. Am Waffenrock wurde seit Jahrzehnten herumgedoktert; dann wieder kehrte man zum hohen Kragen und zur langen Knopfreihe zurück. Die Bluseform war dabei von anderen Armeen, die seit 1870-71 mehr Erfahrung auf dem Gebiete der Bekleidung im Felde hatten sammeln können, weil sie mehr Kriege als Deutschland zu führen hatten, schon früher angenommen worden. Also der im Schnitt veränderte Rock für den Felddienst ist keine Sensation; ein wirklich geschichtliches Ereignis ist der Abgang des Stiefelpaares, auf das jener klassische Befehl zurückgeht: Hose in denselben. Vorbei!"

*

„Persönlichkeit und Großbetrieb"

Unter dieser Ueberschrift lesen wir in der „Vossischen Zeitung" Nr. 292:

„Ein hochinteressanter Beitrag zu der Auseinandersetzung zwischen Mittelstand und Konzern stellt ein Schreiben dar, in dem Carl Friedrich von Siemens die Grundsätze für organisatorische Reformen innerhalb seines Unternehmens festlegt. Der Leiter des größten deutschen Elektro-Konzerns hat unter den Männern gleicher wirtschaftlicher Machtstellung insofern eine besondere Stellung inne, als er seinen Posten weder durch die typische Karriere des Konzernangestellten — Auftieg von der Pike auf zum Direktor — noch durch finanzielle „Eroberungen", also Erwerb von Aktienmehrheiten und Vereinigung bestehender Unternehmungen erlangt hat. Vielmehr hat er im Erbgang das von seinem Vater durch Erfinderleistung und organisatorische Arbeit geschaffene Werk übernommen. Trotz der Ausdehnung des Unternehmens und trotz der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft, deren Anteile bekanntlich an der Börse gehandelt werden, hat gerade dieser Konzern niemals die persönliche Verbundenheit mit dem Leiter und Großaktionär aufgegeben. Um so beachtlicher ist es, wenn Siemens jetzt eine gewisse Auflockerung der bürokratischen Organisation für nötig hält und darauf ausgeht, den selbständigen Abteilungsleiter mehr als bisher für seine Leistungen verantwortlich zu machen. In also von der Direktoren-Psychologie zur Unternehmer-Psychologie zurückzuführen. Gleichzeitig aber rechtfertigt er den Zusammenschluß verschiedener Betriebe in einem Unternehmen. Er fordert, daß über dem Blick aufs einzelne der Blick aufs ganze nicht vergessen werde und begründet diese Forderung damit, daß bei Siemens zumindest jede Abteilung und jeder Mittelbetrieb ein organisch gewachsener Zweig eines Stammes sei. So wird der Versuch gemacht, den „Konzern" mit stärkerer Betonung freier Einzelpersönlichkeit zu vereinen."

*

„Blick in ein Babyhotel"

In der Wochenschrift „Schönere Zukunft" lesen wir:

„Das Kinderhotel ist einen Zeitgang wert. Das Kinderhotel ist in Berlin. Es ist das erste seiner Art. Es ist so praktisch, so nachahmenswert, genau von so viel liebreicher Besorgtheit um das Kind, daß wir diese neueste Spezialität der Reichshauptstadt genauer betrachten müssen. Anna v. Gierke, die Leiterin eines dortigen Jugendheims, hat das Kinderhotel gegründet. Sie hat sich gesagt: Kinderfräulein und Hauslehrer gibt es nur mehr in wenigen Familien. Wenn nun die Eltern in eine andere Stadt übersiedeln, oder wenn sie aus geschäftlichen Gründen kurze Zeit Berlin verlassen müssen, wenn Kinder allein in ein Ferienheim reisen sollen und unterwegs in Berlin übernachten müssen: in all solchen und ähnlichen Fällen ist das Kinderhotel willkommen. Eine von Umzugssorgen geplagte Mutter ist froh, ihre Kinder ein paar Tage dort untergebracht und betreut zu wissen. Im Kinderhotel gibt es „Tanten", das sind ausgebildete Kindergärtnerinnen und Hortlerinnen. Sie holen die Kleinen, wenn es nötig ist, vom Bahnhof ab. Daheim — im Hotel — werden die tapferen kleinen Reisedamen gebadet, gespeist und spielerisch beschäftigt. Tagesaufenthalt kostet 3, mit Uebernachtung 5 RM. Noch ziemlich teuer, aber bei stärkerem Besuch wird das lustige Hotel sicher billiger werden. Ja, lustig geht es hier zu. Da gibt es keine steifleinene Table d'hote wie bei den langweiligen Großen, die sich vor lauter Titel und Würden nicht zu lachen trauen. Und das Essen, das elektrisch gekocht wird, ist so einfach und leicht verdaulich, wie es die kleinen, ewig hungrigen Mägen verlangen. Jedes kann gleich mehrere Teller essen, z. B. wenn's Schokoladepudding mit Schlagobers gibt. Nervöse Gäste, die sich über das allgemeine Geschrei beschweren, sind unmöglich, weil alle das gleiche Lärm-, Spiel- und Raufbedürfnis haben. Abends müssen die Gästlein baden (jeder kann sich das muntere Geplansch vorstellen). Dann werden sie ins weiße Gitterbettchen gebracht. Keines der niedlichen Frapen braucht Angst zu haben; wenn es Tante ruft kommt sie ja gleich, denn sie schläft dicht nebenan. Es gibt Kinder, die wollen gleich für immer dableiben. Bei so vielen Kameraden gefällt's ihnen besser als daheim, wo sie oft nur die Einzigen sind. Aber nicht nur Berlin braucht ein Gasthaus der Kleinen; ebenso nötig wäre es an manchen kleinen Uebergangsorten für See- und Gebirgsaufenthalt und in Gymnasialstädten, wo zahlreiche AVG-Schüler von außerhalb kommen. Sicher wird das Kinder- und Jugendhotel der Anna von Gierke noch andere „Tanten" anregen, ähnliche Heime einzurichten."

Ein verkommener Bursche.

Sechzehnjähriger Muttermörder

In einer Berliner Bar verhaftet.

TU. **Berlin**, 22. Juni (Drahtb.) In einem Kaffee am Lindalter Bahnhof fiel dem Geschäftsführer am Dienstagabend ein gut angezogener junger Mann auf, der nach dem Genuß von zwei Flaschen Sekt stark angetrunken war und in diesem Zustand seine teure goldene Uhr mit Füßen trat. Der Geschäftsführer benachrichtigte die Kriminalpolizei, die den Verdächtigen festnahm. Auf dem Polizeipräsidium stellte sich heraus, daß es sich **um den 16jährigen Paul Schumann, gebürtig aus Sumiswald, Kanton Bern, handelt, der von den Schweizer Behörden steckbrieflich gesucht wird.** Der verstorbene Vater des Schumann war Besitzer des Bahnhofshotels in Emmenmatt. Der Sohn wohnte mit seiner Mutter in Bolken in der Schweiz, wo er den Mord begangen hat. Nach dem Morde in Schumann unter Mitnahme einer großen Geldsumme nach Berlin gefahren. Er traf hier am 18. Juni ein und nahm sich am 19. Juni ein Zimmer im Eden-Hotel am Zoo unter falschem Namen.

Der festgenommene jugendliche Muttermörder wurde am Mittwoch in den Morgenstunden von Kriminalrat Gennat vernommen. Auf die Frage des Kriminalrates, ob er seine Mutter ermordet hätte, antwortete er:

„Ja, ich habe meine Mutter ermordet."

Weiterhin gab er an, daß er am vergangenen Freitag von einem achttägigen Besuch bei Verwandten nach Hause zurückgekehrt sei. Entgegen dem Verbot der Mutter sei er am selben Abend noch einmal in das Wirtshaus gegangen, wo er bis Mitternacht gezecht hatte. Als er nach Hause gekommen sei, hätte die Mutter bereits geschlafen. Am nächsten Tage habe ihm die Mutter Vorwürfe wegen seines nächtlichen Umhertreibens gemacht und ihn mit einem Rohrstock gezüchtigt. Hierüber sei der entartete Bursche

derart in Wut geraten, daß er sich aus der Küche das Beil geholt habe, vor seine Mutter getreten sei und ihr zwei wuchtige Schläge auf den Kopf versetzt habe. Sie sei vom Stuhle gefallen und sofort tot gewesen.

Darauf habe er seinen Sonntagsanzug angezogen, da der Werktagsanzug Blutspritzer aufgewiesen habe. Dann sei er auf die Bank in Herzogenbuchsee gegangen und habe dort 2000 Schweizer Franken vom Konto der Mutter abgehoben. Dann sei er nach Basel gefahren. Die Grenze habe er zu Fuß überschritten, da er nicht im Besitze eines Passes gewesen sei. Er sei dann von Säckingen nach Rottweil und Stuttgart gefahren und am Sonntagabend in Berlin eingetroffen. Die Nacht zum Montag habe er in einer Bar in der Nähe eines Bahnhofes verbracht. In Berlin habe er sich elegant eingekleidet und sich Smoking, Lackschuhe und ein weißes Oberhemd gekauft. Am Abend habe er in einem Café im Westen gesessen, wo ihn sein Schicksal ereilt habe. Er habe hier mit fünf Frauen zusammen gezecht und sich durch reichlichen Alkoholgenuß und große Geldausgaben verdächtig gemacht. Zur Aburteilung wird der jugendliche Muttermörder der Schweizer Behörde ausgeliefert.

Der bunte Tag.

Schweres Eisenbahnunglück in einem Tunnel.

Sechs Tote, 13 Verletzte.

TU. **Sofia**, 22. Juni. (Drahtb.) Mittwoch früh ereignete sich auf der Strecke Tupniza—Radomir eine schwere Eisenbahnkatastrophe, die sechs Tote und 13 Verletzte forderte. In einem Tunnel in der Nähe von Tupniza stieß ein Personenzug, dessen Zugführer das Haltezeichen übersehen hatte, mit einer Lore zusammen, die aus der entgegengesetzten Richtung mit 20 Arbeitern kam, die zur Arbeit fuhren. Der Zusammenstoß war unvermeidbar, da sich die Lore mit den Arbeitern in voller Fahrt befand. Die Namen der Toten sind noch unbekannt. Die Verletzten sind fast durchweg hoffnungslos verletzt. Die Behörden haben die Untersuchung eingeleitet.

Drei Kinder von einer Granate zerrissen.

Kowno, 22. Juni. (Eig. Meld.) **In einem Wäldchen bei Kowno fanden, wie das „Memeler Dampfboot" meldet, drei Kinder eines Landwirtes, ein Mädchen und zwei Knaben im Alter von 7—12 Jahren, beim Tannenzapfensammeln eine anscheinend aus der Kriegszeit stammende Granate, an der sie ahnungslos herumhantierten. Plötzlich explodierte das Geschoß. Die drei Geschwister wurden buchstäblich in Stücke gerissen.**

Der Ueberfall auf den BVG-Geldtransport.

EWB. **Berlin**, 21. Juni. (Drahtb.) Vor dem Schwurgericht begann gestern der große Prozeß gegen **neun Angeklagte wegen 13 schwerer Raubüberfälle in Tateinheit mit Mord.** Im Mittelpunkt des Prozesses steht der **Raubüberfall auf den BVG.-Geldtransport** im September 1931 vor dem Charlottenburger Rathaus. Bei diesem Raubüberfall wurde der Oberinspektor Meier tödlich verletzt. **Die Räuber erbeuteten 40 000 Mark.**

Bauernunruhen in Galizien.

10 Tote.

Warschau, 22. Juni. (Drahtber.) **Aus Mittelgalizien werden schwere Bauernunruhen gemeldet. In dieser Gegend soll schon seit längerer Zeit eine starke Tätigkeit von Kommunisten zu bemerken gewesen sein. Die aufgehetzte Bevölkerung holzte die Privatforsten ab und plünderte die Geschäfte. Bei Mokowa und Medyka kam es zu Schießereien, weil die Bevölkerung die festgenommenen Führer befreien wollte. Insgesamt sind neun Bauern getötet worden, mehrere erhielten Verletzungen. Sechs Polizisten sind durch Steinwürfe und Schüsse verletzt worden. Einer von ihnen ist gestorben.**

Brand in früher kommunistischem Waldheim.

TU. **Eßlingen**, 22. Juni. (Drahtb.) Am Dienstag gegen 21.30 Uhr stand plötzlich das auf dem Eisberg gelegene Waldheim, in dem früher die Kommunisten ihre Unterkunft hatten, in hellen Flammen. Das Waldheim war vor längerer Zeit von der Polizei beschlagnahmt worden und hatte kurze Zeit der SA als besondere Unterkunft gedient. Dann wurde es polizeilich versiegelt. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor, ob von kommunistischer Seite, steht noch nicht fest. Halbgeleerte Petroleumflaschen wurden von der SA, SS und dem Stahlhelm in dem geräumigen Raum gefunden. Die Eßlinger Feuerwehr rückte mit allen Löschmitteln an, stand jedoch dem Brandherd infolge Wassermangels völlig machtlos gegenüber, da die Brandstifter das Wasser vorher abgelassen hatten. Die Polizei nahm unter den Zuschauern Massenverhaftungen vor.

Zu dem Brand wird noch bekannt, daß in diesem Zusammenhang aus der Zahl der Verhafteten 60 Junakommunisten herausgegriffen wurden. Sie sollen in das Konzentrationslager auf dem Heuberg gebracht werden. Der Brand ist vermutlich durch zwei Brandbomben gelegt worden, denn unmittelbar nach dem Aufflammen des Feuers wurden zwei kräftige Detonationen gehört.

Die Hochzeit des spanischen Thronfolgers.

Lausanne, 22. Juni. (Drahtb.) Das sonst so ruhige Lausanne stand am Mittwoch im Zeichen eines sensationellen Ereignisses. Die schon seit langem mit großer Spannung erwartete und immer wieder hinausgeschobene **Hochzeit des ältesten Sohnes des Königs von Spanien, Alfons, mit der Kubanerin Edelmira de Sampedro Cretjo wurde** im engsten Kreise der Familie der Braut und einiger Freunde in der katholischen Kirche von Ouchy in Lausanne gefeiert. Trotz des Wunsches des Brautpaares, das Fest in aller Stille



Der Prinz von Asturien und seine Gemahlin.

und Zurückgezogenheit zu begehen, hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden, die den Weg vom Hotel, in dem die Familie der Braut Wohnung genommen hatte, bis zur Kirche dicht umsäumte, um sich das seltene Ereignis einer Prinzenhochzeit keineswegs entgehen zu lassen. Die sensationslüsterne Oeffentlichkeit war an der romantischen Liebesgeschichte zwischen dem spanischen Prinzen und der bildschönen Kubanerin stark interessiert. In der kleinen, über und über mit Orchideen geschmückten Kirche wurde Einlaß nur auf Grund einer persönlichen Einladung des Prinzen gewährt. Nur schwer konnte man sich den Weg durch die wartende Menge und das Heer der Photographen und Tonfilmoperateure bahnen. In einer schlichten Feier wurde die Trauung vollzogen. Die kleine Hochzeitsgesellschaft umfaßte nur die nächsten Angehörigen der Braut. Von der spanischen Königsfamilie war niemand erschienen, da die Eheschließung des Prinzen gegen die spanischen Hausgesetze verstößt und nicht die Billigung des ehemaligen Königs gefunden hat. Zur kirchlichen Feier erschien der Bräutigam in Cut, Zylinder und trug den Orden vom Goldenen Vließ. Die Braut war ganz in weiß gekleidet mit einem Diadem von Perlmutter geschmückt und trug eine fünf Meter lange Schleppe. Nach den kirchlichen Zeremonien wurde das junge Brautpaar von der nach Tausenden zählenden Menge mit stürmischen Rufen empfangen. Der Feier in der Kirche war die standesamtliche Trauung im Rathaus vorausgegangen. Den Wünschen des Prinzen, diese in einem Hotel zu vollziehen, hatten sich die strengen Lausanner Behörden aus formalen Gründen widersetzt, dafür aber das Rathaus auf kantonale Kosten prächtig schmücken lassen. Nach einigen kurzen Empfängen im Hotel begab sich das Brautpaar trotz wolkenbruchartigen Regens im Schiff nach dem gegenüberliegenden französischen Badeort Evian, um dort seine Flitterwochen zu verleben.

Kleine Tageschronik.

Die Deutsche Arbeitsfront stiftet 100 000 Mark für die Opfer der Arbeit. Wie der Zeitungsdienst erfährt, hat die Deutsche Arbeitsfront der Hitlerspende für die Opfer der Arbeit 100 000 RM. durch die Arbeiterbank überwiesen.

Der kubanische Gesandte in Berlin gestorben. Der kubanische Gesandte in Berlin und Wien, Auguste P Betancourt, ist in der Nacht zum Mittwoch in einem Genfer Hotel plötzlich an einem Nierenleiden gestorben.

Der frühere Berliner Polizeipräsident Zörgiebel verhaftet. Der frühere Berliner und spätere Dortmunder Polizeipräsident Zörgiebel, der nach seiner Absetzung in Köln wohnte, ist dort verhaftet worden.

Oberpräsident a. D. Lüdemann in ein Konzentrationslager eingeliefert. Der ehemalige Oberpräsident von Niederschlesien, Lüdemann, ist verhaftet worden. Gleichfalls wurde wegen Verbreitung von Greuelnachrichten in der Tschechoslowakei Amtsgerichtsrat Freund festgenommen.

Gesetz über die Neuwahl von Schiedsmännern. Wie das VDA.-Büro meldet, hat das preußische Staatsministerium durch Gesetz verfügt, daß die Amtszeit der Schiedsmänner und ihrer Stellvertreter, die vor dem 13. März 1933 gewählt sind, mit dem Tage des Inkrafttretens des neuen Gesetzes, also dem 15. Juni, endet. Die Neuwahlen haben unverzüglich stattzufinden. Die ausscheidenden Schiedsmänner bleiben bis zur Vereidigung der Neugewählten mit ihren Rechten und Pflichten in ihrem Amte.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen

Frau Karl Wegener

zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank

aus.

Bochum, im Juni 1933.

Karl Wegener, Dipl.-Optiker

im Namen aller Hinterbliebenen

Zwangsversteigerung

14 K 37/33

Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 1, Blatt Nr. 42, beb. Hofraum, Herner Str. 42, Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 4 400.— RM. Eigentümer **Kaufmann Ernst Hermann Vogelsang** in Bochum. Versteigerungstermin am 19. August 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

14 K 46/33.

Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 16, Art 18, beb. Hofraum mit Hausgarten, Albertstraße 8, Gebäudesteuernutzungswert: 1750.—. Eigentümer: **Kaufmann Ernst Hermann Vogelsang** in Bochum. Versteigerungstermin am 19. August 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum

Zu vermieten:

1. Zum 1. Juli oder später Siebenzimmerwohnung im Hause Wittener Straße 138 mit Mansarde, Zubehör und Zentralheizung.
2. Sofort, abgeschlossene Vierzimmerwohnung mit Mansarde und Zubehör, Garten und Stall in Bochum-Werne, Lütge Heide.

Auskunft: Städtisches Grundstücksamt, Rathaus, III. Obergeschoß, Zimmer 853, Fernruf 604 61, Nebenstelle 649.

Anruf **Elektromotoren** Verlangt

Generatoren, Umformer, Ladeaggregate (gebrauchte und neue)

Transformatoren

sämtl. elektr. Hedarfsartikel

Reparaturen:

Umwicklungen, Aenderungen, Ersatzteile, Auswuchtungen

äußerst billig!

DYNAMO-WERK

Wanne-Eickel, Schulze & Sylbe G. m. b. H. Wanne-E., Dorstener Str. 306 / Fernspr. 41 41 u. 41 42

Lieferung prompt

„KOHLEN" „BRUNHILDE"

liefert prompt und billigst durch eigene Transportmittel

Kohlen - Koks - Briketts

syndikatfreie

Quellen-Kohlensäure

ringfreien

Sauerstoff-Karbid

Lager mit Reichsbahnanschluß und Brückenwaage direkt am Hauptbahnhof

Verkehrsruf und Lastzug ausgerüstet ist die „Brunhilde" Kundendienst!

Ein Radio-Gerät

ist in der heutigen Zeit unentbehrlich geworden.

Wer noch **kein**

Radio-Gerät

besitzt, der lasse sich im eigenen Heim unverbindlich das gewünschte Fabrikat vorführen.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Alle Markenfabrikate lieferbar.

Pianohaus MARKS

Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

Versuchen Sie holsteiner Wurstwaren, prima Landbrauch. 4-Pfd.-Versandpäckchen mit Zervelat-, Salami-, Plock-, Landleber- und Schinkenwurst 3.15 M. per Nachnahme.

P. Jirsika, Lokstedt-Niendorf (Holstein).

Moderner **Kinderwagen** sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. B.-Bergen, Kirchenstraße 115, part.

Heimarbeit verg. B. Schürg, Stuttgart-Cannstatt, Schließfach 40.

Schlankheit



MARKE **STOMA PRIMA DONNA**

Wunderbare Korsett-Erfindung reduziert starken Magen

von Mark **11,75** an

Badeanzüge / Unterzeuge Leibbinden / Strümpfe

KORSETTHAUS

Heinrich Dyckhoff

Bochum, Kortumstraße 94

Für **Kolonialfreunde**

Usambara - Kaffee

der deutschen Pflanzer in Ost-Afrika.

Kräftig, würzig, edel im Geschmack.

Das Pfund . . . RM. **2,80**

Emil Trass Nachf.

Kaffeerösterei, Bochum, am Wilhelmsplatz

K. K. V.

„Constantia"

Bochum.

Heute Donnerstag abend, 8.30 Uhr, im Vereinsheim Uhlenbruch außerordentliche

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Beitragsherabsetzung und Neufestsetzung des Etats.
2. Vortrag des Herrn Dr. Aldiers-Essen: „Die Aufgaben des K. K. V. in der neuen Zeit". Anschließend Tischaffen. Wir bitten dringend alle Mitglieder um ihr Erscheinen.

Der Vorstand.

Oeffentliche Mahnung

Die am 15. Juni 1933 fällig gewesene Kirchensteuer für das erste Vierteljahr 1933 wird für die Pflichtigen der der Kirchensteuerstelle des Amtsamts Bochum angeschlossenen Kirchengemeinden hierdurch mit einer Zahlungsfrist bis zum 30. 6. 1933 öffentlich angemahnt.

Säumige nach dem 30. 6. 1933 noch nicht bezahlten Kirchensteuerrückstände werden im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum, 20. Juni 1933.

Kirchensteuerstelle des Finanzamts Bochum.

Bieder Herr oder Dame leiht Mennner zum Kauf eines Hauses in herrlich gelegener ländlicher Lage (kleiner Kursus).

2—3000 Mk.

als 2. Hypothek und sonstige Sicherheit.

Pünktl. Zinszahlg. Bewerbern ist Gelegenheit geb., d. Sommererholung b. gut. Verpflg. bal. z. verleben.

Angebote u. B. B. 6788 a. d. Gesch.

Stadt-Theater BOCHUM

Donnerstag, 22. Juni 20 bis 22.30 Uhr A 32

Zum ersten Male!

Die vier Musketiere

Volkstück in drei Aufzügen von Sigmund Graff

Freitag, 23. Juni 20 bis 22.30 Uhr Außer Vormiete

Neuer Balletabend

Unterricht

Gymnasiasten, bes. ärmere, erhalten talentierte Nachhilfe; auch Spätberufene erhalten entsprechende Vorbereitung.

Angebote u. B. B. 6790 a. d. Gesch.

Suche zum 1. Juli einen ehrlichen williegen Jungen.

Jungen

von 17 Jahren aufwärts, der alle landwirtschaftlichen Arbeiten wie auch Melken versteht.

Angebote mit Lohnangabe an Gl. Kreiter, Ahaus, Gut Hofsumshaus.

Suche für sofort ein ehrliches Mädchen

Mädchen

für alle Hausarbeiten.

Krankenhaus Marie, Bochum, Fürstenstr. 1.

Wer verleiht

50 M. für 4 Monate gegen doppelte Sicherheit und hohe Zinsen. Offerten u. B. B. 6789 a. d. Gesch.

Täglich

Geld!!

Als Vertreter in Metzgereien. Vorzustellen 18 Uhr Café Bahnwinkel, Herner Str. 8.

Waschbenzin

reinigt mühelos, sauber und preiswert Ihre Kleidungsstücke.

Drogerie J. Dueiber, Bochum, Große Beckstraße 11.

Rundfunk

Donnerstag, den 22. Juni 1933.

6.00 Morgenruf
6.05 Morgenkonzert. 1. Teil
6.40 Wiederholung der Abendmeldungen
6.45 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7.03 Morgenkonzert 2. Teil
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
9.00 Vom Ostmarkenrundfunk Königsberg Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender Schulfunk: Deutsches Land an der Weichselgrenze. Hörbericht
9.45 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
10.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Heinz Tramsch: „Sport am Strom — Wasserwandern im Faltboot". Hans Lorenz Lensen: „Der Vogel Pirol". Fritz Feickert: „Sachlichkeit, aber mit Gefühl". (Ein Kapitel über neue Bau- und Wohnkultur)
11.10 Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käthe Martin: Kinderturnen mit Musik
11.25 Schulfunk. Bildnisse deutscher Dichter: Friedrich Hebbel. Leitung: Dr. Holtschmidt
12.00 Vom Bayerischen Rundfunk München Unterhaltungskonzert. Leitung: Erich Kloß
1. Ouverture zur Oper „Martha" v. Flotow. 2. Lied des Bauern und Menuett von Grieg. 3. Lamento von Scassola. 4. Fantasie aus der Oper „La Traviata" von Verdi. 5. Schwäbischer Bauernwalzer von Krome. 6. Frühlingsfeier und Ballettszenen aus „Hamlet" von Thomas
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1
13.00 Mittagskonzert, Leitung: Wolf. Solistin: Tilly Steinkrüger (Sopran). Begleitung: Martin H. Steinkrüger
1. Ouverture zur Oper der „Waffenschmied von Worms" von Lorzing. 2. Lieder für Sopran: a) Liebchen ist da von Franz, b) Schneeglöckchen von Schumann, c) Er ist's von Schumann, d) Veile, leise weht ihr Lüfte von Roger (Tilly Steinkrüger). 3. Norwegische Tänze von Grieg. 4. Musik zum Hörspiel „Pole Poppenspäler" von Stterlin. 5. Melodien aus der Oper „Dalibor" von Smetana. 6. Die Hydropathen, Walzer von Gungl. 7. Wiener Volksmusik. Potpourri von Komzak
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen 2
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten
15.00 Kinderstunde. Trommelmärsche und Lieder für unser Jungvolk
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe
16.00 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Dr. Leo Weidmantel: Lebendige Erdkunde
16.30 Vesperkonzert, Leitung: Esfeldt. Solistin: Terese Sarata-Huermann (Violine). Begleitung Grupe
1. Rhapsodie von Dohnanyi. 2. Zigeunermusik von Pataky. 3. Violinsolo: a) Ungarische Tänzen von Ernst b) Drei Reigen v. Schmidt-Reinecke (Terese Sarata-Huermann). 4. Vorspiel zum dritten Akt der Oper „Der Pfeifertag" von Schillings. 5. Vorspiel zur Orchestersuite „Dramatische Szenen" von Massenet
17.50 Otto Schulz-Kampfhenkel: Tierfangmethoden der Neger im Liberia-Urwald. (Schulz-Kampfhenkel ist der Student, der 1931/32 allein und fast ohne Geld eine „Nimrod-Expedition" unternahm)
18.10 Stimme der Zeit
18.20 Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Regue
18.45 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
19.00 Reichssendung Stunde der Nation. Aus Köln Annette Droste zu Hülshoff Eine Gedenkstunde von Dr. Friedrich Castelle
20.00 Erste Abendmeldungen
20.05 Uebertragung aus dem Gold-Saal der Westfalen-Halle in Dortmund Deutsches Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins. Chorkonzert. Uraufführung: Der große Kalender. Oratorium für Sopran, Bariton, gemischten Chor und Orchester von Hermann Reutter, Leitung: Generalmusikdirektor Wilhelm Sieben
22.00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
22.25 ab 23.00 auch über den Deutschlandsender Nachtmusik und Tanz, Leitung: Esfeldt

*

Freitag, den 23. Juni 1933.

6.00 Morgenruf
6.05 Morgenkonzert 1. Teil
6.40 Wiederholung der Abendmeldungen
6.45 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7.03 Morgenkonzert 2. Teil
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
9.45 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
10.10 Vom Nordfunk Hamburg Schulfunk für Schüler vom 12. bis 16. Lebensjahre. Frachtverkehr heitern und heute (2): Der Kaufmann auf Reisen. Ein Lehrbeispiel aus der Hansezeit

Das deutsche Theater

unter nationaler Leitung

Tonhallen-Lichtspiele

Bongardstraße 11 / Tel. 63837

eröffnet

morgen, Freitag, 23. Juni, nachmittags 3.15 Uhr

• Beachten Sie bitte das morgige Hauptinserat! •

Gibt es spottbillige Möbel?

Ueberlegen Sie einmal: Kann etwas gut sein, das spottbillig ist? Es ist ein zweifelhafter Ruhm, nur immer der Billigste sein zu wollen. Wir legen mehr Wert darauf, unseren Käufern gute Erzeugnisse zu liefern. Unsere Möbel sollen jeder Kritik standhalten. Qualitätsmöbel sind nicht teurer — sie sind in Wahrheit billig!

BORGMANN Wohnkunst G. m. b. H.

BOCHUM Brückstraße 59—63

Ueber 200 Musterzimmer!

Junges Ehepaar sucht zum 1. 8.

2-Zimmer-Wohnung

möbl., Weitmar oder Querenburgen.

Angebote u. B. U. 6787 a. d. Gesch.

Wohnung

von 4—5 Zimmern, Nähe der Josefkirche, zum 1. Okt. zu mieten gesucht.

Angebote mit Preis u. B. Z. 6786 a. d. G.

3-4 Zimmer-Wohnung

(Altbau) von kleiner Familie zum 1. Okt. zu mieten gesucht.

Offerten u. B. W. 6791 a. d. Gesch.

Bäckerei und Konditorei

mit 10 Sack Umsatz wöchentlich, ist zu verpachten. Inventar nebst Maschinen muß käuflich übernommen werden.

Off. u. B. Q. 6775 an d. Ges.

Achtung! Vereins- und Gesellschaftsfahnen werden mit höherer, gesetzlich geschützter Wasserfarbe prompt und preiswert ausgeführt.

Anton Waldeyer, Bochum, Poststraße 43. Auf Wunsch nachmittags Nr. 455 80.

Hochglanz-Politur

für Fußböden. Über große Fläche mustergültiger Hochglanz. Kein Kratzen mehr. Liter 0.90 u. 1.20 Mk.

Drogerie J. Dueiber, Bochum, Große Beckstraße 11.

Kaufe

und zahle sehr gut i. gering. Befindung a. Kst. auch Saale. Mentzer, Bochum, Brückstr. 34, am Markt

Eintragungen

in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 23. Mai 1933:

a) Bei der Firma **Schunke u. Co.** in Bochum: Kaufmann Heinrich Cleffel ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, diese damit aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Ernst Semmer ist alleiniger Inhaber der Firma. H. R. A. 1997.

b) Bei der Firma **Emil Traß Nachf.** in Bochum: Dem Kaufmann Rudolf Prangenberg in Bochum ist Prokura erteilt. H. R. A. 87.

c) Bei der Firma **Wilhelm Otto Dieckmann — Feinkost** — in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 2122.

Am 24. Mai 1933:

Bei der Firma **Westdeutsche Kraftfutterwerke G.m.b.H.** in Bochum: Des Stammkapital ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 25. April 1933 gemäß der V. O. vom 18. Februar 1932 betr. die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form um 43 200 Reichsmark auf 4800 Reichsmark herabgesetzt und sodann um 43 200 Reichsmark auf 48 000 Reichsmark erhöht worden. Durch Beschluß derselben Gesellschafterversammlung ist der Gesellschaftsvertrag durch Hinzufügung des § 9 — unentgeltliche Einziehung von Geschäftsanteilen — geändert. H. R. B. 112.

Am 29. Mai 1933:

a) Die Firma **Butter- u. Eierhaus Erich Borkenstein** in Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Erich Borkenstein in Bochum. H. R. A. 3514.

b) Nachstehende Firmen:

1. **Hugo Althaus** — H. R. A. 550 —
2. **Heinr. Stein** — H. R. A. 602 —
3. **Tippe & Winter** — H. R. A. 680 —
4. **Heinrich Siebold** — H. R. A. 21 —
5. **Friedr. Stractling** — H. R. A. 593 —
6. **Bernhardt Sternfeld** — H. R. A. 227 —
7. **Brinkmann** — Nisse — H. R. A. 283 —
8. **Hahn & Comp.** — H. R. A. 285 —
9. **Gebrüder Simn** — H. R. A. 286 —
10. **Robert Müller Gb. Sandmann Nachfolger** — H. R. A. 300 —
11. **Wm. R. Jost in Köln mit einer Zweigniederlassung in Bochum** — H. R. A. 303 —
12. **Westfälische Zünderwarenfabrik „Vulkan" Heinrich Ferd. Marks** — H. R. A. 348 —
13. **L. Feldheim** — H. R. A. 377 —
14. **Gb. Adler** — H. R. A. 434 —
15. **Frau L. Gassen** — H. R. A. 469 —
16. **Rudolf Siebel** — H. R. A. 512 —
17. **Gebr. Janßen** — H. R. A. 581 —
18. **Gebrüder Alsberg jun.** — H. R. A. 592 —
19. **Kersting & Weißenborn** in Dortmund mit Zweigniederlassung in Bochum — H. R. A. 612 —
20. **M. Hartog** Zweigniederlassung Bochum — H. R. A. 671 —
21. **Bente & Co.** — H. R. A. 704 —
22. **Chemisches u. Kitt-Werk Westfalia Julius Thalmann** — H. R. A. 728 —
23. **Marie Hahn** — H. R. A. 741 —
24. **Karl Grobe** — H. R. A. 751 —
25. **W. Samson** — H. R. A. 812 —
26. **Pieper & Hülsecken** — H. R. A. 667 —
27. **A. Fabrendorf & Co.** — H. R. A. 1086 —
28. **Carl Christian Held** Zweigniederlassung Bochum Filialleitung **Schmitten & Co.** — H. R. A. 1710 —
29. **Hermann Broedling** — H. R. A. 1833 —
30. **Chemische Fabrik „Sanitas" Otto Merphaus** — H. R. A. 1844 —
31. **Leo Broden** — H. R. A. 1890 —
32. **H. Rumpf & Co.** — H. R. A. 2085 Einzelkfm. in Bochum.
33. **Frz. Brüning** — H. R. A. 1 87 —
34. **H. Lewinuel Nachf.** — H. R. A. 1 18 —
35. **Zentrale für Sport- und Sportwaren Heinrich Jarzer** — H. R. A. 1 154 — sämtlich in Bochum-Langendreer, sind von Amtswegen gelöscht.

Am 30. Mai 1933:

Bei der Firma **Wilhelm Kaminski** in Bochum: Das Handelsgeschäft ist am 1. Januar 1933 unter gleicher Firma auf eine offene Handelsgesellschaft übergegangen; Gesellschafter sind die Witwe Kaufmann Wilhelm Kaminski, Mathilde geb. Gesinner und der Kaufmann Walter Kaminski, beide in Bochum. H. R. A. 743.

Am 7. Juni 1933:

a) Bei der Firma **Karlingen, Kohlenhandelsges. m. b. H.** in Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Direktors Adolf Beckmann in Essen ist beendet. Die Firma ist erloschen. H. R. B. 306.

b) Bei der Firma **Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen Aktiengesellschaft** in Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Paul Weichenhein und des Adolf Knelles ist beendet. H. R. B. 119.

Am 8. Juni 1933:

Bei der Firma **Langendreerer Kotthaus Rinke & Co.** in Bochum-Langendreer: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 1 175.

Am 12. Juni 1933:

Die Firma **Karl Aderff, Lebensmittelgroßhandlung** in Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Karl Aderff in Bochum. H. R. A. 2515.

Bäckerei- und Wirte-Fachausstellung

Ausstellungshallen: Bessemer- u. Alleestraße. Täglich geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln